

1. Meyerlin / Dav. Fried / nouv. Es-
 say sur la constitution des
 Juifs, Frankfurt, 1756.
2. ———— des Juis / Zuzniffe von der
 Anseheit der Christlichen Religion,
 Frankfurt 1756.
3. ———— Codex Sive Opus San-
 ctum / novum seu Rabbinum
 Albarael in Maimonidis
 Frankfurt, 1751.

Erklärung

des Königs von Preußen
an die Provinzial-Verordneten
in der Provinz Sachsen
vom 17ten März 1808

Wir haben durch Unsern Befehl
die Provinzial-Verordneten in der
Provinz Sachsen zu dem Ende
zusammenberufen, um ihnen
die von Uns beschlossene
Verordnung zu lesen und zu erklären.





N e u e

G r w e c k u n g

der zerstreuten Judenthafft
durch eine
allgemeine Rabbiner-Versammlung,
an einem in den Landen
des Preussischen Monarchen

allerunterthänigst zu begehrenden sichern Ort:
um die wichtigste Religions-Wahrheiten
von 1. Gott, 2. dem wahren Mesia, und 3. den Mitteln der Seligkeit
gründlicher zu untersuchen und gewissenhafter zu entscheiden,
als das Rabbiner-Concilium vor ungefehr 100.

Jahren in Ungarn gethan:
veranlaßet
durch den die Juden in ganz Europa in Bewegung setzenden
Atonaischen Cabbalistischen Amuleten-Streit:

Wovon
zur Bekräftigung der daraus gezogenen Geheimen Zeugnissen
vor die Wahrheit der Christlichen Religion
hier vorkommt

1. Eine Christliche Gewissens-Rüge an den R. Jonathan, wegen des verdächtigen Inhalts seiner sechs und zwanzig Amuleten, daß er als ein daraus erkannter heimlicher Christ sich bezwegen lasse, ein öffentlicher Bekenner und Anbeter des einzig wahren Mesia Jesu zu werden.
- II. Eine erbauliche Anrede an die zertheilte Christenheit, diese Geheimen Zeugnisse wohl anzunehmen zur Warnung der Christen, und Ueberzeugung der Juden, wie auch zu Gottgefälliger Verabreichung der sündlichen Magie, und des unheiligen Exorcismi.
- III. Richtige Uebereinstimmung der Geb. Zeugn. mit dem Kiel. und Hall. Gutachten verglichen, in einem Sendschreiben an den Herrn D. Baumgarten: da einige Zweifel gehoben, und auf sieben Amuleten-Fragen, einige neue Antworten ertheilet werden, zu näherer Einsicht in diese auch die Christen nun angehende Streit-Sache.

Der Anhang gedencket

1. eines von Herrn D. Kresenii Hochw. An. 1755. dem 18. Th. der Pastoral-Samlungen einverleibten schönen Vorschlags von größerer Beförderung des Heils der Juden.
2. Einiger von dem Verfasser verfertigten zu dieser Materie gehörigen, auch anderer vermischten künftigt zu ersiehenden Schriften.

ans Licht gegeben

von

M. David Friderich Megerlin, Prof.

Frankfurt und Leipzig, 1756.



1851
Zweite Auflage

der Preussischen Regierung

allgemeine Handreichung

des Preussischen Staats

in der Verwaltung des Landes
und der Angelegenheiten der Provinzen
und der Städte, Gemeinden und
Körperschaften



von dem Königl. Preuss. Staatsminister
des Innern, v. Bismarck

in Berlin, im Druck des Königl. Preuss. Hof-
buchhandlungs-Bureau's

Die Preussische Regierung hat sich bemüht, durch diese Handreichung
den Beamten der Provinzial-Verwaltung, den Städten, Gemeinden und
Körperschaften, die in der Verwaltung des Landes und der Angelegenheiten
der Provinzen, Städte, Gemeinden und Körperschaften thätig sind,
eine Handreichung zu geben, die ihnen bei der Ausführung ihrer
Pflichten von Nutzen sein wird. Diese Handreichung enthält die
allgemeinen Grundsätze der Verwaltung des Landes und der
Angelegenheiten der Provinzen, Städte, Gemeinden und
Körperschaften, sowie die Bestimmungen der Gesetze, Verordnungen
und Verfügungen der Regierung, die in der Verwaltung des Landes
und der Angelegenheiten der Provinzen, Städte, Gemeinden und
Körperschaften Anwendung finden.

Verlag des Königl. Preuss. Hof-
buchhandlungs-Bureau's

in Berlin, im Druck des Königl. Preuss. Hof-
buchhandlungs-Bureau's



Dem
Allerdurchlauchtigsten,
und Großmächtigsten Fürsten und Herrn/

S E N N

Friederich

König in Preußen,

Marggrafen zu Brandenburg, des Heil. Röm.
Reichs Erzkämmerern und Chur-Fürsten, Sou-
verainen und Obersten Herzogen von Schlessien,
Souverainen Prinzen von Oranien, Neuschatell und Wallengin,
wie auch der Graffschafft Glag, Herzogen in Geldern, zu Mag-
deburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caf-
suben, und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen, Burggrafen
zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstatt, Minden, Camin, Wenden,
Schwerin, Raseburg, Ost-Friesland und Moeurs, Grafen zu
Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenstein,
Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehdam,
Herrn zu Ravensstein, der Lande Rostock, Stargardt,
Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda.

Meinem Auergnädigsten Könige
und Herrn.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
Monarch,

Allergnädigster König und Herr.

Sie Königliche Großmüthigkeit und Milde,
womit Eure Majestät auch Fremde,
die sich zu Allerhöchst Deroselben
geheiligten Throne nahen, Allergnädigst
aufzunehmen geruhen, erweckte auch in mir die ge-
rechtste Zuversicht, Ew. Königl. Majestät
werden mir allerhuldreichst verzeihen: daß ich einer
der geringsten Knechten Gottes, mich mit der
allertiefsten Ehrfurcht erkühne, gegenwärtigen we-
nigen Bogen den Allerhöchsten Namen Ew.
Königl. Majestät allerunterthänigst vorzusetzen.
Dann da Ew. Königl. Majest. seit dem Höchst-
beglückten Antritt der Königlichen Regierung, durch
die Allerhöchst Denen selben angeborne preis-
würdigste Eigenschaften die Herzen aller Völker
gewonnen, und durch Großmuth, Leutseligkeit und
Weisheit, so wohl alle getreue Unterthanen, als
auch die entfernteste Nationen, zur Bewunderung
und Ehrfurcht angetrieben; daß alles für Eifer und
Begierde brennet, von dem sanftten und allerwei-
sesten Scepter eines so huldreichen Monarchen, ein

allerunterthänigster Zeuge zu seyn: so unterstehet sich auch diser an sich geringschätzigte Aufsatz, gleichsam eine allergehorsamste Fürbitte vor die in der ganzen Welt zerstreute, und unter ihrer Gefangenschaft und Verblendung seufzende Judenschaft allerunterthänigst vorzutragen: derselben eine neue Erweckung geben zu lassen, durch eine in **Curer Königl. Majestät Staaten** allergnädigst zu veranaltende Rabbiner-Versammlung: damit doch diese, mit so vielen Zweifeln und widersprechenden Sätzen, von dem wahren Messia, und dem rechten Weg zur Glückseligkeit, streitende Rabbiniſche Gelehrte, in einer sichern Zusammenkunfft, um Gottes und des Gewissens willen, die allerwichtigste Religions-Wahrheiten, worinnen sie noch von uns Christen entfernt sind, reiflicher, als vor 100. Jahren in ihrem großen Concilio 1650. in Hungarn, überlegen können, und zu richtigern und festern Entschliessungen veranlasset werden mögen. Der allerneueste und berühmteste Geschichtschreiber der Jüdischen Historie, der Welt-bekannte Baron von Holberg bejammert mit Recht den widrigen Ausgang erstgedachten großen Rabbiner-Concilii, wann er in dem 673. Blatt des 2. Theils also davon urtheilet: Die Frucht welche man vielleicht in Absicht auf die Christliche Religion davon hoffen können, gieng durch das ungestümme Wesen der Römisch-Catholischen Geistlichen, und durch die verkehrte Art zurücke, deren sie sich bey dieser Bekehrung bedienten. Es ist zu vermuthen, wann sich Protestantische Geistliche, an statt der Römisch-Catholischen eingefunden hätten: so würden sich viele haben gewinnen lassen,
inon-

insonderheit, da die versammelte Juden ein Verlangen bezeugten, sich mit Evangelischen Lehrern zu unterreden, als welche mit ihnen in dem Punct von der Verehrung, welche Gott allein zukame, einig wären. Allein, da man anfieng, auf Seiten der Sechs abgeordneten Römischen Geistlichen, den Rabbinern die Schlüsse des Concilii von Trident, bey der Röm. Kirche eingeführt, aufzudringen und die Gewalt des Pabsts zu vertheidigen: so war die ganze Unterredung zu Ende, und die Juden riefen einhellig, und mit grossem Tumult unter anderm: **Keine Vorbitte der Heiligen, keine Anbetung der Bilder, kein Gebet an die Jungfrau Maria.** Da sie heuleten und zurrissen ihre Kleider, und fasten den Entschluß, die Zusammenkunfft gar aufzuheben. So nachdrücklich lauter das Holbergische Zeugniß: **Warum durch die Heftigkeit der Römischen Geistlichkeit, und durch die Zündthigung unschriftmäßiger Lehren, und das erste Gebot verletzender Gottesdienstlicher Uebungen, das sonst wohl sich anlassende Rabbiner-Concilium schnell, und gleichsam gewaltthätig, aufgehoben worden.** Da nun hingegen, **Allergnädigster Monarch!** die Gewissens-Freyheit von **Erw. Königl. Majestät** jedermann ungestört gelassen wird: da die bequemste Situation der Preussischen Landen selbst den meisten Juden anständig seyn würde: da die grössste Rechts- und Gottes-Lehrer **Erw. Königl. Majestät** die billigste Mäßigung und Bescheidenheit, ohne einen übertriebenen harten Religions-Eifer, besitzen: ja auch schon gegen 30. Jahr von Halle aus, durch die erbauliche Callenbergische Anstalten, das Jüdische Volk mündlich und schriftlich, durch tüchtige Mitarbeiter am Reiche Gottes, vorbereitet und erwecket worden: so möchte, durch Gottes Gnaden,
Segen,

Segen/ dißmalen eine erwünschte Würckung, von
einer Allergnädigst zu bewilligenden Rabbiner-Ver-
sammlung, in **EW. Königl. Majest. Staaten** zu
erwarten seyn: damit doch die Juden ihre falsche
Meinung, als ob wir Christen eine ungercimte Drey-
götterey glaubten, ablegten: einen richtigen und voll-
ständigen Begriff von dem geistlichen Königreich **JE-
su** des Welt-Heylands fassen lernten, und endlich ih-
rer eigenen, **GOTT** mißfälligen Lohnsucht, und be-
schwerlichen blos-gesetzlichen Gerechtigkeit, den
Dienst aufzukündigen, und das sanfte Evangelische Lie-
bes-Joch **IESU** auf sich willig zu nehmen, neuen er-
wecklichen Anlaß bekommen möchten. Zu diesem
Zweck **Allergnädigster Monarch!** sind meine
erst ans Licht gegebene Geh. Zeugn. vor die Wahrheit
der Christl. Religion: diese neue Erweckung der Ju-
denschaft durch ein Rabbiner-Concilium; die Ge-
wissens-Rüge an den, diese neue Jüdische Strittigkeit
veranlassenden gelehrten Ober-Rabbiner in Altona,
und Christen-ähnlichen Amuletten-Schreiber **N. Jo-
nathan**: die Ansprache an die Christen, Juden zu
überzeugen, und sich vor Cabbalistischem Aberglaub-
ben zu hüten: auch die Bekräftigung des in dieser
Sache schon **N. 1752.** erteilten Hallischen Theolog-
Baumgartenischen Gutachtens, von mir zusammen
mit möglichster Deutlichkeit eingerichtet worden.
Angesehen also verhoffentlich hierdurch die Ehre des
großnen **GOTTES** und seines allerheiligsten Namens,
auch die Glückseligkeit eines großen theils der Unter-
thanen

thanen **Erw. Königl. Majest.** nemlich der zahlrei-
chen Judenschafft, in allen Deroselben weitläufigen
Staaten wohnhafft, einiger massen befördert wer-
den könte: so habe mich in allertiefester Ehrfurcht un-
terstanden, dise unmaßgebliche Gedancken, zu **Erw.
Königl. Majest.** Füßen allerunterthänigst nieder-
zulegen. Hat auch sonst der Majestätische **Gt** je-
derzeit die Allerhöchste Welt-Monarchen, wie z. E.
Nebucadnezar, Cyrum, Alexander den Grossen, Au-
gustum, Titum Vespasianum, und andere derglei-
chen, als Werkzeuge seiner Gnade oder Gerechtigkeit,
bey den beträchtlichsten Veränderungen der Jüdische
Nation, gebrauchen wollen: so möchte vielleicht auch
jesu die verborgene und allerweiseste Vorsehung
Gttes, **Erw. Königl. Majestät**, wie ehemahls
Esr. 1/1. 2. Chr. 36/22. den Geist des Königs Cyri erwe-
cken dem noch zweifelhaften u. herum irrenden Volck
der Juden, durch ein mehrgemeldtes allergnädigst ver-
anlaßtes Rabbiner-Concilium neue Gelegenheit an
die Hand zu geben, aufmercksamer zu werden, auf die
Wege und Werke **Gt**tes, und nach angestellter Un-
tersuchung ihrer bisherigen Unterscheidungs-Lehren,
sich wahrhafftig zu bekehren, und den **H**Ern ihren
Gtt u. König David, **J**esum den einigen Messiam,
zu suchen, und seine hohe Gnade zu ehren in der letz-
ten Zeit, Hos. 3/ 4. 5. **Erw. Königl. Majestät**
erlauben mir allergnädigst, einen einigen Göttlichen
Beweggrund noch in diser Sache zu gebrauchen: daß
Gtt durch die ausserordentliche häufige Erbeben,

XX

so

so Juden als Christen habe bewegen wollen, auch in Religions-Sachen gewissenhafter zu seyn, und der göttlichen Offenbarung in Lehr und Leben sich gemässer zu bezeugen. Ich habe zwey unwidersprechliche biblische Zeugnisse vor mir: Hag. 2, 7. 8. sagt der HErr: Ich will Himmel und Erden, das Meer und das trockene bewegen: ja alle Völker will ich bewegen, daß auch sie kommen, zu dem Trost aller Völker, zu dem wahren Messia, der nach vers. 10. in dem zweyten Tempel erscheinen sollte. Eben diese Worte führet Paulus an, Hebr. 12, 25-29. da er die wanckende Hebräer in der Christl. Religion befestigen will. Ich will (spricht er) noch einmal bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel, d. i. den Kirchen-Himmel, der die darinnen vorgehende Veränderungen des Reichs Gottes oft bezeichet: auf daß wir das unbewegliche Reich erlangen, und Gnade finden, und Gott dienen, auf eine ihm gefällige Weise, mit heiliger Scheu und Furcht vor ihm. Dann unser Gott ist den Sündern ein verzehrend Feuer. 2e. So heist es auch Apoc. 11, 13. von dem Endzweck der Erdbeben: Als ein großes Erdbeben entstand, und der zehnde Theil der Stadt fiel, und dadurch gegen sieben tausend Menschen getödtet worden: so wurden die übrige erschreckt, und gaben die Ehre Gott im Himmel: weil v. 15. die Reiche der Welt Gottes, und seines Messia worden. So natürlich also sonffen die Ursachen der Erdbeben seyn mögen: so hat doch dabey, der HErr aller Geschöpfe, seine heilige Ursachen die vernünfftige Geschöpfe, zu tieferem Nach-

Nachdenken, auch in Religions-Sachen zu erwecken. Was für eine große Bewegung würde es in der ganzen Welt geben: wann die in **Erw. Königl. Majest.** Landen etwa besonders erweckte Juden, Christo Jesu die Ehre gäben, und sich in heiligem Gehorsam dem Evangelio unterwürfen, durch Vorstellungen des gemeldten Rabbiner-Concilii veranlaßt. Sie würden zu keiner Partey des zertheilten Christenthums sich auf eine sectirische Art zu wenden, genöthiget werden, und also auch selbst den übrigen Christen erbaulich seyn, an den biblischen Grund der Apostel und Propheten sich einzig zu halten. Ephes. 2, 19. 22. und nicht durch Spaltungen u. Trennungen einander Aergerniß anzurichten. Ja auch die Mahometaner und Heyden würden durch solche Exempel und gute Nachrichten, und andere erfreuliche Folgen erwecket werden, so wir noch nicht alle voraussehen können. Was kan aber nicht, nach der Welt- u. Kirchen-Geschicht, der Eifer des Herrn Zebaoth ausrichten, der eine merckliche Juden-Befehrung nach u. nach zu bewerkstelligen verheissen hat? Jes. 9, 7. 37, 32.

Ich unterwerfe aber meinen sämtlichen Vorschlag der allertiefesten Einsicht **Erw. Königl. Majestät**, als welche allergnädigst darauf bedacht, durch die reineste Absichten, und durch die weiseste Einrichtungen, so wohl den Flor der Länder immer mehr auszubreiten, als auch alle Unterthanen, in allen Partien und Religionen, leiblich und auch geistlich glücklich zu machen, durch Beförderung der sichersten und möglich-

lichsten Hülfss = Mittel. Was können nicht von
Ew. Königl. Majestät allerweiserer Regierung,
alle getreue Unterthanen noch ferner hoffen: da sie so
unzählbare Proben schon aller Orten vor sich sehen?
Was für herzlichste Wünsche, und feurige Gebeter wer-
den nicht auch von theils Juden, und so vielen Christen
allerley Art, gen Himmel geschickt, vor das unschätz-
bare Leben, und die langwürige Dauer der Regierung
eines so vollkommenen Monarchen? Der Höch-
ste Welt-Regent wolle in Gnaden erfüllen die allge-
meine Sehnsucht so beglückter Reiche und Länder,
und setze Ew. Königl. Majestät, wie auch das
gesamte Allerhöchste Königl. Haus ewiglich
zum Gnaden = Segen.

Mit diesen feurigen Wünschen vereinige auch ich
mich in herzlicher Fürbitte zu Gott, und befehle mich
der Allergnädigsten Huld Ew. Königl. Majestät,
mit der allertiefsten Ehrerbietung Tag Lebens mich
verpflichtend zu verharren

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster
Monarch,

Allergnädigster König und Herr,

Ew. Königlichen Majestät

Frankfurt am Mayn,
d. 7. May, 1756.

allerunterthänigster Knecht und Fürbitter,
M. David Friederich Megerlin, Prof

Neue

* * * * *
* * * * *

Neue Erweckung der in der Welt zerstreuten
Judenschafft,
ein allgemeines Rabbiner-Concilium
wieder zu halten,
an einem
in den Preussischen Landen allerumthän. zu begehrenden Ort,
um die
wichtigste Religions- Wahrheiten
von 1. Gott, 2. dem Messia,
und 3. den richtigsten Mitteln der Seligkeit,
gründlich zu untersuchen und gewissenhaft entscheiden
zu lassen.

1)
Da so vielerley Vorschläge vorhanden, die Juden auf bessere Ge-
danken zu bringen, und auch neuerlich von den Gelehrtesten
Christen dazu allerley Mittel an die Hand gegeben worden: so scheint
doch eines der besten auch zu seyn, wann man sie veranlaßte, ein neues
allgemeines Rabbiner-Concilium wieder zu halten.

2) Es ist bekannt, daß die Christen nicht willig angenommen wer-
den von den Juden, ihre innerliche Religions- Streitigkeiten zu ent-
scheiden: wann sie auch schon wegen äußerlicher Umstände und Hän-
del Christliche Obrigkeiten gebrauchen müssen, oder von Lehrern, so der
Jüdischen Sprachen und Bücher kundig, Zeugnisse vor ihre Partie
von selbst verlangen.

3) In

1) Unter andern Hilfsmitteln die Juden zu bessern, wird eine Rabbiner-Ver-
sammlung vorgeschlagen.

2) Dann die Juden wollen ihre innere Religions-Strittigkeiten selbst gern be-
stimmen.

3) In der allerneuesten Altonaischen Amuleten-Sache haben beyde Jüdische Parteyen es einander übel genommen, daß sie sich selbst bey der Christlichen Obrigkeit angegeben und verklagt: wie aus den im öffentlichen Druck erschienenen mannigfaltigen Briefen von beeden Theilen zu ersehen ist.

4) Ob auch gleich der R. Jonathan, vermöge seiner A. 1755. ausgegebenen Tafeln der Zeugnisse sich dem Ausspruch dreyer Rabbinen unterwerfen wollen, und hernach durch den ihm ziemlich geneigten Ausspruch des 1754. zu Jaroslow in Polen bey Lemberg gehaltenen Particular-Concilii, oder Rabbiner-Versammlung vielen Vortheil erhalten: da so gar seiner Gegner Schriften öffentlichen verbrennet, und er als ein Mann voll S. Geists erklärt worden, auf dem auch die Schechina ruhe p. 122. obgedachter Tafeln der Zeugnisse: weil er seine Amuleten alle Jüdisch-Orthodox solle ausgelegt haben: so sind doch dardurch seine Widersacher nicht befriedigt worden: ja es hat auch ein sehr gelehrter und erfahrener Rabbi, Namens Ezechiel, der jetzt in Prag steht als Ober-Rabbiner, in seinem sonst schönen unparteyischen Schreiben geurtheilet p. 104-107. allda: Man solle alle diese der Ketzerey beschuldigte Amuleten Aergerniß halber weggeschaffen, begraben, den Leuten wegnehmen, nichts davon drucken, auch dem Jonathan verbieten, mehr Amuleten zu schreiben: ob er gleich sonst ein gelehrter und erbaulicher Mann wäre, u. s. w.

5) Weil nun auch, so wohl nach Zeitungen als Briefen, noch im Anfang dieses Jahrs (da schon das Haupt der Gegner Jonathan der hier in Franckfurt am Mayn gestandene Ober-Rabbiner, Josua Cracau, den die Juden als den Fürsten ihres Volcks gehret, gestorben ware) der Streit fortgedauert, und schwerlich eine völlige äufferliche,

- 3) Sie halten es vor sündlich und ärgerlich, vor Christen ihre Sachen ausmachen zu lassen.
- 4) Jonathan hat sich auch nach dem Königl. Dänis. Spruch, noch 2 Rabbinen zu Schids-Richtern seiner Sache erwöhlet, und auch von dem Particular-Concilio zu Jaroslow ein günstiges Urtheil erhalten. Des R. Ezechiels Meinung war etwas schärffer.
- 5) Man sollte daher, auch von Seiten der Christen, die Juden veranlassen: wider in einem Concilio, wie vor 100. Jahren in Hungarn, die wichtigste Zweifel und Fragen frey zu untersuchen, und gründlicher zu entscheiden.

che, noch weniger eine wahrhaftige innerliche Beruhigung, ohne höhers Licht zu erwarten: so bin ich auf den, sonst schon Anno 1751. zum theil angezeigten Vorschlag wider gefallen: die Juden sollten auf ein allgemeines oder Oecumenisches Concilium ihrer Rabbiner sich berufen, um diese ganze Strittigkeit, die so wichtig worden durch die Folgen, auch bey Christen, frey u. hinlänglich durch diese versammelte Rabbiner zu untersuchen, und auch andere nöthige Fragen von Gott, dem Messia, und den wahren Gnaden-Mitteln gewissenhafter aufs neue zu überlegen und hinreichend zu entscheiden, als vor 100. Jahren.

6) Ich fan in dieser ganzen Sache meine Absicht desto Kürzer jeho erreichen: weil ich schon Anno 1751. ausführlich hievon in sieben Bogen gehandelt, da ich einen Christlichen Zuruf an die Rabbiner, wiederum eine Rabbiner-Versammlung zu veranstalten, habe drucken lassen: hundert Bedencklichkeiten den Juden vorgehalten, auch ihnen das geistliche Gnaden-Jubiläum in des Messia Heils-Schätzen eröffnet: ihr aus 13. Articeln bestehendes Glaubens-Bekännniß des R. Maimonidis geprüft: ihre härteste Streit-Schriften wider das Christenthum angezeigt, und deren Ungrund kürzlich entdeckt: auch ihnen ihren augenscheinlichen doppelten Jammer, eines theils den Leiblichen, wegen immer zu besorgender neuer Austreibungen, andern theils den geistlichen, wegen der häufigen falschen Messiasen, bey ihren groben Vorurtheilen, deutlich zu erkennen gegeben habe.

7) Was aber zu der jehigen Absicht insonderheit gehöret, ist dieses: Ich habe den Rabbimern schon dazumal in der Vorrede im VI. Absatz vorgestellt: 1. Acht Grund-Articul der alten wahren Israelitischen Religion, welchen jeho Jonathan in seinen Christen-ähnlichen Anmalen ziemlich nahe gekommen. Ich habe sie 2. auch gebeten, sich das Vorurtheil von einer Leiblichen Erlösung aus der Schrift benehmen zu lassen, und diesen Grund-Satz fest zu setzen: der Messias muß geistlich seyn. Das Reich des Messia muß nach der rechten Schrift-Erklärung,

A 2

klärung,

6) Was der Verfasser A. 1751. in seinem Zuruf an die Rabbiner vor Bedencklichkeiten, in 100. Absätzen, ihnen vorgehalten: um ihr Leiblich und Geistliches Heil zu erwecken, und den wahren Messiam zu suchen.

7. Sie sind 1. auf 8 Grund-Articul der Israelitischen Religion gewiesen worden: 2. Der Begriff von einer Leiblichen Erlösung als falsch angezeigt, und das Zeugniß des R. J. Bezaleels von 1599 zu Gemüth ihnen geführt worden: der König Messias müsse geistlich seyn. Man sehe Joh. 18, 36, 37.

klärung, vornehmlich auf das Seelen-Heil seinen Endzweck richten: in dem 2. Absatz gedachter Vorrede. So habe ich auch alda p. 40. aus dem sehr bescheiden geschriebenen Buch: *Nasach Israel*, das 1599. geschrieben worden, die Regel zum Beweis angeführt, welche dessen Verfasser, der in vielen Schriften berühmte R. J. Bezaleel, im 48. Bl. 3. Seite also gesetzt hat: wie sollte der Messias nur leiblich, Gasehmi seyn: da diese Welt nur leiblich ist? *Sammaschiach Tibisab Sichli Leganne, Venivdal Meolam Sadsab*, d. i. der Messias wird ganz und gar geistlich seyn, und von dieser Welt unterschieden. Ey wie schön stimmt dieses mit unsers Jesu Zeugniß überein Joh. 18, 36. 37. Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin aber doch ein König, und dazzu geboren, und in diese Welt gekommen, daß ich von der Wahrheit ein Zeugniß geben solle.

8) Ferner 3. habe ich von dem vor 100. Jahren von den Rabbinern An. 1650. zu Aggede in Hungarn gehaltenen Concilio, aus D. Lampens Kirchen-Geschicht den Umstand berührt: daß die Rabbiner darauf den vorhero strittigen Artikel: ob der Messias von einer Jungfrau müsse geböhren werden? zu einem Grund-Articel erklärt, und aus Jes. 7, 14. 9, 6. 7. angenommen. Mich dünckt: daß sehr ebei der Inhalte des Jonathanschen *Talads-Amulets*, so No. V. in den geheimen Zeugniß von mir von p. 8. bis 16. erklärt worden.

9) Ich habe 4. auch, in obgedachtem Zuruff von p. 40. bis 43. in XV. an einander hangenden Sätzen, sonderlich die Theil-Begriffe, des hochwichtigen Grund-Articels von des Messia Person, Aemtern und Ständen, den Rabbinern als nöthige Materialien, und schriftmäßige Erwägungs-Puncten auf ihrer geistlichen Rabbiner-Versammlung, nach denen darbey zu überlegenden Haupt-Schrift-Stellen wohlmeinend angerathen, reifflich vor dem Angesicht Gottes zu untersuchen: um doch einmahl dieses ihnen noch versiegelte Prophetische Wort, nach Jes. 29, 10. 12. entfiglet und aufgeschlossen zu vernehmen, mit weggethaner Mosis-Decke, 2. Cor. 3, 15. 18. Es hat mich dahero
recht

1) Sie haben 3. vor 100. Jahren festgesetzt aus Jes. 7, 14. 9, 6. 7. der Messias müsse von einer Jungfrau geboren werden.

2) Wie 4. im XV. Puncten der ganze Artikel von Christo, und dem Heil in ihm aus Haupt-Sprüchen ihnen zu überlegen gegeben worden: welche auch theils in den Jonathanschen Amuletten zum Grund geleyet sind.

recht gefreuet, daß ich in den meisten Amuleten Jonathans (wie ich in den Geh. Zeugn. erwiesen) solche kräftige Macht-Sprüche auch von Christo und seinem Geistlichen Reich deutlich angeführet gefunden habe.

10) Endlich auch noch s. habe ich p. 39. und 44. angezeiget, daß der Ober-Rabbiner in Prag, nach dem Tode Kayfers, Carl des VI. glorw. Anged. Anno 1740. neben der Tschuwah, oder strengen Buß-Übungen, den Juden auch befohlen, zu dem Messias, der jeho gewiß bald kommen würde, Selichos und Tephillos, Abbitten und Gebetter zu verrichten. Muß nun derjenige nicht Gott seyn, zu dem man sich darff im Gebet wenden: wie so das Buch Nasiel zu dem Metatron, dem großen Bundes-Engel des Angesichts Gottes auch heißt beten? Dazumahl stund noch der R. Jonathan (nach Herr Professor Antonis Nachricht p. 53. in Prag, als Darschan, Ober-Prediger, und Königl. Ober-Censor in großem Ansehen, verlohre aber (an statt den bald erwarteten und den seinen versprochenen Messiam zu sehen,) sein Vermögen Anno 1742. durch die Panduren, wegen Verdachts, es mit den Feinden zu halten, und kame als Ober-Rabbiner nach Mez. Von diser Zeit an schrieb er insonderheit alle seine Amuleten im Namen des Messia auch, und führte die in den Geheimen Zeugnissen so oft angezogene Sprüche alten Testaments, auf eine Christen-ähnliche Weise an: wie ich bey seinem 2. 4. 15. 17. 19. 24. und 26. Amuleten ange-mercket, auch demselben in der Gewissens-Rüge p. 3. und 4. deutlich ans Herz gelegt. Deshwegen klagten ihn auch, nicht ohne allen Grund, seine Gegner an, in dem Buch Sephat Nemät, oder Keine Lippen p. m. 6. daß er Minut, Ketzerey gelehret: beschem Meschicho, ubeschem Melahut, rozäh Iomar, aschär elav mappil techinnato, umezaps päh lischuato, das heißt: er schreibe überall, im Namen seines Messia, und in dem Namen seiner Gottheit: d. i. daß man zu ihm solle auch sein Gebet verrichten, und auf sein Zeil hoffen.

11) Dises nun sind Sünff merckwürdige Puncten, welche ich nur berühre aus gedachtem meinem Rabbiner-Zuruff An. 1751. ausgegeben, welcher

21 3

10) Wie auch s. den Juden A. 1740. nach dem Absterben des Römischen Kayfers in Prag von dem Rabbiner befohlen worden: Weist der strengen Buße auch zum Messia Gebeter zu verrichten. Eben dieses that Jonathan auch in seinen Amuleten, welche deswegen der Ketzerey beschuldiget worden.

11) Warum diese Puncten aus dem gedachten Zuruff hier berührt werden? Auf einer neuen Rabbiner-Versammlung müßen sie wider überdacht werden.

welcher nicht in gar viele Hände gekommen: weil sich die Herren Buchfäbrer mit Sachen die Juden betreffend, als geringfügig angesehen, nicht gar gern einlassen, oder solche vermeinte Kleinigkeiten nicht mit sonderlichem Vortheil distrahiren, und an Mann bringen können. Da hero mit dieser Neuen Erweckung zu einem Oecumenischen Rabbiner-Concilio, auch noch die theils übrige Exemplarien zu vergleichen sind, nöthiger Kürze halben: weil darauf die angeregte wichtigste Wahrheiten müsten abgehandelt werden 1. von Gott, und den in der Schrift und dem Sehar gegründeten 3. Personen. 2. Von dem wahren Messia, und seinem geistlichen Reich. 3. Den in ihm gegründeten Mitteln des Zeils.

12) Die Nothwendigkeit und Ausbarkeit einer solchen Versammlung hoffe werden hieraus so wohl eifrige Christen, als auch verständige Juden einsehen lernen. Nur möchten jeso manchen die 2. Fragen schwer zu beantworten scheinen. 1. Wo sollte oder könnte eine solche Juden-Zusammenkunft wohl veranstaltet werden? 2. Wie könnte man sich einen glücklichen und fruchtbaren Sort- und Ausgang von der Haltung eines solchen Concilii höchst wahrscheinlich versprechen? Ich antworte aufrichtig und Gewissenhaft: 1. in den Königl. Preussischen Landen: und 2. auf eine Freye, doch schriftmäßig und Protestantischen billigen Grundfägen gleichförmig eingerichtete Art und Weise ohne allen Religions-Zwang. Von beeden will ich unpartheyisch einige unmaßgebliche Gedanken anführen, die weitere oder nähere Umstände aber höhern Orten und ansehnlicheren Personen zu bestimmen klüglich überlassen.

13) Wann ich l. wegen des Orts einer solchen erbaulichen und freyen Rabbiner-Versammlung etwas gedencken will: so thue ich es mit
der

12) Wann die Nothwendigkeit desselben richtig: so muß insonderheit erwo-gen werden: an welchem Ort, und auf welche Weise ein solches wichtiges Concilium zu halten seye. Was überhaupt des Verfassers Meinung seye, der höhern Orten und Personen andere Bestimmungen anheim stellt.

13) Es werden vier Gründe gemeldet: warum ein Ort in den Königlich-Preussischen Landen den Vorzug haben sollte, eine solche Rabbiner-Versammlung allda fruchtbar anzustellen: weil die von dem Allergnädigsten König zugelassene Gewissens-Freyheit, die bequeme Lage Preussens, so den meisten Europäischen Juden nahe, die Klugheit der bescheidenen Gottesgelehrten, und die Callenbergische schon lang bekannte Anstalten ein Gewicht hier geben könnten.

der in der allerunterthänigsten Zuschrift hier angezeigten allertheuersten Ehrfurcht. 1. Die Weltbekannte Großmüthigkeit und allergerechteste Billigkeit des allerglorwürdigsten Preussischen Monarchen, die Gewissen in Religions-Sachen dem allerhöchsten Wesen frey und ungekränket zu überlassen: 2. die allerbequemste Lage der Preussischen Landen, die Jüdische Rabbiner z. E. aus den benachbarten Königreichen und Ländern, Böhmen, Mähren, Polen, Teutschland u. s. w. (wo die meiste Juden sich aufhalten) bey Franckfurt an der Oder, oder anderswo, sich versammeln zu lassen: 3. die allergeschickteste und begabteste Gottesgelehrte, die Jüdische Angelegenheiten auch mit gemäßigtem Theologischen Eifer zu behandeln, wie z. E. das weiseste Bedencken des Herrn D. und Prof. Baumgarten, von gewissenhafter Duldung der Juden und ihres Gottesdiensts unter den Christen darzu Anlaß giebt: endlich auch 4. die weitberühmte und schon über zwanzig Jahr von Halle aus überall besorgte und gesegnete Callenbergische Anstalten, das Jüdische Volk zu überzeugen, und zu den wichtigsten göttlichen Veränderungen mit ihm ernstlich vorzubereiten: Diese und andere daraus folgende Ursachen, scheinen mir erheblich zu seyn: doch vornemlich in den Preussischen Staaten eine solche wohlgelegene und heilsam verordnete Rabbiner Versammlung möchte ins Werk gesetzt werden können, unter allerunterthänigster Erwartung der, nach allen nöthigen Umständen dabey zu bestimmenden Allergnädigsten Einschränkungen und Königlichen Maas-Reglen.

14) Die andere Frage, wann ein sicherer Ort, unter Allerhöchstem Preussischen Schutz bestimmt wäre, möchte wegen der Art eines solchen zu haltenden Concilii mehr Schwierigkeiten antreffen. Die Haupt-Bestimmung würde seyn: die Juden frey, und ohne Zwang, die nöthigste Grund-Articel von Gott, dem Messia und den Heils-Mitteln, nach ihrer Art, sonderlich aus der Schrift und ihren eigenen besten Büchern untersuchen zu lassen: so daß sie auch ihre Zweifel gegen die Christliche Religion und den Messiam, Jesum, mit Freyheit vortragen dürfften und ungehindert: wann auch gleich ihre Einwürffe zu Papier gebracht würden.

14) Bey der Art des zu haltenden Concilii wäre nöthig, den Juden Freyheit zu lassen, alle ihre Zweifel vorzubringen, und allenfalls auch von Christen beantwortet zu lassen, zu ihrer Ueberzeugung. Wollten sie aber hartnäckig bey dem Judenthum bleiben: so wären sie ihrem Schicksal zu überlassen.

den. Hätten sie aber ein Vertrauen zu bescheidenen und ihrer Sachen wohl erfahrenen Christlichen Gottesgelehrten: einige ihrer Hauptzweifel von ihnen sich auflösen zu lassen und hernach wieder ihren Rabbinen allein die Fragen zur Nachforschung vorzulegen; so müste ihnen diese Freyheit vergönnet werden. Dann man müste abwarten: was sie vor Schlüsse abfassen würden; ob sie ihr neues und Pharisaisches Judenthum ungeändert fortsetzen wollten, und 1. ihre Rechtfertigung aus dem Gesetz, und 2. ihre Erwartung eines irdischen Messias fortbehalten, und also 3. die Schriften des N. B. samt Jesu, nach wie vorhin, verwerffen. In diesem Fall wäre bey verstockten und verblendeten, nichts auszurichten: sondern sie, nach Überzeugung, ihrem Gericht zu überlassen, mit den Worten Pauli Act. 13, 46. Euch müste auch bey dieser Gelegenheit das Wort des Evangelii gesagt werden: weil ihr es aber von euch stoffet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth haltet, so seye die Schuld euer, nach Act. 20, 20, 21, 26, 27.

17) Wir setzen aber hier den Fall erweckter Juden, die nicht hartnäckige Rabbaniten und Talmudisten, auf eine sectirische Art seyn, oder bleiben wollen, sondern die alte reinere, oben S. 4. berührte Israelitische Religion, und ihre Gründe unpartheyisch untersuchen wollen. Wir reden von solchen, welche dem Sohar des Raschbi, der vor dem Talmud, wenigst vor der Gemara geschrieben worden, gelesen, und der gutartigen Cabbalisten Lehren von dem Messia (wie Schoertgen Auszüge davon gegeben) folgen: welche als unter den Christen wohnend, durch den Umgang mit erbaulichen Leuthen, und etwa auch durch Lesung des Neuen Testaments gerühret worden: welche als Jüdische Gelehrte, und wegen des Christenthums zweifelhafte Rabbinen ihre Bedanken, auf einem solchen Rabbiner-Concilio andern bescheiden zu verstellen geben wollen, sage z. E. die Zeit der Zukunft des Messia muß vorbey seyn: laffet uns sehen: Wer es dann seye, nach den sichersten Merckmahlen, Jesus, oder Mahomet? Laßt uns prüfen die grosse und viele Wunder Jesu: Laffet uns der Propheten Zeugnisse mit den Lehren und Beweisen der Christen zusammenhalten, und die Vereinigung

15) Wie doch hingegen bey einer andern Art Juden etwas auszurichten, die gutgeartete Cabbalisten wären, und ihr Heil ernstlich suchen nach dem Schoertgenischen Auszug aus dem Sohar: was für eine gute Hofnung von ihnen, in solchey Zusammenkunft überzeugten zu schöpfen wäre.

gung der Göttlichen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit betrachten, nach dem Evangelio zc. Wird Jesus als der wahre Messias von uns erkunden: so laßt uns Gott die Ehre geben, und mit Verwerfung aller falscher Messiasen allein die Gnade Jesu, als des Sohns Davids, unsers Königs suchen in der letzten Zeit. Hos. 3, 4, 5. Laßt uns sehen, wie er uns gemacht worden von Gott dem Vater zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, und Erlösung, 1. Cor. 1, 30. daß wir durch ihn den verheissenen Geist empfangen, durch den Glauben. Gal. 3, 14. u. s. w.

16) Daß aber so ungleiche Vorstellungen, auf einem Rabbiner-Concilio vorkommen können: beweiset uns der fürtrefliche Verfasser der Jüdischen Geschichten der große Dänische Polihistor, Sr. Baron von Solberg, T. II. in dem X. Capitel, von p. 669-674. welches ganz von dem grossen Concilio handelt, das im Jahr 1650. bey Agbada in Ungarn von 300. aus verschiedenen Ländern versammelten Rabbinern gehalten worden. Er meldet den Endzweck, die Frage zu entscheiden aus den Weissagungen: ob der Messias schon gekommen oder nicht? die Nachahmung der Christlichen Kirchen-Versammlungen, und daß die benachbarte Regenten solche Zusammenkunft geschehen lassen: die zugelassene Beysezer, welche alle haben müssen fertig Sebräisch reden, und ihr Geschlecht beweisen können: Sie wählten sich einen Präsidenten aus dem Stamm Levi, mit Namen Zacharias: Sie hielten ihre Sessionen unter freyem Himmel, unter Gezelten sich aufhaltend. Sie setzten etliche Haupt-Kennzeichen des Messia fest, 1. C. 1. als ein König und Sieges-Fürst zu erscheinen, und die Juden vom Vblecken Joch zu befreien. 2. Keine Veränderung in Moses gestifteter Religion vorzunehmen. 3. Er solle von einer Jungfrau geboren werden. Der Vorwurf ihrer Untersuchung ware auch besonders die Materie von

16) Die Beschaffenheit des vor 100. Jahren gehaltenen Rabbiner-Concillii wird, zur Einicht in diese ganze Sache, kürzlich angeführt aus Zn. von Solbergs Jüd. Geschichten: was für 3. Kennzeichen des Messia sie damals gesetzt, sonderlich, daß er sollte von einer Jungfrau gebohren werden. Was einige Pharisäer an Jesu angesetzt, daß er nicht der wahre Messias seye. Wie endlich die Fruchtbarkeit dieses Concillii durch die verkehrte Bekehrungs-Weise der Römischen Geistlichen seye verhindert worden, und alle Vereinnung aufgehoben.

der Christen Messia. Aber die Calmudisten und Pharisäer ärgerten sich an seiner armen Gestalt, und ließen anderer gelinderer und erweckter Juden Gründe von Jesu Wundern nicht aufkommen. Endlich wird auch allda der unglückselige Ausgang dieses Concilii gezeigt, von den VI. Christlichen von Rom geschickten Geistlichen verursacht, als welche ihre unverdauliche Lehren von der Gewalt des Pabsts, der Anrufung der Engel, Maria und der Heiligen, und der Bilder Anbetung auch aufdringen wollten: so daß die Juden in großem Eifer die ganze Versammlung aufgehoben, weil sie noch darzu sich fürchteten vor einer neuen Verfolgung in den Röm. Catholischen Landen.

S. 17. So wenig nun die Protestanten sich dem Concilio zu Trüden, nach der Schrift-Lehre, unterwerfen können: so wenig konnten damals die armen Juden es thun, auch nur nach der Lehre Moses, und der Propheten. Wie aber der unfruchtbare Beschluß dieses Rabbiner-Concilii nicht eigentlich der Juden Absicht und Mittel oder Hindernissen zuzuschreiben ist, sondern der Römisch-Catholischen Geistlichkeit hartem Verfahren, und verkehrter Bekehrungs-Art, nach des S. von Zollbergs weisem Urtheil: also soll die Fruchtlosigkeit dieses gedachten Concilii nicht nur allein die Protestanten nicht abschrecken, die Juden anzureißen und aufzumuntern, zu einer neuen Suchung und Veranstellung eines freyen und ungestörten Concilii, sondern auch die protestirende Gemeinden vielmehr weiter vermögen und erwecken: den Juden allen darzu möglichen Geist- und Leiblichen Vorschub zu thun, und mit billigen und erlaubten Mitteln an die Hand zu geben, in Hoffnung eines erwünschten, dem Reich Christi förderlichen, und der ganzen Kirche erbaulichen und tröstlichen Erfolgs.

12) Wann auch im Fall einer gesegneten Wirkung eines solchen zu wünschenden Rabbiner-Concilii, daß die Juden sich mit den Christen

17) Von dem Fruchtlosen Verlauf dieses Concilii läßt sich keinen Schluß machen auf ein neues, das jetzt von den Juden an einem protestantischen Ort zu unternehmen wäre: da ohne Zweifel nach dem Zollbergischen Urtheil ein guter Erfolg zu hoffen wäre, bey guten Bedingungen der Gewissens-Freyheit.

18) Wo, im Fall die Juden Jesum als den wahren Messiam annähmen, ihnen die Frage zu beantworten: zu welcher Partie der Christen sie sich zu wenden hätten. Vor der Römischen Kirche würden sie theils gewiß einen Abscheu haben, wegen der erstangeführten Umständen.

sten wollten vereinigen, bey ihnen die hochwichtige Frage auf die Bahn gebracht würde: zu welcher Partie der Christen sollen wir uns jetzt wenden, da wir der Christen Jesum, vor den wahren versprochenen Messiam, auch halten und annehmen, nach den Prophetischen Weissagungen, und des Neuen Testaments Uebereinstimmung? so ist zum voraus, nach dem gemeldten üblen Ausgang des vor hundert Jahren fehlgeschlagenen Hungarischen Rabbiner-Concili, gewis und fast ausgemacht: daß die Juden sich scheuen würden, eben so wohl als die Protestanten, in eine äußerliche Kirchen-Gemeinschaft mit den R. Catholischen zu treten, um sich nicht wider Gott und ihr Gewissen schwer zu versündigen.

19) Weil aber diese Frage mit Unterscheid zu beantworten: so habe ich mit mehrern davon einige Einschränkungen angeführet in der Vorrede der A. 1751. edirten Sammlung merckw. Zeugn. zur Bekehrung der Juden, über Apoc. 3, 7. 12. zu welcher Partie unter den Christen, die sich bekehrende Juden Gewissens halber sich hinwenden dürfen? wie fern auch zu den Röm. Catholischen? oder was von den Proselyten der Juden zu halten, die unter der Röm. Kirche leben, aber ihre Fehler nicht einsehen: allwo ich das Gute, so diese Kirche noch beybehalten, unterscheiden wollen von den gefährlichen Zusätzen, und nach und nach eingeschlichenen falschen Menschen-Lehren. Ich habe auch davon Anno 1755. eine nähere Bestimmung gegeben: in dem Sendschr. von gewissenhafter Beständigkeit bey der Evangel. Lehre p. 16. 17.

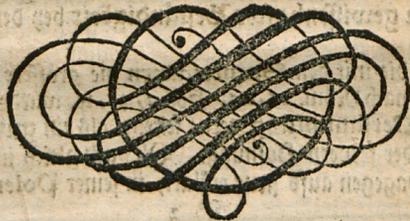
20) Alle die mit den Spennerianern die grössere Juden-Bekehrung erwarten, nach Röm. 11, 25. Hof. 3, 45, 21. würden gewis eine solche Rabbiner-Versammlung gerne sehen, als ein gutes Zeichen unserer Zeit, und der fernern Hofnung. Ob auch gleich jüngst der Hr. D. Schubert sich dagegen aufs neue erklärt, in seiner Polemischen Theol. p. 475.

R 2

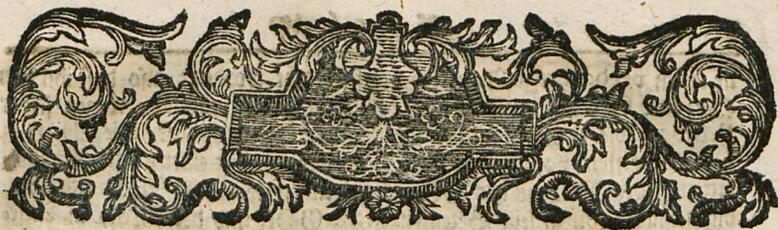
- 19) Wo der Verfasser weitere Antworten auf diese Frage geben, und mit besondärllichem Unterscheid von der Römischen Kirche distallt geredet.
- 20) Wie alle Spennerianer eine solche Rabbiner-Versammlung ansehen würden, als einen Vorboten der Hofnung besserer Zeiten. Was Hr. D Schubert neulich gegen die allgemeine Juden-Bekehrung geschrieben. Wie der Verfasser mehr von dieser aangen Sache, in dem Rabbiner-Tiruf gehandelt. Der Vorschlag wird Jesu selbst in einem Schluß-Wunsch anbefohlen, nach seiner Verheissung, Apoc. 3, 9.

p. 475. sq. so hat er doch sonst gute Mittel auch angewiesen zur
 Besserung p. 470. Ich beziehe mich noch einmal auf meine hün-
 dert Bedencklichkeiten, in dem Zuruf an die Rabbiner vorgestellt
 p. 1. folg. Der Herr Jesus beruffe selbst eine solche Rabbiner-Ver-
 sammlung zu seiner Ehre, und erwecke den Geist der Fürsten und Lehr-
 er, dazu behülflich zu seyn, nach seiner anderwo von mir erklärten Ver-
 heißung Apoc. 3, 9. Siehe, ob ich gleich zugebe, daß einige aus des
 Satans Schule sich lügenhaft bezeugen, und sagen sie seyen Juden,
 und sind doch nicht: da sie sich vergeblich rühmen, Juden oder Be-
 kanner zu seyn: Siehe so will ich doch selbst machen, oder es durch
 meinen Eifer bewerkstelligen, daß sie kommen müssen, und sich vor
 der Christl. Philadelphischen Kirche demüthigen, und sie als des Mes-
 sia Braut erkennen, auch sich damit vereinigen, nach bußfertiger
 Ablegung ihrer vorigen Lasterungen. Gib ihnen, o Gott! dazu
 den Geist der Gnaden und des Gebets, um des
 Herrn Mesia willen. Amen. Zach. 12, 10.

Dan. 9, 17, 19.



I. Gewissens-



I.

Gewissens-Rüge an den H. Jonathan, wegen des Inhalts seiner Amuleten: daß er, wann er darinn als ein heimlicher Christ sich gezeigt, sich bewegen lasse, ein öffentlicher Bekenner Jesu zu werden: daß nicht Gottes Name entheiligt werde.

1)

Da ich eine Gewissens-Rüge an Ihn, Geehrter Rabbi! will ergehen lassen, um Ihn zu überzeugen, daß er dem Christenthum nahe gewesen seye, und durch Gottes Gnade, noch näher kommen solle: so fallen mir 2. Stellen von David bey, nach welchen ihn sein Herz geschlagen, oder sein Gewissen gerühret: 1. Daß er Saul, seinen Feind, in der Höhle nicht umbringen sollte, als er es leicht thun konnte, und darzu angereizet war, 1 Sam. 24, 6-8. und 2. als er sich an Gott durch Hoffart versündigt, und ein schweres Gericht Gottes deswegen ob ihm und dem Volck schwebte 2 Sam. 24, 10. 14. so bald in der Pest ausgebrochen.

2) Nun hat auch er seit Anno 1751. verschiedene Anfechtungen, und hefftige Vorwürffe ausgestanden von seinen Gegnern, die durch seine

ne

1) Von David stehet 1 Sam. 24, 6-8. 2 Sam. 24, 10. 14. wie ihn sein Herz oder Gewissen bey 2. Gelegenheiten geschlagen: sich an den Menschen und Gott nicht zu versündigen.

2) Der Rabbi hat wegen des seit An. 1751. fortdauernden von ihm veranlaßten Amuleten-Handels, sein Gewissen zu prüfen, wie fern Gottes Name dadurch entheiligt worden.

2
10 (50
ne ihnen verdächtige Amuleten aufgebracht worden: also daß ihn sein Herz und Gewissen auch doppelt schlagen solle: einmal, wegen seiner Feinde, wie er gegen solchen sich bezeuget: hernach aber, wie sein Herz und Gewissen vor Gott selbst stehe: ob er nicht einer großen Entbeiligung des Namens des Herrn auf ein, oder andere Weise sich schuldig gemacht, durch sein Bezeugen gegen Gott und der Welt, in Ansehung des seltsamen Schreibens dieser Amuleten, und in Unterlassung rechtmäßiger Verteidigung ihres dem Christlichen Lehr-Begriff nahe kommenden Inhalts.

3) Wann weder das Buch Kasitel, noch Tobdot Adam, noch andere Amuleten-Formen und Beispiele abhandelnde Jüdische Schriften eine solche Einrichtung der Amuleten jemahls gelehret, oder ausgeübet haben: daß überall eine besonders merkwürdige Eigenschaft oder Handlung des wahren Messia zum Grund geleyet werden müsse: so verdencke ichs den eifernden Juden, seinen Segnern, zum Theil, nicht: daß die Art solcher seiner Amuleten ihnen Verdacht erweckt, wegen des vermeinten rechthgläubigen Lehr-Begriffs der unter ihnen herrschenden Talmudischen Religions-Form.

4) Ob ich auch gleich den hefftigen Eifer, und übertriebenen Verfolgungs-Geist seiner Widersacher nicht billigen kan, noch vielweniger ihnen beystimmen, wann sie ihn zu einem Schabsawiten mit Gewalt haben wollen machen: so haben sie doch auch nicht ganz unrecht, wann sie dieses Wort in dem Verstand gebrauchen: er gehe von dem gemeinen Judenthum ziemlich ab, und geben ihn seine Amuleten-Ausdrücke als einen heimlichen Christen an.

5) Wollen wir von der Sache gewissenhaft, und aus richtigen Schriften handeln: so wird es auf folgende Jeko müssen ankommen, daraus Verweise zu nehmen, und ihre Richtigkeit oder Unrichtigkeit einander darzuthun: als z. E. Jac. Zevi reine Lippen, oder Amuleten-Sammlung,

3) Seine Amuleten kan man nicht nach der gewöhnlichen Form eingerichtet erkennen, wegen der überall vorkommenden bedenklichen Ausdrücke von dem Messia.

4) Der falsche Eifer seiner Gegner ist nicht zu entschuldigen, wegen der Schabsawiterey: die aber irren nicht, so ihn einen heimlichen Christen nennen.

5) Wie man hier auf 4. Schriften zu sehen: 1. Die Zevische Amuleten-Sammlung. 2. Den hellen Rabbinen-Spiegel. 3) Die geheime Zeugnisse. 4. Die Ionarhanische Tafeln der Zeugnisse.

lung, und meine daraus erst genommene geheime Zeugnisse vor das Christenthum: der vornehmsten Rabbinen heilglänzender Spiegel, und seine ganz neue Tafeln der Zeugnisse, so aus fünf Theilen hauptsächlich, ob schon sehr ungleichen bestehen, als z. E. 1. die Vorrede, oder die neueste Historie des Amuleten-Kriegs. 2. Der Europäische Amuleten-Briefwechsel, gegen 70. Sendschreiben der Rabbiner in sich fassend. 3. Das verdächtig gemachte Psalms-Lied, oder die Liebes-Hirschhindin. 4. Das erklärte Jaldad-Amulet, mit seinem grossen Erklärungs-Schlüssel, welches das fünfte Mesische ist, in der Jevischen Amuleten-Zahl. 5. Seine Apologie oder Schutz-Rede, über den ausgelegten 3ten Psalm Davids, zur Vertheidigung seiner vorgegeben Unschuld vor seinen 3. Gemeinden A. 1752. zu Altona gehalten. Dese Schriften sind nöthig anzuführen, weil sie meistens neu, und grösstentheils unbekant.

6) Meine Geheime Zeugnisse, oder Anmerkungen über seine sechs und zwanzig Amulete klagen ihn vor Juden und Christen an, auf allen Blättern: Er habe sich als ein heimlicher Christ, nach der Schrift, und dem Sohar, in seinem Amuleten-Text sowohl, als in dessen Schilden aufgeführt. Der Beweis hat Grund:

Wer das Christen-ähnliche in den Grund-Lehren von Gott, und dem wahren Mesia Jesu Christo, und dem Heyl in ihm und seinem Verdienst häufig zeigt, der wird auch billig als ein heimlicher Christ angesehen und geachtet.

7) Schlage er nur selbst nach, geheim. Zeugn. pag. 4. 5. 6. 7. 8. 15. ganz 16. 20. 21. 22. 23. 26. 27. 28. ganz 30. 32. 34. 37. 38. 39. 42. 45. u. s. w. Also in sechs Bogen fast auf allen Seiten sind Beweisthümer; daß er im Namen Gottes und des Mesia und seines Geistes Hülffe und Heil gebeten, und andern versprochen: auch daß er in so viel Amuleten z. E. dem 2. 4. 15. 17. 18. und 24. und 26. Gott, den Mesiam, Jesum, und das Verdienst aus seinen Wunden, und den heiligenden Geiße der Krafft, zusammengesetzt. Ist das nicht den Christen gemäß?

A 2

8) Wer

6) Wie die Absicht der Anmerkungen bey den geheimen Zeugnissen aus den 26. Amuleten deutlich offenbar: Jonathan habe sich darin als ein verborgener Christ gezeigt.

7) Die Hauptstellen werden aus den 6. Bogen angezeigt, da sich das Christen-ähnliche findet.

8) Wer den Mesiam, 1. den Sohn von GOTT gegeben aus Jes. 9, 6. Ps. 2, 7. Act. 13, 35. Ebr. 1, 5. und 2. den Erstgebornen nennt aus Ps. 89, 28. Col. 1, 15. auch 3. den Knecht Gottes in dem Erlösungs-Geschäft aus Jes. 42, 1, 13. Matth. 12, 18. 4. Den Engel, den Erlöser Gen. 48, 16. 32. 24. Jos. 12, 4. den Metatron und Fürsten der Engel, in dem der Name Gottes Ex. 23, 21. Jes. 63, 10. Mal. 3, 1. Ebr. 1, 4. 5. 6. Auch 5. das allerwichtigste 57. Capitel Jesaiä von ihm auslegt, und fünffmal das Haupt-Zeugniß daraus, im 5. Vers: Durch seine Wunden ist uns Seyl widerfahren, als einen Verweggrund göttlicher Hilfe gebraucht. (Er sehe meine geheime Zeugn. pag. 5. 22. 30. 32. und 33. zum Beweiß nach). Wer 6) den S. Geist, als den Geist des Mesia, den Gottlosen Wider-Christ zu tödten, aus Jes. 11, 4. achtmal anziehet 2 Thess. 2, 8. Wer 7) das Königreich des Mesia aus Jes. 9, 5. 6. als geistlich beschreibt, daß der Geist der Unreinigkeit von der Erde zu vertreiben, nach der viermal auch widerholten Stelle Zach. 13, 2. und hingegen die Erde voll werden solle der Erkenntniß des HERN Jes. 11, 9. nach so viel andern in den Davids-Schilden hauffenweis gemeldten Schrift-Ortern. Wer endlich 8. auch Klar das Kadosch Jes. 6, 3. dreymal setzt, und es in der mehrern Zahl, Berabbin heist annehmen, also von der Dreyeinigkeit der göttlichen Personen (er sehe die Anmerkungen von mir, und seinen Gegnern p. 28. und 29. ganz, meiner Geh. Zeugn. angeführt) wer nun, nach so vielen Merkmalen, also die Schrift auslegt, und anwendet in den Amuletten und ihren Siglen, derselbe ist ein Soharist, heimlicher Christ, und halber Profelyt.

9) Muß ihm nun hiebey nicht sein Herz schlagen, wie David 2 Sam. 24, 10. und sein Gewissen Zeugniß geben vor GOTT: Daß er in solchen von ihm geschriebenen Amuletten habe Christen-ähnliche Zeugnisse (obwohl heimlich) abgelegt, mit seiner Handschrift, von der Hoch. Dreyeinigkeit und dem Verdienst und Königreich des Mesia JESU, und daß er die gemeldte Schrift-Stellen nicht Talmudisch-Kabbinitisch, sondern Cabbalistisch-Christlich ausgelegt, und also die Worte Pauli Act. 24, 15. gebrauchen müsse: Das bekenne ich, daß ich nach diesem
Christi

8) Es werden davon acht Proben, aus deutlichen Andräcken angeführt.

9) Wie der H. Jonathan daraus überseuet werde, und was er dabey zu erkennen habe, und was ihm deswegen anzuwünschen seyt.

Christen-Weg, den die härtere Juden eine Secte heissen, im Nahmen Jesu Christi einige Amuletten auch geschrieben habe. Nur wünsche ich anbey auch mit eben diesem H. Apostel, der aus einem harten Saulo auch ein so gelinder und erbaulicher Paulus worden, aus Act. 26, 28. daß er sich überzeugen lasse, ein ganzer und öffentlicher Christ zu werden. 1 Tim. 1, 13. 16.

10) Soll aber diser gute Endzweck erhalten werden: so müssen alle mögliche Rabbinische Ausflüchte hinweggeräumt, und hingegen die taugliche Hülfsmittel angewendet werden, ihm durch Gottes Gnade, den edelsten Weg zur Seligkeit, in dem einigen Mittler Jesu, kräftig ans Herz zu legen. O daß ich ein gesegnetes Werkzeug hierzu abgeben könnte bey ihm, jenem mächtig lehrenden Apollo gleich Act. 18, 24, 27, 28. welcher mit brennendem Geistes-Eifer die Juden öffentlich überwand, aus der Schrift sie überzeugend, daß nur Jesus der wahre Messias seyn könne.

11) Was kan er mit einigem Schein einwenden, gegen meine hier S. 3. 6. 8. gebrauchte Gründe: Seine sechs und zwanzig Amuletten, in meinem Geheimen Zeugnissen übersetzt und beurtheilet, geben ihn als einen heimlichen Christen zu erkennen? 1. Sind etwa solche Amuletten nicht ganz seyn? 2. Sind sie nicht alle richtig? 3. Sind sie nicht seinem Sinn völlig gemäß übersetzt? 4. Ist daraus zu viel von Juden, oder auch von mir geschlossen worden? Oder 5. hat er nur die Krafft des Messias der Christen Jesu, versuchen wollen, nach dem Beyspiel einiger vor Zeiten Act. 19, 13. Oder 6. findet er noch scheinbare Vorzüge bey der Jüdischen Religion vor der Christlichen? 7. Oder hat er gar keine Religion, und will nur so bey seiner alten, in der er erzogen, ohne Hoffnung, bey seinem hohen Alter, in die Ewigkeit gehen? u. s. f. Er siehet selbst, was ich vor ein weites Feld hier geöffnet habe, zu einer grossen Abhandlung. Ich darff aber nur wenig in der Kürze berühren, in der Hoffnung, es werde meine liebevolle Vorstellung bey Ihm nicht ohne Wirkung seines Beyfalls bleiben.

A 3

12) Wann

10) Nöthige hinwegschaffung der Hindernisse, und Gebrauch tauglicher Mittel, daß er aus einem halben und verborgenen ein ganzer und öffentlicher Christ werde.

11) Siben Zweifel oder Einwendungen werden berührt, und in dem folgenden gehoben.

12) Wann auch gleich ein oder anderes Amulet von den XVI. sollte abgerechnet werden, so bleiben doch die vornehmsten S. 8. angemerkte Sätze stehen. Selbst der Amuletensammler hat das XXVI. gar nicht, wie ich es bey desselben Uebersetzung angezeigt. Ich habe es aus andern, in meine Geh. Zeugn. wollen einrücken: weil es eines der besten und vollständigsten kan genennet werden, das XXV. aber hat auch gedachter Amuletens-Ausgeber nur als einen Anhang p. 30. wollen anhängen: wie es auch, nach seiner p. 41. einige Bewegung gemacht. Da aber Er es nicht als das seinige erkennen will, in seinen Luchos oder in der Vorrede seiner Zeugniß-Tafeln p. 4. und 29. so muß es zwar nicht gelten als von Ihm herrührend: doch hab ich es nicht wollen in meinen Geh. Zeugnissen weglassen, so wohl wegen der Vollständigkeit der Amuletens-Geschicht, als auch zur Anzeige des Jüdischen Betrugs, und feindseligen Wesens in dieser Sache. Zugleich aber bezeuge doch als unpartheyisch davon urtheilend: die Ausdrücke darinn, und seine Atbasch-Form, komme mit den Meshischen, wie auch sonderlich dem XXVI. überein, so er als sein öffentlich erkannt hat.

13) Man kan ihm auch darinn noch etwas nachgeben, daß vielleicht einige Buchstaben nicht so richtig mit dem Urbild übereinstimmen: wie ich es selbst bey dem XXVI. angemerket: da seine Abschrift, die er dem Herr D. Baumgarten übersendet, mit des Herrn Professor Antons Copie, und anderer Rabbinen Exemplar nicht völlig übereinkommt. Die Ursachen will ich hier nicht erforschen. Genug daß die Haupt-Sätze, auf die es ankommt, in dem Streit, nicht undeutlich öfters wiederhohlet werden, mithin die Wichtigkeit der Haupt-Sache nicht auf ein paar Buchstaben, oder Sylben beruhen darf: Da meine oben S. 8. gesetzte 2. Bedencklichkeiten meistens widerhohlet werden, welche der bekannte Amuletens Sammler in seiner Vorrede pag. 4. und nach seiner Tabell pag. 4. so scharf beurtheilt hat.

14) Eine

12) Ob die 8. Sätze S. 8. unkräftig werden, wann auch gleich nicht alle 26. Amuletens des H. Jonathans wären. Warum auch das kleine 25. eingerückt werden müssen.

13) Ob die Wichtigkeit der öfters wiederhohleten Haupt-Sachen hier noch leide: wann in einigen Buchstaben oder Silben, in Neben-Sachen, verschiedene Lesungs-Arten sich finden.

14) Eine der bedenklichsten Fragen möchte wohl diese seyn: ob man seinem Sinn gemäß übersezt? Absonderlich wegen der zwey personal oder eigenen Nahmen: da seine Gegner den Sabbetai Zevi auf die Bahn bringen. In diesem Stück wird er meine Billigkeit erkennen, daß ich ihn von der unwahrscheinlichen Auflage und harten Beschuldigung der aufgebürdeten Schabsawiterey frey gesprochen habe, als unpartheyisch von dem ganzen Handel urtheilend. Auf der andern Seite aber wird er auch meine Cabbalistische Einsicht nicht mißbilligen können: Daß ich an statt der zwey Wörter Schabetai Zevi, oder der Buchstaben, Sch, b, t, i, z, b, i, herausgebracht Jeschua Naschiach, oder die Buchstaben J, Sch, u, M, sch, i, ch, das ist IESUS CHRISTUS: worzu mir fürnehmlich auch sein XXVI. Amulet, J, i, sch, i, a, a, B, b, a, a, h, hat Gelegenheit gegeben. Weitläufig habe ich die Cabbalistische Richtigkeit hievon bewiesen in einem besondern Sendschreiben an ihn, über das Jaiäd und Schiaa-Amulet in VII. Bogen, wo ich nach Anzeige meiner Geh. Zeugnissen eine Prüfung Herrn Antons Übersetzung gegeben.

15) Gesetzt nun: er wollte haben: man sollte auch an statt dieser zwey Nahmen, IESUS CHRISTUS, etwas anders z. E. durch Notarjekon seine beliebige Schriftstellen setzen, damit er nicht so offenbar des Christenthums könnte überwiesen werden: so antworte ich ihm aufrichtig: 1. Er gewönne doch hierbey nichts, dann meine oben S. 8. aus allen Amuletten gezogene IX. Sätze stehen immer fest, woraus ich ihn als einen halben und heimlichen Christen habe müssen erkennen: ungeachtet ich mit Fleiß diese zwey Wörter, IESUS CHRISTUS, nicht darunter gesetzt. Aber 2. der Verstand aller übrigen Amuletten würde mangelhaft, weil vorhergeht gemeinlich: seines Mesia, u. s. f. und also der personal eigene Nahm sich darauf wohl schickt. Ferner 3. so schließt dieser Nahm IESUS CHRISTUS, ganz ungezwungen aus den Cabbalistischen Schluß sehn: wie er solche in der Auslegung seines Jaiäds-Amulets öfters selbst

14) Was auf die erhelliche Frage: Ob man seinen Sinn in den streitigen 2. Personal-Namen getroffen? zu antworten und woraus solche zu entscheiden seye.

15) Es werden 4. Ursachen vorgebracht, daß nicht Sabbetai Zevi stehen könne, sondern IESUS CHRISTUS gesetzt werden müsse, nach dem Zusammenhang und Cabbalistisch-Logischen Regeln.

selbst selbst gebraucht und gebilliget, als nemlich Abasch, Albam, Alf Bechar, und wegen der Halk-, Ruhe- und Veränderungs- Buchstaben. Endlich 4. nöthiget mich hierzu die in aller welt, gültige Grund-Regel: wie die Tefnim, die Aussprüche lauten in einem Satz, oder Rede und Aussage, so muß auch das Nose d. i. das Subject oder Vorderglied davon bestimmt werden: wie eben dieses auch die Melächet Siggajon oder Vernunftts-Lehre des grossen Maimonidis, und sein schönes More Nevuchim, oder der Lehrer der verwirrten ofte solche Regel erfordert. Kan er nun (nach allen diesen Gründen) läugnen mit gutem Gewissens und redlichem Herzen, vor der vernunftigen Welt: daß nicht alle die S. 2. oben gesetzte 2. Sätze allein Jesu Christo zukommen, und er also auch nur müsse verstanden werden?

16) Möchte Er aber auch etwa sagen: Es seye aus den verdächtig scheinenden Ausdrücken seiner heimlich geschriebenen Amuleten von einigen Juden und Christen zu viel, und aus eigennütigen Absichten geschlossen oder gefolgert worden: so antworte ich ihm zu seiner Befriedigung zweyerley: Vor die Juden, seine bisherige Glaubens-Genossen kan ich dißfalls nicht stehen. Die nöthige Kürze erlaubet mir nicht (wie ich vorhatte) aus dem Especularia Meira, d. i. dem hellleuchtenden Spiegel An. 1753. erst nach dem Königl. Dänischen Befehl, von den 4. vornehmsten damaligen Rabbinern in Franckfurt am Mayn, Metz, Amsterdam, und Hanover geschrieben etliche namhafte Stellen, mit der Vorrede seiner Zeugniß-Tafeln zu vergleichen. Sie suchten wenigst noch damals ihn auf rechtglaubige Wege zu bringen: Weil sie aus seinen, mit andern Amuleten nicht übereinstimmenden Formeln, der Einigkeit Gottes und der augenommenen Lehre von dem Messia glaubten zu nahe getreten worden zu seyn. Wie fern ich aber ihrem in der Amulet-Sammlung und Ausgabe aus den Schrancken streitenden Eifer, gegen ihn so wohl, als auch die Christliche Lehre begegnet seye, zeigen meine Anmerkungen überall.

17) Ich wenigstens hoffe (weil ich mich unpartheyisch wollen aufführen, und doch der Wahrheit nichts dabey vergeben) die Regeln
Der

- 16) Ob die Juden aus seinen Ausdrücken in den Amuleten zu viel gefolgert, und wie ihrem falschen Eifer begegnet worden in den geheimen Zeugnissen.
17) Wie behutsam man allda in den Anmerkungen verfahren: um Wahrheit und Liebe zu beobachten. Was für eine Schrift dem Rabbi zu lesen anzurathen.

der Christlichen Liebe und Klugheit beobachtet zu haben, nach dem Schluß-Anmerkungen, bey meinen Geheimen Zeugnissen. Das kan er mir nicht übel auslegen, daß ich aus den 2. Merckmahlen, oben S. 2. geschlossen: wer so dencke, oder schreibe, oder rede, der seye ein halber Christ, und komme unserm Lehr-Begriff sehr nah, nach der reinern Kabbala des Sohars. Wann er die lateinische Sprache verstünde: (wie ich es nicht weiß) so wolte ihm anrathen, die Schoetgenische Talmudische Scunden, sonderlich deren II. Theil wohl zu gebrauchen, und Anlaß daraus zu nehmen, aus einem halben und heimlichen ein ganzer und öffentlicher Christ zu werden.

18) Nun gedencke ich, bey meiner Gewissens-Rüge, zu seiner Erweckung, auch des Andern Falls. Wann es ihm kein Ernst seye mit seinen von mir oben S. 3. von Gott und dem Messia, in seinen Amuletten öftters gezeigten Ausdrücken: so seye es ein grosser Mißbrauch des görtlichen Namens, und eine Versuchung des Mittler-Amtes Jesu Christi. Hierbey zeigte sich zwar das äußerliche Christen-ähnliche: aber im Herzen bliebe er noch ein irrglaubiger Jud, und ein Feind und Lasterer, und Verfolger Christi: oder er wäre gar ein ungläubiger und gleichgültiger Religions-Spötter, und dächte in seinem Herzen, mit andern Weltklugen Thoren: es ist kein Gott, Ps. 14, 1. 53. 2. So lieblos und übereilt aber kan ich mit recht von ihm nicht gedencken.

19) Sollte er allentfalls zu der Classe der falsch-Cabbalistischen Amuletten-Schreiber gehören, welche auch nach Anzeige des Talmuds, Avoda Sara fol. 12. b. im Namen Jesu Zeichen gethan und Geister beschworen haben vor diesem: dergleichen auch Lucas der göttliche Geschichtschreiber gedendet Act. 19, 13-19. daß einige jüdische Beschwörer es versucht haben, auf Besessene den Namen Jesu zu nennen, sagende: Wir beschwören euch bey Jesu, den Paulus prediget: so wäre er doppelt zu warnen, sich vor leiblichem Schaden und Seelens-Gefahr zu hüten. Gott liesse zu der Apostel Zeiten dergleichen Versuchung und Mißbrauch des Namens Jesu Christi zu: gebrauchte aber solche

18) Was vor ein Urtheil von ihm zu fällen wäre: wann es ihm kein Ernst gewesen wäre, und er den Messiam der Christen nur hätte versuchen wollen.

19) Wie er zu warnen wäre, wann er Versuchungs-Weise den Namen Jesu gebrauchet hätte, nach den Beyspielen im Talmud und Ap. Gesch. 19, 13-19.

solche theils zur nachfolgenden Verherrlichung des Namens Jesu, theils zu einiger öffentlicher Bestrafung: Da Act. 19, 16. 17. 18. die unreine Geister etliche verlacht und verwundet.

20) Ich habe aber noch ein besseres Vertrauen zu ihm: weil seine Amuleten ziemlich verständlich und schriftmäßig abgefaßt, und nicht so seltsame Figuren, abergläubische Zeichen und willkürlich erfannene Engel-Namen etc. in sich fassen, wie bey andern vermischten Amuleten zu sehen z. E. hinten in dem Kaffel, in vielen Stellen des Buchs Zolodot Wam, und in dem gedruckten Register der Offenbachischen Bibliothec etc. Hat er also in seinen Verwahrungs-, Fürbitts- und Heilungs-Amuleten den grossen Namen Jesu und die Krafft seines Verdienstes, noch auf unklauere Weise angewendet: so lerne er nun aus dem Neuen Testament noch richtiger und völliger und Evangelischer im Namen des Vatters, und des Sohnes und Heiligen Geistes gutes erbetten, erhalten und verrichten Joh. 4, 23.

21) Wie ich nun aus dem oben von mir angeführten Auszug seiner Christen-ähnlichen Sätze S. 8. ihn vor einen, dem Chajon gleichen, und dem Sobar günstigen gelindern Cabbalisten ansehen können: so muß ich hingegen aus seiner oben S. 5. gedachten, An. 1752. von ihm gehaltenen Schugrede, aus Anlaß des 3. Psalmens schließen: er habe seinen Christen-widrigen und dem wahren schon gekommenen Messia, Jesu Christo gehäßigen Sinn, auf sectirische Talmudische Art wieder wollen an den Tag legen: um sich von der vermeinten Sabberai Zevisterey heftig los zu schwören. Einmahl kommen darinnen Tahpuchot d. i. verkehrte und widersprechende Sachen vor: ob ich gleich sonst nicht läugne: solche Rede seye eine schöne Probe seiner weitläuffigen Jüdischen Gelehrsamkeit und Belesenheit. Ich habe daher solche des Drucke würdig geachtet: Da auch Christen verschiedenes daraus lernen können: Zumal ich Erläuterungen, bey nöthigen Stellen darzu gemacht, bey meiner teutschen Uebersetzung. Ein Buchführer würde auch gewiß seine Rechnung dabey finden: da dergleichen jüdische Predigten selten sind, sonderlich von einem so begabten Darschan oder Prediger wie er ist.

22) Er

20) Wie man das Beste von dem Rabbi hofft, weil seine Amuleten viel abergläubisches, so in andern befindlich, unterlassen haben.

21) Woher das Christen-widrige rühre in seiner Schug-Rede An. 1752. da er sich als einen Sectirischen harten Talmudisten wieder gezeigt. Wie sonst diese seine gelehrte Predigt der Uebersetzung und des Druckes wehrt seye.

22) Er meldet zwar, in gemeldter Rede p. m. 171. er habe immerzu auch mit den Ummot Saolam d. i. mit den Christen Religions-Unterschiedungen gehalten, und auch vornehmern erwiesen: das Gesetz seye ewig, und könne auch von dem wahren Mesia nicht verändert werden, ohne den Propheten Geist, unter gewissen Bedingungen &c. Allein es ist hie bey viel unbestimmtes, und hat Jesus das Gesetz nicht aufgehoben, sondern schön erklärt, und erfüllet, und den Unterschied zwischen dem Evangelio und Gesetz deutlich gezeigt Matth. 5, 17. 18.

23) Was er von der geistlichen Beschaffenheit des Reichs und der Zeiten Mesia p. m. 175. solcher rede aus Gelegenheit eines Gesprächs des Rabba mit einem ungläubigen und wollustigen Heyden meldet; indem er auf des Maimonidis erbauliche Gedancken hievon verweist: eben das habe ich schon A. 1751. satfam ausgeführet, in einer Schrift: Benedictliche Lehren Abrahams und Rambams &c. allwo ich 2. Capitel, aus des letztern Jad Chasak übersezt, nemlich das 11. und 12. von der Beschaffenheit des Königs Mesia, und der Art seines geistlichen Reichs. Ich habe gewiesen aus 12. Schrift- Stellen von dem Rambam angezogen, aus Deut. 30, 3. Num. 24, 17. Obad. 1, 21. Zeph. 3, 9. Jes. 11, 6. 52, 13. Mal. 3, 3. Jer. 11, 9. Jer. 31, 34. Ez. 36, 26. Jer. 2, 2. Zach. 12, 10. Daß alle solche herrliche Dinge und Glückseligkeiten sich würcklich in dem Gnaden-Reich Jesu, des einigen wahren Mesia befinden, und also die Juden vergeblich auf einen andern warten, und sich so viel Blend äußerlich und innerlich verursachen Ps. 16, 4.

24) Ich wünschte, daß er das, was er p. m. 176. seiner gedachten Schlußrede gemeldt, von der Vereinigung der Middat Saddin und Rachamim, oder der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, aus der reinern Kabbala, bey dem Christenthum lernte verstehen: wie wir Menschen Gott nicht ausöhnen können, durch Opfer und Brandopfer, Korban

B 2

22) Wie er sonst mit vornehmen Christen von des Gesetzes Beständigkeit und des Mesia Rechte sich unterredt. Was ihm hier kurz zu antworten.

23) Wo ich die von ihm angezogene geistliche Beschaffenheit des Königs Reichs Mesia, nach dem Maimonide ausführlicher abgehandelt nach 12. Sprüchen, so daß die Juden vergeblich auf einen andern als Jesum warten, selig zu werden.

24) Wie schön hier seine Cabbalistiche Gedancken, aus dem Midrasch und Luria von der Vereinigung der göttlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und Gnade alsdann übereinstimmen: wann das vollgütige Opfer des geistlichen Isaacs Jesu, im Glauben busfertig ergriffen, und mit demüthigem Gebet geheiligt wird &c.

Korban und Osabach, sondern allein durch das rechte Minchat ani, oder das glaubige, bußfertige und demüthige Gebet, im Namen des für uns geopfertem geistlichen Isaacs Jesu: nach den verglichenen Schriftstellen Pf. 40, 7-9. Hebr. 10, 5. Pf. 51, 18. Mich. 6, 7. 8. Gen. 22, 12. 16. 18. Ebr. 11, 17-19. Joh. 16, 23. 24. Ebr. 13, 15.

25) Zuletzt (weil ich nur kurz wollen 25. Absätze machen bey dieser Gewissens-Rüge) fasse ich noch einige erweckliche Gedanken zusammen: hat er seine Rede geendigt, mit dem Wunsch: Gott nehme weg von uns das Herz des falschen Eifers u. Irrthums, und pflanze in unser Herz seine Liebe und Furcht: er gebe die Schechina (seinen Geist) wieder in Zion, daß der Goel, der wahre Erlöser komme zu Zion Jes. 59, 20. Rom. 11, 26. so hindere er doch nicht selbst die Gnaden-Würkungen des ihm so nahen Erlösers Jesu Christi, und des Geistes der Gnaden und des Gebets. Zach. 12, 10. Joh. 7, 17. 37. 38. hat er (nach vielen Stellen, in meinen Geb. Zengn. oben schon angezogen) um des Verdienstes Jesu Christi willen, u. in der Kraft seines Geistes, andern gutes in seinen Annulaten angewünscht: so bleibe er selbst nicht leer von diesem Gnaden-Einfluss. Bete er doch Gott ernstlich, um der Wunden Jesu willen, aus denen Heil fließt, nach Jes. 53, 5. wiederum ab die Chillum d. i. die häufige Entheiligung der Hochh. Namen, die er theils selbst begangen, theils in dieser Streitsache bey 1000. andern veranlaßt. Hüte er sich vor dem grossen Charam d. i. dem Fluch u. Bann Gottes Deut. 27, 26. u. trachte er künftigh den Segen Abraham, in Jesu, durch den Glauben zu ertlangen, samt dem Geist der Verheißung. Gal. 3, 13. 14. Beleidige er nicht weiter den Engel des Angesichts Gottes in dem sein Name ist Ex. 23, 21. 22. Erbittere und betrübe er nicht ferner den S. Geist, daß er nicht sein Feind werde u. wider ihn streite. Jes. 63, 9. 10. Suche er ein besseres u. unparteyisches Rabbiner-Concilium (nach meinen sonst gethanen Vorschlägen) wie vor 100. Jahren zu befördern: um den hohen Artitel von Gott u. dem Mesia, reichlicher zu erwegen, nach der Schrift, dem reinern

25) Was Ihm endlich aus dem guten Beschluß seiner Schugrede zu wünschen: daß er die Schechina und den Goel nicht an sich verzeiglich lasse würcken: daß er um des, in seinen Annulaten Afters gerühmten, Verdienstes Jesu, des Mesia willen Gnade bey Gott suche: wegen der Entheiligung gödtlichen Namens nicht in den Bann der Erde und des Himmels verfallt, und zu einem guten neuen Rabbiner-Concilio Anlaß gebe. Endlich wird ihm, in seinem hohen Alter, an statt des erdichteten Engels des Todes der Fürbitte-Engel Jesus angewünscht, aus Job. 33, 23. 24. 1 Joh. 2, 1. 2, 16.

reinem Sohar, u. der lautern Christen-Lehre. Kurz: ich habe ihn suchen zu überzeugen, daß er keine gerechte Entschuldigung habe Rom. 2, 1. Joh. 17, 22. Bemühe er sich, in Jesu sein Gewissen u. Herz, so ihn schlägt, vor Gott zu stillen. 1 Joh. 4, 19. 21. Er siehet auch in seinem 66. Jahr nicht ferne von den Pforten des Todes u. der Ewigkeit, in die der Amsterdamer und Frankfurter Rabbi schon eingegangen sind, seine große Ankläger. Suche er den Melis, den Fürbitts Engel Job. 33, 23. 24. daß ihm Gott gnädig seye. Jabbock Pl. 20, 10. Amen, Selah, Amen.

II.

Ansprache an die Christenheit, wie diese geheime Zeugnisse aus XXVI. Jüdischen Amuleten genommen, erbaulich anzuwenden seyen, theils zu der Christen Warnung und Besserung in Lehr und Leben, theils auch zur Ueberzeugung der Juden, nach den Theilen des Catechismi, samt einem Urtheil von der verwerflichen Magie, und dem Unterscheid des Exorcismi.

1)

Da ich diese Geheime Zeugnisse zur Befräftigung der Christlichen Religion, in den hier überfetzten XXVI. Jüdischen Amuleten, in ihrer Cabbalistisch-Rabbinischen Söle noch verborgen liegend, deutlich eingesehen, und für mich darüber den verherrlichten Namen Gottes gepriesen, auch einen Trieb schon lang in mir bekommen, solche andern gemein zu machen: so bin ich doch anfangs angestanden, ob ich es in Lateinisch oder Teutscher Sprache vornehmen sollte, um einer in dieser letztern leichter zu besorgenden Mißbrauchung des Nahmens Gottes willen. Nachdem aber mich doch mehrere Gründe betrogen, meinen guten Endzweck lieber teutsch zu erreichen: so hielt zugleich für rathsam durch diese, den rechten Gebrauch erläuternde Ansprache Christen und Juden zu gewinnen 1 Cor. 9, 19. 20. und die Kirche zu erbauen. 1 Cor. 14, 5.

B 3

2) C

1) Die zu hoffende allgemeine Erbauung hat den Verfasser angetrieben, teutsch die Geheime Zeugnisse zu liefern, und durch Warnungen und Ermahnungen den rechten Gebrauch zu zeigen.

2) Sehet doch, ihr Christen! in allen Religions-Parteyen lebend, auf das Gewicht dieser Sache, wann ihr solche 26. geheime Zeugnisse gelesen, und die Anmerkungen dabey geprüft: sehet, bitte ich euch vor Gottes Angesicht, auf das Gewicht dieser Entdeckung und ganzen Sache, wie ich solches in der diesem Werklein vorangefetzten allerunterthänigsten Zweignungs-Schrift an den Tag zu legen vor nöthig befunden: Es kommt hier an auf die Heiligung oder Ertheiligung des großen Namens Gottes, und des Allerheiligsten Namens JESU Christi, des einig wahren Messia Ps. 111, 9. Phil. 2, 9. 11. einfolglich auf den Grund unsers allerheiligsten Glaubens, Ep. Judä v. 20. 21. 1 Cor. 3, 10. 11. auf die allerlauterste Art unsers Gottesdienstes, den Vater im Namen des Messia, durch die Krafft des Heiligen Geistes erhörlich anzubetten Joh. 4, 23. 24. Eph. 5, 20. Gal. 4, 6. und endlich auf die allerseitigste Soffnung unsers Christen-Beruffs und erworbenen himmlischen Erbes, zu dessen Vertheidigung Petrus uns Christen heist immer bereit seyn 1 Petr. 1, 3. 4. 3, 15. 16.

3) Wollen die ungläubige Juden solch unsern schriftmäßigen Lehrbegriff, als unrein, unheilig, ja gözen-mäßig und abscheulich erklären (wie es in diesen Anmerkungen oben pag. 3. 15. 20. 24. 29. &c. der Lästerey R. Jac. Sevi, unter dem Schein der widerlegten Schab-sawiterei gethan) so halte du Mein Freund! als ein liebevoller Christ, einem solchen nach Act. 2, 1. 9, 1. 1 Tim. 1, 15. schnaubenden, in Unwissenheit eifernden Saulo, oder im Unglauben lästern den Juden vor diese klare geheime Zeugnisse: da der Name der Hochheiligen Dreyheit oder göttlichen Dreyeinigkeit, das Verdienst des wahren Messia JESU Christi, und das Amt des die Unreinigkeit austreibenden Heil. Geistes hier so oft fürkommt ex p. 4. 5. 15. 16. 18. 20. 21. 24. 26. 27. 29. 30. 39. &c. und also der R. Jonathan sich wenigstens, als einen heiligen Christen und Bekenner des wahren Messia, JESU, in solchen klaren Ausdrücken dieser 24. Fürbitte-Amuletten aufgeführt, und in so fern das herrschende Judenthum als irrend verworffen hat.

4) Wollt

2) Wer das Gewicht davon einsehen will, muß auf die Verhältniß sehen gegen unsern ganzen Lehrbegriff, in Ansehung des Christl. Glaubens und Gottesdienstes zu ihrer Vertheidigung.

3) Wann man sehen muß, daß der R. Sevi hier unsere reine Schriftlehren von dem dreyimal H. Gott und dem Messia sündlich gelästert: so ist Jonathan als ein Wahrheits-Zeuge dagegen anzusehen.

4) Wollt ihr Christen einen rechten Gebrauch von diesen Geheimen Zeugnissen machen, und den Grund ihrer Richtigkeit einsehen: so erweget auch dabei meine deutliche Gewissens-Rüge, an derselben Verfasser gerichtet, den R. Jonathan: weil ich ihm darinnen alle Ausflüchte zu benehmen getrachtet, und tüchtige Mittel vorgeschlagen: wie er die ihm in Weg gelegte Hindernisse heben solle, und endlich nach gewissenhafter Betrachtung der Wichtigkeit der Sache, als ein zu der Christlichen Wahrheit sich öffentlich bekennender Anbeter des einigen Messias und Mittlers Jesu, durch sein Verdienst solle suchen selig zu werden Act. 4, 12. 15, 10. da er als ein 66. jähriger Mann der Ewigkeit ohne hin so nahe seye nach Ps. 90, 10. Wie können wir Christen die Sache besser angreifen, als wann wir die Juden unentschuldigbar machen Rom. 1, 20. 2, 1. 17. 24. 29. und sie als aus der Schrift, Act. 18, 28. überzeugt, hernach dem Gericht ihres gerügten Gewissens Tit. 3, 10. 11. so sie verdammet, überlassen, und die Sache dem künftigen Urtheil Gottes heimstellen Joh. 3, 18. 36. 7, 24. 9, 41. u.

5) Weil nun diese geheime Zeugnisse teutsch abgefaßt, und von jedermann verständlich zu lesen: auch neue und seltene, und der meisten Särwitz erweckende Dinge in sich fassen, und wider Bezauierungen, Mag-Geister, Kinder-Unglück, schwere Geburt, Hindernisse der Ehe, Pflichten, Nasenbluten, Unfruchtbarkeit im Ehestand, Wassers-Noth, allerley Kranckheiten, Kinder-abgehen, und ähnliche böse Zufälle von unreinen Geistern und argen Menschen herrührend, Süßs-Zellungs- und Verwahrungs-Mittel, vor Personen von allerley Alter und Geschlecht in sich halten und anzeigen wollen: auch ferner in einem großen Theil Europá, die Judenschafft und ihre größte Rabbiner zu Metz, Franckfurt, Hannover, Hamburg, Nanci, Busweiler, Carlouis, in dem Elßaß, Anspachischen, und andern theils nicht so bekannten Orten angegangen und beunruhiget haben: und also vermuthlich, nach ihrer Bekanntwerdung, in gedachten und andern Orten, zum theil aus bloß

4) Man kan die Gewissens-Rüge an diesen damit veraleichen, da ihm alle Auswege verstopffet worden: weil seine Gegner sein Zeugniß hefftig angefochten, um ihn davon abzureiben.

5) Wie dem Särwitz durch Warnungen und Vermahnungen hier begegnet worden: weil diese Sache, den Materien, Deytern und Personen nach, einen großen Theil Europá angehet.

fer Neugierigkeit möchten angeschafft werden von Juden und Christen: so wird nicht unnützlich seyn, einige Anzeigen von der Beschaffenheit dieser Anhäng-Zettel zu machen, und solche mit Christlichen Warnungen und Vermahnungen zu verbinden: um der unfruchtbaren Curiosität derjenigen was bessers vorzulegen, welche nach der Art der heydnischen Athenienser, nur was neues zu lesen und zu hören bedacht seyn wollen Act. 17, 21.

6) Wie haben wir Christen dann die Kamiot, oder Amuletten anzusehen? was für einen Begriff geben uns selbst die Juden davon? Kurz: es sind Cabbalistische Anhäng-Zettel, oder, es sind gewisse, auf Pergament oder Papier, nach der geheimen practischen Cabbalä Vorschrift gezeichnete Formeln, Kranckheiten und allerley Uebels abzuwenden. Oder: Es sind Stücklein Pergament oder Papier, von der Größe eines halben Octav-Blatts, mit Hebräischen Buchstaben beschrieben, welche zusammen gewickelt, in einem kleinen Futteral am Leibe getragen werden, um böse Geister zu beschwören, und Kranckheiten zu vertreiben. Man lese, was der Herr Professor Anton p. 83. in seiner Nachricht Anno 1752. davon angemercket hat: wie auch die Talmudische Stellen hievon nachzuschlagen, welche der hochgelehrte Herr Professor Zacharia, in seinem Bedencken zu Kiel Anno 1752. von der dem Jüdischen Lehr-Begriff nach rechtmäßiger Verfertigung Cabbalistischer Amuletten angezogen hat. Wann aber einige solchen Amuletten geheime und übernatürlichen Würckungen zuschreiben: so halten die Christen dagegen solche ungegründet, und erklären derselben Gebrauch, samt der Anwendung der practischen Kabbalä bey dergleichen Sachen, für einen sündlichen Aberglauben: wie sonderlich Schötzgen es gezeigt Tom. II. pag. 57. sq.

7) Lernet daher auch wie die unterschiedliche Arten solcher Anhäng-Zettel und Davids-Schilden von einander abzufondern. Es gibt eine Classe schädlicher Amuletten, und eines magischen, ganz ärgerlichen Gebrauchs der falschen practischen Cabbalä: wodurch man
andere

6) Erklärung der Kamios, oder Anhäng-Zettel nach dem Talmudischen Lehr-Begriff, und wie hingegen Christen solch als Abergläubisch beurtheilen, nach Schötzgens Meinung.

7) Der Unterscheid derselben ist wohl zu merken: weil es auch sehr ärgerliche, schädliche und böse-fürwitzige giebt.

andere beleidigen, und in Schaden, Gefahr und Unkosten bringen kan oder will: wo man z. E. durch solche Zedel verspricht: Fest zu machen: wo man andere beredt, durch solche Cabbalistische Figuren, Schilde und Beschwörungen der Geister, könne man Schätze erheben, verborgene Sachen entdecken und finden, auch wunderbare außerordentliche Dinge verrichten, und leichtfertige Händler sonst treiben gegen Feinde oder Freunde, u. s. f. Es ist schade, daß dergleichen elende abergläubische Sachen auch vorkommen in Büchern, wo sonst noch viel Gutes wäre, z. E. im Kasiel, Mischnat Chasdim &c.

2) Ich muß hier Gelegenheit nehmen, euch Christen insgemein zu warnen vor solchen Judenzenden Meinungen, und Falsch-Cabbalistischen Streichen der Betrüger unter Juden und Christen. Es ist bekant was vor etlich Jahren erst der Gelehrte, und zu bald gestorbene Herr Profelyt und Professor Nothfischer von etlichen vornehmen Catholischen und Clöstern angeführet, das ihm zum Behulff einer Schanzgräberey, auch bey seiner geringen Erkenntniß der Hebräischen Sprache, seye zugemuthet worden. Ich habe auch, da und dorten, schon manche gewarner, die unrichtige Absichten gehabt, Geister zu beschwören um verborgen liegende Schätze zu erheben, nach ihrer Einbildung. Sie brachten mir allerley Characteren, und Figuren, so ich ihnen aus dem Hebräischen entdecken und Teutsch machen sollte. Es waren aber meistens eben diejenige, welche man in dem Kasiel von pag. 40. bis 41. nachschlagen kan: wie auch zum Theil finden in der Offenbachischen Bibliothec der Hebräischen MSen pag. 340. - 342. und pag. 408. bis 412. in fol. O elende Menschen und unchristliche Christen! welche mit ihren Herzen so wollen von dem Herrn abweichen, Jer. 17, 5. 6. und Beydnische, von Gott verbottene, Greuel ausüben, wider Göttliche Zeugnisse Lev. 20, 27. Deut. 18, 9. - 14. 1. Sam. 28, 7. wie nun das Christophels Gebet, und die Faustische, Paracelsische, und Salomonische Geister-Beschwörungen, &c. in den bekantten Fällen verworffen sind: so ist auch angeregter Practisch-Cabbalistische Unfug einer Christlichen Obrigkeit Verbot und Bestrafung billig unterworfen

3) Warnung überhaupt an die Christen, sich zu hüten vor dem Magischen falsch-Cabbalistischen Zeichen-Wesen, zu Beschwörung der Geister, verborgene Schätze zu entdecken &c.

©

terworfen, und auch Anno 1713. erst ein merkwürdiges Exempel der verdienten Abstraffung solcher unerlaubten Falsch: Cabbalistischen Practic gezeigt worden, an dem zur ewigen Gefangenschafft verurtheilten Anspachischen Rabbinen Zirsch Stränkel, dessen der Hochwürdig Herr D. Baumgarten gedencket pag. 132. seines Gutachtens wegen Cabbalistischer Amuleten, Hall 1752.

9) Neben solchen verwerfflichen Arten der Amuleten gibt es noch erträgliche und auch mittlere Gattungen, von welchen doch das Aberglaubische nicht ganz kan getrennet werden, nach reiner Biblischen und Christlichen Auslegung, wie schon oben im §. 6. gesetzt worden. Der R. Jonathan hat selbst im 17. Blatt seiner Vorrede, bey den Tafeln der Zeugnisse dreyerley Arten gemeldet: 1. Segullot, besondere Heilungs- 2. Sashbaot, Beschwörungs- und 3. Tephillot Fürbittes Kamiot, oder Amuleten: zu diesen 3. Arten nun können auch alle, oben erst im §. Absatz angezeigte XXVI. Jonathanische gebracht werden. Die allermeiste sind Beschwörungen der bösen Geister, um nicht zu schaden den Personen, so dieselbe tragen, in den darinnen verührten Fällen: zu den Fürbittes-Amuleten gehören hier das 5. 8. 9. 10. 14. 17. 25. und 26. Kamia. Keine eigentliche Kephuot oder verordnete leibliche Arzneyen kommen in diesen Amuleten nicht vor: nur sind bey dem Sibenden etliche Sachen verordnet worden: sonst aber solle der R. Jonathan auch Kabbalistischen Wein und Wasser und Specereyen 2c. fürs Geld verkauft haben, nach R. Isaacs Anzeige pag. 13. der Nachl. Ant.

10) Wann nun aber diese XXVI. Amuleten des R. Jonathan nicht Talmudisch eingerichtet sind, und ihre ganze Form nicht mit andern ähnlichen Amuleten im Kasfel und Toledot Adam 2c. übereinstimmt: wann vielmehr (daß ich Ihro Hochwürden des Herrn D. Baumgartens, von dem XXViten, in seinem schon angezogenen Gutachten, von Ihm auch erklärten Amulet pag. 102. seq. gebrauchte Worte, allgemeiner anführe, und auf die meiste übrige auch zueigne) dieselbe gar wenige jüdische Unterscheidungs-Lehren und Meynungen, so

9) Mittlere Arten der Amuleten, so als Verwahrungs-Mittel und Fürbitten, anzusehen.

10) Allgemeine Beurtheilung der mäßigen und das Christen-ähnliche zeigenden Amuleten Jonathan, wovon auch ein klares Zeugnis aus Herrn D. Baumgartens Gutachten angeführet wird.

so dem Christlichen Lehr-Begriff nach, für Irrthum und Aberglauben zu halten wären, enthalten, so doch in andern dergleichen Zetteln vorkommen pflegen, ja grösstentheils aus Stellen und Wahrheiten der H. Schrift bestehen und (auffer dem Gebrauch der zweyfachen Kabbala) keinen Verdacht des Widerspruchs gegen den Christlichen Lehr-Begriff erwecken: so folgt, daß die reinere Kabbala mit der Christlichen Religion übereinkomme, und R. Jonathan sich darinnen als ein heimlicher Christ aufgeföhret habe, und also auch geheime Zeugnisse vor die Christliche Wahrheiten von Gott und dem wahren Mesia darinnen liegen, und billig daraus gegen die widersprechende Juden gezogen werden können.

11) Sindest du also, lieber Christ! 1. einige Evangelische Wahrheiten auch in so klaren jüdischen Zeugnissen: so dancke Gott dafür, und erbaue dich fester auf deinen allerheiligsten Glauben, und auf den Grund der Apostel und Propheten, Eph. 2, 20. da auffer dem wahren Mesia Jesu, kein ander Heyl, noch Grund der Seligkeit zu finden. Act. 4, 12. 1 Cor. 3, 10. 11. Siehest du 2. überall den Anfang machen, im Nahmen des grossen Gottes und Jesu Christi: und den guten Endzweck am Ende stehen: auf daß verherrlicht werde der Name Gottes, und des wahren Mesia: so übe desto fleißiger diese zwey Paulinische Christliche Forderungs-Sätze: Alles in dem Nahmen des Herrn Jesu Christi. Eph. 5, 20. Alles zu Gottes Ehre 1 Cor. 10, 31. Beobachte du, 3. daß die kräftigste Sprüche des alten Testaments von Jesu Person, Aemtern und Ständen hier auch vorkommen aus Jes. 9, 5. 11, 4. 42, 1. 49, 6. 53, 5. 9. Zach. 13, 2. u. s. w. so suche auch du Jesum desto fleißiger in den biblischen Goldgruben Moses, und der Propheten und der Psalmen, da sie alle auch von ihm zeugen, Joh. 5, 39. Luc. 24, 27. 44. Act. 10, 43. Endlich 4. betrachte du, in allen diesen Fürbitts- und Beschwörungs-Amuletten, daß das Vertreiben der argen Plageister, das Wegnehmen böser Krankheiten, und das Bewahren vor allerley übelen Zufällen nicht dem eigenen Verdienst, sondern der Gerechtigkeit Jesu, der Allmacht Gottes, und der Krafft seines Heiligen Geistes zugeschrieben werden: so übe dich viel mehr,

C 2

11) Wie ein Christ Gott zu danken, vor das übrige gute in solchen Zetteln und Davids-Schilden, vor den Rest der Wahrheiten, Sprüchen von dem Mesia, Gebetern, Zweck der Ehre göttlichen Namens. 2c.

mehr, als ein guter Streiter Jesu Christi, die geistliche Waffen eines ernstlichen Gebets wohl zu gebrauchen, 2 Cor. 10, 4. 5. den Satan und alles Böse in der Krafft des Sieges Jesu zu überwinden, und das Feld zu behalten. Apoc. 12, 11. Eph. 6, 10. 19.

12) Ist dein eigen Herz fest worden durch die Gnade Ebr. 13, 9. so beleihe dich auch bey guter Gelegenheit Juden zu gewinnen 1 Cor. 9, 20. und durch diese geheime Zeugnisse, sie von ihren Seelen-gefährlichen Irrthümern und Vorurtheilen zu befreyen. Jac. 5, 19. 20. weil die Schrift dieses Bekehrungs-Werck sehr uns anpreiset. Da es nun nicht nur hundertertley Arten giebt, einen Juden zu überführen, wie man aus Diefenbachs, Müllers, Schudtens, und viel schönen andern von der Wolfsischen Bibliothec angeräumten Schriften, auch meiner Sammlung merckwürdiger Zeugnisse hievon, einsehen, und sich eine bequeme erwählen kan: so möchte auch eben diese nicht ungeeignet bleiben, aus solchen geheimen Zeugnissen von der Wahrheit der Christlichen Religion. Du könntest z. E. einen Juden also anreden: Siehe, mein Freund! hier findest du eine merckwürdige Uebereinstimmung der Jüdischen und Christlichen Religion, nach den erst im vorhergehenden 11. Absatz angezeigten Hauptgründen der göttlichen Wahrheit, so in der reinern Kabbala vorkommen. Dann 1. das Verdienst des wahren Mesia, nicht deine eigene Gesetzliche Gerechtigkeit, muß dich Gott angenehm machen, und von der Sünde und ihren bösen Folgen erretten, nach dem XVII. Amulet p. 30. das Gesetz verdammt dich. Deut. 27, 26. aber durch des wahren Mesia Wunden hast du Heil und Segen nach Jes. 53, 5. 9. Gal. 3, 8. 14. 2. Wie? kanst du vernünftiger Weise auf einen irdischen Mesiam und weltlichen König warten? Erwege doch, wie theils die in diesen Zeugnissen gebrauchte Schrift-Stellen ein geistliches Seelen-Reich, und die Errettung von allem Satanischen sundlichen Wesen anzeigen, theils aber auch die Schilde Davids z. E. p. 5. 17. 18. 23. 28. 33. 39. und vornehmlich bey dem

XXVI.

22) Daß unter den vielen Methoden, einen Juden zu bekehren, eine erweckliche Art seye, zu zeigen die Uebereinstimmung der Christlichen und Jüdischen Religion: so hier aus 6. Stücken gewiesen wird, nach den Stellen aus diesen Geheimen Zeugnissen, in Aufhebung des Mesia Verdienst, geistlichen Reichs und Eigenschaften, Beweisen in dem N. Testament davon aus dem alten genommen, in der Lehre von Gott und der Gnade 26.

XXVI. Amulet p. 46. dir dieses Himmel- und Gnaden-Reich abbilden nach der reinen Kabbala, auch dem Sohar. 3.) Mußt du nicht erkennen, daß alle die Eigenschaften, so in diesen Zeugnissen vorkommen, aus den vielen Haupt-Vertern der Schrift, zusammen fiesen bey Jesu, dem Sohn David; wie er in den mit Mose und allen Propheten so schön übereinstimmenden Schriften des neuen Testaments abgezeichnet worden. 4. O darum nehme doch das ganze Wort Gottes an: da die Christliche Religion nur eine Erfüllung ist der alten wahren Jüdischen in dem neuen Gnaden-Bund Jer. 31, 33. 34. Ebr. 10, 16. 17. Hier ist keine widersprechende Lehre zu finden, sondern du lernest, mein Freund! Gott den Vater, in dem Messia seinem Sohn Ps. 2, 7. Dan. 7, 13. durch die Krafft der Schechina und die Würkung des H. Geistes erkennen zur Seligkeit. Ezech. 36, 27. 5. So höre dann o Israel! der Herr (Gott der Vater) unser Gott (der wahre Messias, Jesus Christus) der Herr (Gott der H. Geist) ist nur einer Deut. 6, 4. 5. Marc. 12, 29. 30. 1 Joh. 5, 7. 8. Diesen lerne seliglich erkennen, fürchten, lieben und ehren mit den H. Engeln Jes. 6, 3. Apoc. 4, 8. wie auch hier p. 15. 22. 24. 29. deutlich gelehret worden. 6. Also wird der Name Gottes recht geehret werden, wie der Endzweck überall gesetzt worden: der Name Gottes und des Messia solle verherrlicht und geheiligt werden, samt der Schechina p. 39. der große Engel des Angesichts und Bundes Gottes, in dem der Name ist des Herrn Exod. 23, 21. Jes. 63, 9. 10. Mal. 3, 1. (dem die Juden sonst 70. der herrlichsten Namen belegen, unter dem Namen Metatron: wovon die Geh. Zeugn. in der Zuschrift und p. 14. und 25. zu lesen, samt Jonathans Stellen in seinen erst fernd An. 1755. gedruckten Tafeln der Zeugnisse p. m. 150. 151. 152. 154. 157. 162. 163. &c.

13) Ist etwas, unter allen leichten und gründlichen Bekehrungs-Methoden, einen Juden zu gewinnen: so ist es die Uebereinstimmung
 C 3
 unsers

13) Eine andere gar leichte Uebung, einen Juden zu überzeugen wird dargehan aus den Haupt-Stücken des Christlichen Catechismi, sonderlich den 10. Geboten, den 4. Glaubens Articeln, und dem Gebet. Vornehmlich wird aus diesen Amuletten, und Davids Schilden eine Probe gemacht, mit dem ganzen Heiligen Vater Unser, nach dem Eingang, 7. Bitten und dem Beschluß. Es werden auch die Sacramenten und Schlüssel des Himmelreichs berührt.

unfers Christlichen Catechismi mit den Jüdischen Lehren: wodurch eine Hochachtung, billige Untersuchung und endliche Annehmung unserer Unterscheidungs-Lehren, und des ganzen nach dem Neuen Testament eingerichteten Lehrbegriffs könnte veranlasset und bewerkstelliget, auch diese leichte Lehrart von mittelmäßig Gelehrten, und gemeinen Leuthen selbst, zu ihrer eigenen Festsetzung, und der Juden Errettung angewendet werden. Ich habe einen besondern Aufsatz hievon sonst zusammen geschrieben, und will hier nur einen Fingerzeig aus diesen Zeugnissen geben, wornach das übrige ohne Mühe einzurichten. Du bist sehr irrend o lieber Jud, den ich um der Väter willen, und um Jesu willen liebe. Rom. 11, 18. (so könnte z. E. einer handeln mit einem Hebräer) du irrst: wann du meinst wir haben nicht 1. das Torah, die X. Gebott, noch 2. den Nemunah, den Glauben an den Einigen, und wahren Gott, noch 3. die Tephillos, die schöne Gebetter zu dem lieben Gott, noch 4. die Orot habberit, die heilige Gnaden-Zeichen, oder geordnete Sacramenten. Dann siehe wir haben 1. auch die X. Gebott aus Ex. 20. und Deut. 5. Weil aber kein Mensch vollkommen halten kan alle Gebott, noch Deut. 6, 25. so hoffen wir durch den von Gott uns verordneten Mittler gerecht, und durch seinen Geist heilig zu werden, und stetig in der Ordnung der Busse, des Glaubens, des Gebetts, und des heiligen Gehorsams in guten Werken. Siehe also hier Utens den wahren Glauben bey uns: der auch in diesen geheimen Zeugnissen bekräftiget wird. Von dem 1. Articel ist kein Streit nach dem I. XXI. und XXVI. Amulet, daß Gott ein Schöpfer und Erhalter aller Geschöpfe seye, und alle Reonen oder Welt-Ordnungen gemacht habe. Der 2. Articel von der Person, den beeden Naturen, den 2. Ständen, und den 3. Aemtern des wahren Messia, Jesu Christi ist, auch in den meisten Amuleten, in den deutlichsten Davids-Schilden, und in den häufig darinnen angezogenen Haupt-Sprüchen, sonderlich aus Iesaja genommen, bekräftiget worden. Vergleiche nur hier oben den 11. und 12. Absatz. So ist auch der dritte Articel klar in den Zeugnissen von dem Geist Christi, und seinem Reinigungs-Am, nach Ies. 7, 4. Zach. 13, 2. ge-
grün-

berähret Wie sich, wegen der Einwürffen und Zweifel aus den Jüdischen Streit-Schriften, ein Jud zu verhalten, bey dieser Prüfung: eine Zeitlang solcher sich zu enthalten, um die Wärtung der göttlichen Lehre zu erfahren, nach Joh. 7, 17.

gründet 2c. Wie schön stimmen Mtens unsere Gebetter überein mit den reinen Tephillos der Juden? Merke auf mein lieber Israelit (wann du ohne Falsch willst ein aufrichtiger Natanael werden Joh. 1, 47.) Wir rufen 1. den Himmlischen Vatter an. Siehe hier auch p. 5. aus Ies. 63, 16. Wir beten 2. zuvörderst um die Heiligung des Namens Gottes. Betrachte hier den Schluß der meisten Amuletten: Auf daß, o Gott! dein Name geheiligt werde. Wir ersuchen 3. Gott um die Zukunft und Verherrlichung seines Gnaden-Reiches. Ist das nicht eben der Zweck des Cabbalistischen Baums? Erwege hier was p. 28. 32. 56. und überhaupt p. 17. davon gemeldet worden. Wir bitten auch 4. um die Vollbringung des Willens Gottes so auf Erden, wie er im Himmel von den Engeln und Seeligen geschieht. Betrachte davon den Inhalt der meisten Sefyren, 3. E. in dem 1. 16. 17. und 26. Davids-Schild. Wir begehren 5. das tägliche Brod, unter welchem Begriff das dem Leib nöthige Gute verstanden wird. Bemerge hier die Absicht, Leuthen von allerley Alter und Ständen zur Gesundheit und Erhaltung der Glücks-Güter zu verhelffen, nach den Gebettern in den Amuletten. Wir flehen 6. um die Verzeihung unserer Sünden die das Gute hindern, und den Segen zurücke halten. Jes. 57, 2. Mich. 3, 4. Jer. 5, 25. Weil auch keine verdienstliche Ursache in uns ist, die Sünden-Strafe abzuwenden, so wird die Abbitung der Sünden-Folgen sonderlich eingerichtet, in Namen Jesu und um seines Verdienstes willen. Dan. 9, 19. 17. Ps. 80, 15. 18. Ueberlege hier die öftters angezogene Worte in den Amuletten: um des Verdienstes willen, des wahren Messia Jesu. p. 20. 30. 39. 43. 46. 2c. Wir bitten auch 7. ab die Versuchung zum Bösen, durch des Satans Reizung, der Welt Verführung, und des Fleisches Aufmuthung. Erwege hier die oft wiederholte Vertreibung des Geistes der Unreinigkeit. p. 16. 22. 41, 2c. Endlich rufen wir 8. Gott an, uns zu erlösen von allen Arten des Uebels der Seele, des Leibes und unserer äußern Umständen. Gehe hier durch die mancherley Arten der Zufälle, wider welche die Fürbitts-Amuletten haben sollen gemacht werden: daß man frey bleibe von Geist- und Leiblichem Uebel, von bösen Geistern, oder Menschen, oder andern Unglücks-Fällen herrührend. Zuletzt macht 9. noch in der Christen Gebett den Beschluß das Lob der Göttlichen Sefyren oder Vollkommenheiten: da die Beweggründe der Erhöhung hergenommen von Gottes herrlichen Eigenschaften, und damit ein Chozam

eam, ein kräftiges Sigel auf das ganze Gebett gedruckt worden. Vergleiche auch hiermit, was in den Siglen oder Davids-Schildern dieser Amuleten p. 5. 17. 18. 23. 28. 31. 54. 2c. vorgekommen. Erkenne nun hieraus, o Jud! wie diese Fürbitts-Amuleten, auch mit den Haupttheilen des Christlichen Vater Unfers übereinstimmen. Laß nur die Juden ihre Selichos, Tephillos, Berachos, Tehillos immerhin in ihren Gebett-Büchern (worinnen auch noch viel Gutes enthalten) rühmen wollen: es muß doch das berührte, von Christo zu seiner Zeit schon der Juden Gebetts Plaudern Matth. 6, 7-13. Luc. 11, 1-5. entgegen gesetzte Gebett des Herrn das allervollkommenste, alle andere, von Abbitten, Gebettern, Fürbitten und Dankfagungen handelnde Bett-Formeln, in der schönsten Ordnung und nachdrücklichsten Kürze in sich fassende Gebetts-Muster bleiben: obgleich andere, darnach eingerichtete heilige Gebetts-Fürbilder und Modelle nicht unbrauchbar dardurch gemacht werden. Man lese was Surenhus, Viringa, Budeus, Schoertgen, Wolf und andere hievon angemercket haben. Hast du aber als ein von Gottes Geist erweckter Jud, nach obiger Anweisung, die 10. Gebot, die 12. Glaubens-Articel, und die 7. Bitten samt der Vorrede und Lobe Gottes einsehen lernen: so wirstu auch IV. die Oros habberit hachadascha, oder, der 2. Gnaden-Zeichen und Sacramenten des Neuen Bundes hohe Nothwendigkeit und Geheimniß-volle Nützbarkeit und Seeligkeit, in der S. Tauffe und Nachmal aus Jer. 31, 31-34. Jes. 55, 1. Zach. 13, 1. Ebr. 8, 8-10. 1. Joh. 5, 6-8. Matth. 26, 26-28. 28, 17, 20. 1. Cor. 11, 23. 26. tieffer verstehen und heilsamer gebrauchen können, und dir endlich durch die, so des Himmelreichs Schlüssel, nach Christi Verordnung, zu verwalten haben, Matth. 23, 13. Luc. 11, 52. Matth. 16, 19. 18, 18. Joh. 20, 23. der Eingang in das Gnaden-Reich Gottes geöffnet werden. Joh. 3, 3. Tit. 3, 5. Der einzige nöthige Rath hierbey, mein lieber Jud! ist dieser: daß du sonderlich, wann du ein in jüdischen Streit-Schriften auch geübter Gelehrter bist, dem aus den Büchern Mizzachon, Chisjuck Aemunah, Majene-Hajeschua 2c. gesammelte Zweifel bey Seit legest, unter andächtigem Gebet, in den Schriften des Alten und Neuen Bundes forschest, nach Matth. 24, 15. anstatt des Talmuds, vornemlich des Raschbi Schar, nach der reinern Kabbala, und Schortgens und Knorrens Schlüssel lesest, und durch einen tüchtrigen Christlichen Lehrer Act. 18, 24. 26. 28. alle deine mögliche Einwürffe dir beantworten lassest.

Jch

Ich versichere dich, auf diesem Weg wirstu die richtige Straffe finden. Joh. 7, 17. innen zu werden, aus göttlicher Erfahrung, daß die Christliche Lehre von Gott seye, und auch diese geheime Amulets-Zeugnisse Jesum, als den einigen wahren Messiam nicht umsonst bezeuget haben, nach Math. 22, 16. So wirstu können, als ein erleuchteter Christ gerecht, heilig und selig werden. Röm. 10, 2: 10. so dem ganzen Israel herzlich zu wünschen. Rom. 10, 1. 11, 25, 26.

14) Weil so oft in diesen Amuletten der Beschwörung und Austreibung der bösen Geister, oder des bekannten Exorcismi gedacht worden, dieser aber, wie bekannt, nicht nur im N. Testament, und in der Kirchen-Geschicht vorkommt, auch selbst noch eine Art desselben von Christen so wohl als Juden ausgeübet wird, und unter andern Gebräuchen, auch bey der Tauff noch üblich in vielen Kirchen: so habe auch hier etwas melden wollen hievon, nach dem Anlaß dieser Amuletten: um zu beantworten, wie fern auch den Christen ein Aberglaub pflege beygemessen zu werden, da oder dort. Eine Warnung, wegen Beschwörung, oder Citirung und Herbeyruffung der Geister, durch Göttliche oder Englische Nahmen, aus unerlaubten schädlichen, feindseligen und fürwitzigen Absichten als zur verbotenen practischen Magie und falschen Kabbala gehörig, ist schon oben S. 7. und 8. angeführet und allda solche Art abgelehnet und verworffen worden. Wer aber nicht Bekarianische Meinungen, und darnach schmeckende Schriftauslegungen heget: muß doch eingestehen, daß Christus wahrhaftig Teuffel ausgetrieben aus leiblich Besessenen, und auch eine solche Macht seinen Apo-

14) Wie die in diesen Amuletten vorkommende Lehre von den Geister-Beschwörungen anzusehen. Was dabey sorgfältig zu vermeiden, daß man nicht zu weit gehe und frech verfare. Ob die Einwürffe der Bekarianer und Wadmonisten die ganze Materie von dem Austreiben der bösen Geister könne mit Rechte verdächtig machen. Anführung der Haupt-Stellen, daß Christus und die Apostel wahrhaftig Teuffel ausgetrieben: sonst siele aller historischs Glaub, auch der Schrift. Antwort auf die Frage: ob noch Exorcismi bey Christen und Juden vorgeben. Anführung einiger Exempel von Juden, Papisten und Lutheranern. Man solle behutsam verfahren, aber Gottes Vorsehung die Hände nicht binden. Endlich wird auch gedacht des lächerlichen Exorcismi der Fröschen in dem 21. Amulet, die als Plag-Geister verbannet worden.

Aposteln verliehen, und diese auch dieselbe ausgeübet. Man sehe nur 3. E. Luc. 8. 21-36. 10, 17-19. Matth. 16, 17. Act. 16, 16-18. 19, 16-18. Alle Einwürffe der alten und neuen Wdämonisten sind nicht hinreichend, allen historischen Glauben von Teufelischen Würckungen, Zaubereyen, Gespenstern und leiblichen Besessungen, auch in der Schrift, zu läugnen, zu verwerffen und zu verdrehen: ob gleich sonst bey manchen Exempeln viel Betrug, Einbildung und Lügen mit unterlossen. Herr Doctor und Canglers Pfaffen Academische Reden, und Untersuchung von den Satanischen Würckungen in dieser Welt haben solche Seducäische Zweifel hinlänglich weggehoben. Wie nun in der gepflanzten ersten Kirche viele Wundergaben lang gewähret, auf eine ausserordentliche Weise, nach 1. Cor. 10, 9. 10. mithin auch der Exorcismus, oder die Krafft, böse Geister zu vertreiben, nach der Verheißung Christi Marc. 15, 17. der Kirche geschehen, wunderbahrer Weise sich gezeigt: so glaube ich (meines Orts) daß durch Fasten, Beten, und einen hohen Grad des Glaubens es noch nicht unmöglich seye, Teufel auszutreiben, aus leiblich Besessenen, in dem Nahmen Gottes und Christi: nach Marc. 9, 28. 29. wiewohl die Kennzeichen der leiblichen Besessung ungleich bestimmet werden. Wenigst rühmen sich Juden und Christen noch solcher möglichen Beschwörungen, und würcklicher Teufel-Verbannungen und Austreibungen. Daß zu Niclasburg in Mähren von dem R. Mose von Prag geschehene Exempel der Austreibung eines Teufels ist dem Herr Schoetgen unglaublich vorgekommen. Die Hn. Papisten schreiben solche Exorcismus-Krafft ihrer Kirch ins besondere zu, als ein Merkmal der Warheit derselben. Ein Prophet Cangulo hat hievon etliche betrügliche Exempel sehr heftlich abgemalt. Ein Württembergisches Beyspiel eines vor wahr von vielen geachteten Exorcismi ist mir bekannt von einem sehr erbaulichen und in Schriften auch bekannten Mann, M. Sartzmann Nahmens, der als Waisens-Pfarrer in Stuttgard gestorben. Wer will auch Gottes Arm hier binden, und die Wunder seiner Vorsehung einschräncken: welche er, noch dann und wann, zeigen will, in ausserordentlichen Gelegenheiten, in der wahren und reinen, oder auch unreinen Kirche, durch allerley Werkzeuge? wie auch zu Christi Zeiten Unglaubigen zugelassen worden, Versuchungs-weise Act. 19, 13-19. Luc. 9, 49. 50. Marc. 9, 38. Num. 11, 20. 29. In diesen meisten Amuleten werden, in dem Nahmen Gottes und des wahren Messia, die Teuffel und Plage-Geister beschwo-
ren,

ren, nicht zu beschädigen mit Krankheiten, Bezauberungen, oder anderem Unglück die Träger derselbigen: Vornehmlich aber p. 36. 37. in dem XXI. Amulet kommt eine Verbannung der vermeinten Teufel vor, unter der Frosch-Beunruhigung eines Hauses, nach dem Vorurtheil einiger Juden, die alles voll Teufel halten. Das wäre doch ein vergeblicher und lächerlicher Exorcismus!

15) Endlich noch auch etwas von der Geistlichen Besizung zu gedenken: so ist nach der Schrift kein Zweifel, daß es Grade derselben gebe, und die Gottlose Slaven des Satans seyen, die er mit seinen Stricken gebunden hält, 2. Tim. 2, 26. Eph. 2, 2. daß noch die alte Schlange der Teufel, die Welt verführe. Apoc. 12, 9. und als der, durch Un- und Aberglauben angebetene Versucher, und Gott der Welt die Gemüther der Unglaubigen verblende, und das helle Evangelium Jesu verdecke. 2. Cor. 4, 3. 4. 1. Thess. 3, 5. So hielte man vor diesem auch, die noch ausser der Kirche waren, vor Geistlich Beseffene: woher der Tauf-Exorcismus kommt, wann in der Röm. Kirche aus einem Täusling der Teufel exorcisirt wird oder verbannet mit diesen Worten: Ich beschwöre dich, du unreiner Geist! in dem Namen des Vatters † des Sohnes † und des H. Geists † daß du ausfahrest und wegweichest von diesem Diener Gottes N. darum, du verfluchter Teufel! höre dein Urtheil an, und gib die Ehre dem wahrhaftigen und lebendigen Gott, gib die Ehre Jesu Christo, seinem Sohn und dem H. Geist, und weiche von diesem Diener Gottes N. etc. Einige nehmen es andern Evangelischen Kirchen sehr übel, daß auch sie dergleichen Ueberbleibsel des Pabstums beybehalten haben in der Tauf, sagend zu dem Kind: Fahre aus du unreiner Geist! und gib Raum dem S. Geist: wie die Formul vor diesem Marc. 5, 8. 9, 25.

D 2

Act.

15) Unterschied der leiblichen und geistlichen Besizung. Wie diese aus Schrift-Stellen zu erweisen. Daß daher auch der Tauf-Exorcismus seinen Ursprung genommen. Wie sich dessen die Römische Kirch noch bediene, und solchen Branch auch einige Evangelische Kirchen beybehalten, doch mit guter Erklärung. Ausführung einer Stelle aus dem R. Bechai von der geistlichen Besizung. Was Eisenmenger daraus folgere wider die Lasterungen der Juden gegen den Christlichen Lehr-Begriff. Bey allen Exorcismis ist das Gebet das Vornehmste. Anzeige einer Juden-Litaneey, von dem Verfasser An. 1751. mitgetheilt. Beschluß mit einem Wunsch von der Wiedervernehmung des Jüdischen Volcks.

Act. 16, 18. von den Leiblich Besessenen üblich war. Sie geben aber doch der Sache und eingeführten alten Kirchen-Gewohnheit eine orthodoxe Erklärung, und ändern solchen Brauch nicht gern. Solche Geistliche Besetzung gestehet der R. Bechai auch fol. 90. col. 1. über die 5. B. Mosi: Einige Teufel wohnen in uns, und machen die Menschen sündigen. Von Anführung dieser Worte macht der eifrige Eisenmenger P. II. des entdeckten Judentums p. 438. die ernstliche Anmerkung: daß einige Teufel sich in den Juden aufhalten, und sie zum sündigen anreizen, daran thut er wohlles zu sagen. Es bezeuget auch die Erfahrung die Wahrheit seiner Aussage. Dann die erschreckliche Lästerungen, welche sie gegen die H. Dreieinigkeit austossen, und die Verspottung des N. Testaments, und der H. Sacramenten, wie auch die gräuliche Versuchung der Christen, und aller Bölefer in der Welt, so in diesem I. und II. Theil gedacht worden, können nicht herkommen von dem Geist Gottes, sondern dem abgesetzten Feind Gottes, und seiner wahren Christlichen Kirchen, dem leidigen Teufel, der ihre Herzen besessen, und ganz verblindet. Bis hieher Eisenmengers Worte. Weil nun auch von dieser Art der unreinen Geister die Worte Christi gelten: Marc. 9, 29. Diese Laster-Geister können nicht ausgetrieben werden als durchs Gebet: so laßt uns neben andern oben berührten Mitteln niemals auch der Fürbitte für die blinde Juden vergessen: wie ich schon A. 1751. eine solche Juden-Litaney, zum Muster, gesetzt, p. 42. 43. 44. meiner verm. Jubel-Gedancken. Herr erbarme dich deines verworffenen Volcks, Hof. 1, 6. 9. gib ihnen wider den S. Geist, Jes. 64, 11, um Jesu willen, Amen.
Dan. 9, 17.



III.

Richtige Uebereinstimmung der Geheimen Zeugnisse, aus den Amuleten des H. Jonathans gezogen, mit dem **Kielischen und Hallischen Gutachten**, 1752. schon darüber gestellt, verglichen in einem **Theologischen Sendschreiben**, an Ihre Hochwürden, den Herrn D. und Prof. **Sigmund Jacob Baumgarten**: in welchem einige **Zweifel** gehoben, und etliche **neue Antworten**, auf die in dem **Kielischen Bedencken und Hallischen Gutachten** vorgelegte **sieben Fragen** ertheilet werden, zu völliger **Christlicher Einsicht**, in die **Christen und Juden** nummehr angehende **bedenckliche Cabbalistische Streitsache**.

**Hochwürdiger
Hochgelehrter Herr Doctor!**

1)

Sw. Hochwürden erlauben, diesen meinen **Geheimen Zeugnissen** vor die **Christliche Religion**, und **Neue Erweckung der Judenthums**, aus **Veranlassung ihres Cabbalistischen Streits**, eine **richtige Uebereinstimmung** meiner **Bedancken** in dieser **Sache**, mit **Dero**, schon Anno 1752. fast bey dem **Anfang** gleich der **Strittigkeit**, ertheilten **Gutachten** anzuhängen; so weit eine solche **Uebereinstimmung** nöthig oder **nützlich und erbaulich** möchte erachtet werden. Der **Widerspruch**, auch in solchen **Fällen**, an **Christen und Juden**, **Höbern und Nidern**, **Gelehrten** und **Ungelehrten** einigen **Anstoß** geben: wo nicht dabey **Christliche Klugheit**, und **vernünfftige Einsicht** in den **Zusammenhang** der **Geschichten**, und der aus den **Lehrgebäuden** zu **beurtheilenden Sachen** selbst **gebrauch**

D 3

chet

1) Eine **billige Uebereinstimmung** wird aufgesetzt, mit dem **Bedencken und Gutachten**: weil der **Widerspruch** auch in solchen **Fällen** einen **Anstoß** manchen **geben** möchte.

het worden. 2) Es kan aber einerley Sache unterschiedlich, auch mit Wahrheits-Grund, betrachtet werden, nach ihren zerschiedenen Theilen, und nach neuern sich, nach dem erstern Urtheil, aussernden Umständen der Personen und Schriften: daß Verständige also leicht nur einen Schein-Widerspruch bemerken, bey der Erwähnung der mannigfaltigen Gesichtspuncten, aus welchen eine Strittigkeit kan eingesehen und beurtheilet werden; obgleich unterschiedene Verfasser miteinander, in den Sachen und billigen Absichten, nach den Regeln der Wahrheit und Liebe, schön und richtig übereinkommen. 3) Meine Gründe liegen klar vor Augen, in allen Stücken diser gedoppelten Schrift, von Anfang bis zu Ende: daß also auch Zw. Hochwürden so wohl meinen Endzweck, als auch die ganze Einrichtung daraus werden beurtheilen können, dem Christenthum nichts zu vergeben, und dem Judenthum einen neuen Beweggrund ihrer nöthigen Belehrung und Wiederkehr zu der Alt-Cabbalistischen Wahrheit vor Augen zu legen.

4) Wann Zw. Hochwürden einestheils die ganze Amuletten-Sammlung, und die Zevische Anmerkungen dabey gelesen und geprüft, auch anderntheils des Jonathans Tafeln der Zeugnisse, und Auflösung des Jälads-Amulets, so das Fünffte ist, in meinen Geh. Zeugnissen à p. 2. bis 16. samt seinen mancherley Antworten, auf den Rabbiner-Spiegel, schon damals hätten vor Augen liegen gehabt, als das An. 1752. ausgefertigte Theologische Gutachten abgefasset worden: so glaube ich, solches würde auch darauf das Augenmerk mehr gerichtet, und etliche Umstände näher darnach beurtheilet und eingeschrencket haben. Weil ich aber etliche solcher Schriften erst An. 1753. und 1755. gedruckt, zusammen gehalten, welche also auch erst nach Zw. Hochw. Gutachten zum Vorschein gekommen; also daß ich darnach meine Anmerkungen und Beurtheilungen der Jonatanischen und Gegnerischen Partie, nach meinem Gutbefinden, unparteyisch einzurichten Ursach gehabt: so können solche meine

-
- 2) Dieses ist nicht zu besorgen bey Klugen, welche die Regeln des Widerspruchs wissen, der wegfällt, wann einerley Sache aus zerschiedenen Gesichtspuncten eingesehen wird.
- 3) Die Absicht des Verfassers, Juden so wohl als Christen erbaulich zu werden, durch diese auf beiden Seiten wohl angewendete Amuletten-Streit-Sache.
- 4) Der Unterschied der Zeit und neuern Schriften, so nach dem Kieilischen Bedencken und Hallischen Gutachten zum Vorschein gekommen, verursachen auch neuere Zusätze und Erläuterungen, in den damals an Hand gegebenen Fragen.

ne Zufüge und umständlichere Bestimmungen, auch in Ansehung der Verhältniß gegen das Christenthum, vor keine eigentliche Widersprüche angesehen werden, gegen einige Ausdrücke und Einschränkungen der Streit-Fragen: wie sie in dem erst gedachten Gutachten haben wolten bestimmt werden. Die nachfolgende Umstände heben hier die erstere nicht ganz auf: sondern geben nur zuweilen ein neues und größeres Licht, die Sachen behutsamer einzusehen oder nachzuhohlen.

5) Da ich auch schon meine Amuleten-Prüfung und Uebersetzung dem hier durch Franckfurt reisenden Herr Cansler Pfaffen gezeigt, meinem alten Gönner, und um die ganze Christenheit höchstverdienten Lehrer: so hatte ich Ew. Hochwürden Gutachten selbst noch nicht gelesen: suchte es aber hernach auf, weil mich sowohl er als auch der Herr D. Fresenius und Hr. Pfarrer Zeinold hier darauf gewiesen. Ich fand aber bald einige Gedanken, welche, aus oben gemedten Ursachen, nicht gänzlich konnten übereinstimmen, mit meiner aus allen gemeldten Jonathanischn und Gegnerischen Schriften von selbst fließender Einsicht.

Ew. Hochwürden vergönnen mir daher, einige Stellen zu vergleichen, und zu erläutern, nach der von mir weitläufft unternommenen, und in den Zuschriften so wohl als in der oben gesetzten Gewissens-Rüge an den R. Jonathan schon deutlich angezeigten Absicht meiner ganzen Abhandlung. 6) In der Vorrede der 1. Sammlung des Theol. Bedencken Halle 1753. stehen l. c. 5. col. 2. diese Worte: Diese Strei-
 „ tigkeit hat, nachdem sie dem Altonaischen Land-Rabbiner Jona-
 „ than Libeschütz erregt worden, viel Aufsehen und Lermen gemacht,
 „ sonderlich durch die widersprechende Gerüchte, die ihn zu gleicher Zeit
 „ für einen Anhänger des Schabbetai Zevi, und für einen heimli-
 „ chen Christen, oder doch dem Christenthum geneigten Juden,
 „ ausgegeben: obgleich beides nicht nur gleich ungegründet ist, sondern
 „ auch zu gleicher Zeit unmöglich statt finden kan &c. Ueberhaupt
 bin ich hier mit Ew. Hochwürden auch der Meinung: daß der R.
 Jona-

5) Wie auch der hier durchreisende Herr Cansler Pfaff, und D. Fresenius, und Pfarrer Zeinold den Verfasser veranlaßt zu dem Aufsatz dieser Ueberein-
 stimmung.

6) Herr D. Baumgattens Worte werden angeführt aus der Vorrede seines Gut-
 achtens, von dem vermeinten heimlichen Christenthum des R. Jonathan,
 samt einer darauf gegebenen Antwort.

Jonathan kein Schabsawit sey; im eigentlichen Verstand, wie meine ganze Abhandlung ihn davon lospricht, insonderheit p. 47. Aber im uneigentlichen oder Lasterers-Verstand der Juden ist er nach p. 47. 48. Geh. Zeugn. beedes ein Schabsawit, und ein Keger, oder heimlicher Christ, wegen der Cabbalistischen Christen-Ähnlichen Anwendung einiger Lehr-Sätze. 7) Daß auch beedes nicht ungegründet seye, sondern möglich ohne Widerspruch, in hoc subordinato sensu, in diesem untergeordneten und neben einander stehenden Verstand, oder Wörter-Gebrauch; kan ich auch klar darthun aus Zw. Sochw. Gutachten 2. Stellen: §. E. p. 137. a) Dem Wort nach: daß die Jüdische Widersacher der Cabbala schon mehrmals ihre Gegner bey den Christen, bald als Anhänger des Schabbetai Sevi, bald als Zauberer, oder teuflischen Künstlern ergebene Leuthe verdächtig zu machen gesucht. β. Der Sache selbst nach, aber bin ich sehr, in meiner Meinung bestärket worden, durch die deutliche, und in unserer Uebereinstimmung viel Licht gebende Worte Zw. Sochw. p. 103. ged. Gut. wann es heißet: wie dieses ganze Amulet weit weniger von den Jüdischen Unterscheidungs-Lehren und Meinungen, die dem Christlichen Lehr-Begriff nach für Irrthum und Aberglauben zu halten sind, enthält, als in andern ähnlichen Arbeiten sonst wohl vorzukommen pfeget: vielmehr größtentheils aus Stellen und Wahrheiten der H. Schrift bestehet: so ist darinn nichts anzutreffen, das (ausser dem Gebrauch der zwiefachen Cabbala einigen Verdacht des Widerspruchs gegen den Christlichen Lehr-Begriff erwecken könnte. u. s. w.

8) Was hier Zw. Sochw. von diesem einigen, bey mir No. 26. gefekten Amulet melden: samt seinem vorher auch allda erklärten Davids-Schild: daß es nemlich 1. weniger Unterscheidungs-Lehren der Juden, und Christen-widrige Sätze in sich fasse. Auch 2. größtentheils auch aus Stellen und Wahrheiten der Heil. Schrift selbst bestehe. Und endlich 3. keinen Verdacht des Widerspruchs gegen den Christlichen Lehr-Begriff in sich habe: eben das kan man auch noch von vielen andern dergleichen Amuletten sagen. Ich habe auch deswegen p. 59. der Geh. Zeugn. aus der vorhergehenden Darstellung aller hier an den Tag gegebenen übrigen Amuletten, eben dieses erwiesen, und den
 alle.

- 7) Ferner werden zwey andere Stellen aus dem Gutachten selbst angezogen, welche anzeigen, daß Schabsawit ein Keger-Nam seye, sonst aber Jonathan viel Christen-ähnliches bewiesen.
- 8) Wie aber dieses der Verfasser folgern müssen aus allen Amuletten, da der Herr D. Baumgarten nur eines von dem H. Jonathan überschickt gehabt, mit seiner Erklärung.

allgemeinen Schluß-Satz gesetzt: Wer sich solcher Ausdrücke in dem Articul von dem Mesia bedient, und solche Schrift-Stellen anführet, wie die Christen, und die Jüdische Unterscheidungs-Lehren wegläset, der beweiset sich damit als einen heimlichen Christen. NB. Die Juden aber heißen einen solchen einen Keger, Sabetai Zevisten, Abtrünnigen u. s. w.

9) Aus diesem Schluß-Urtheil mußte ich auch dem H. Jonathan in der Gewissens-Rüge eine andere Induction, aus der Form seiner strittigen Amuleten p. 10. vorhalten: nemlich, daß seine Amuleten ziemlich verständlich und schriftmäßig abgefaßt, und nicht so seltsame Characteren, wunderliche Figuren, abergläubische Zeichen, willkürlich ersonnene Engel-Namen, und den Christen anstößige Unterscheidungs-Lehren in sich fassen; wie wohl hundert andere, in dem Rasiel, und sonderlich in der Sammlung des Buchs Soledot Adam, auch der Segulot und Kephuot, und theils in der Offenbachischen Bibliothec der Hebräischen Manuscripten gezeichnete Amuleten vorstellen, welche ich auch alle zu dem Ende aufgeschlagen und durchgelesen habe.

10) Zw. Sochw. können nun von selbst schließen: wie mich diese Erfahrungen, zu einer leichten Auflösung aller sieben Fragen befördert, welche in des Herrn Prof. Zacharia Bedencken von der rechtmäßigen Verferrigung Cabbalistischer Amuleten vornen gleich gesetzt sind pag. 96. sqq. und nach vorangeschickter gründlicher Untersuchung und Unterscheidung der Cabbalá, der Amuleten, und der Rabbinischen und Cabbalistischen Auslegungs-Arten, sehr gelehrt sind beantwortet worden von p. 120. bis 128. zu Kiel schon den 16. Mart. 1752. Welche nehmliche sieben Fragen auch von Zw. Sochw. nach vorläufiger Einleitung durch 4. wichtige Erinnerungen von p. 129. bis 138. wiec derum mit einem neuen und hellen Licht-Glanz der Zw. Sochw. vor andern Gottesgelehrten eigenen Gründlichkeit und Verwunderungswürdigen weitläufften Belesenheit sind erleuchtet, und zu allgemeinem Unterricht tieffinnig eingerichtet worden, von p. 173. bis 204. das
Gut

9) Daher in der Gewissens-Rüge ihm dieses klar vorgehalten worden zur Ueberzeugung.

10) Daß diese Umstände den Verfasser veranlaßt, einige neue Antworten Zusatz-Weise noch zu geben, auf die in dem Kiel- und Hallischen Gutachten beantwortete sieben Cabbalistische Fragen.

Ⓔ

Gutachten Zw. Sochw. über das so genante bestrittene Tischeiaa Amulet des R. Jonathans folget, welcher sich ein Zeugniß deswegen ausgebeten Halle den 8. Sept. 1752. 11) Ich führe um der Leser willen diese kurze Nachricht hievon an, damit dieselbe solche gelehrte Abhandlungen nachschlagen, und sich Rathes darinnen erhohlen können: weil vielerley Strittigkeiten nach und nach sich entsponnen, und solche von verschiedenen Augen, auch mit mancherley Begriffen eingenommen, nach unterschiedlicher Einsicht betrachtet werden können.

12) Meine wenige Gedancken will ich hier nur Anzeigungsweise berühren über diese gemeldete sieben Fragen, mit Anführung der Blätter im Kielischen und Hallischen Bedencken.

St. I. Darf ein Rabbiner Amuletten geben, nach dem Talmud und Rabbala? Bedencken Kielisches p. 120. & 123. Gutachten Hallisches p. 139. & 153.

Antw. Ich antworte: Ohne allen Zweifel, Ja. Aber 1. Keine nach dem Jüdischen Lehr-Begriff Ketzerisch eingerichtete, oder die Religion verletzende, so sie Schabsawitisch nennen, welches eben hier der Anlaß des ersten Streits gewesen, und die viele verdrüßliche Solgen dem Jonathan, und der ganzen Jüdenschaft erwecket. Auch 2. Gottlästerliche, andere beschädigende und übele Wirkungen nach sich ziehende sind nach allen andern Rechten verbotten. 3. Heilungs-Anhäng-Zettel von Kräutern und Wurzeln u. nach der Arzney-Kunst verfertiget, sind bey den Juden sehr gemein, und solle auch der R. Jonathan in der Medicin erfahren seyn. 4) die Furbitis-Amuletten möchten die unschuldigste seyn, wie in den Geh. Zeugn. das 5. 9. 14. 16. 17. 25. 26. erscheinen, wo nicht Aberglauben und Mißbrauch Gottes Namens hiebey auch zu befürchten. 5) Am besten ist bey Gottes Wort zu bleiben, und keine

11) Der Haupt-Innhalt des Kielischen Bedenkens, und Hallischen Gutachtens wird angezogen: damit solche die Leser desto begieriger nachschlagen und vergleichen können.

12) Die I. Frage handelt von dem Rabbiner-Recht: Amuletten zu schreiben, welche in etliche Arten abgetheilt werden, die erlaubt oder unerlaubt.

feine zu geben oder zu nehmen. 13) Dahero es gut ist, daß viele Rabbiner und Juden nicht viel daraus machen, noch um Geld solche kaufen.

14) Fr. II. Muß ein Rabbi die in denen Amuletten gebrauchte Characteren und Formeln nothwendig selbst verstehen und wissen? Kiel Bed. p. 123. Hal. Gut. p. 153. = 152.

Antw. Der Herr Prof. Zacharia antwortet mit Nein. Zw. Hochwürden machen einen Unterschied: Wann der Amuletten-Schreiber selbst Urheber seye, so seye er verbunden, regelmäßig zu verfahren, folglich auch die Bedeutung, Absicht und Bestimmung seiner gebrauchten symbolischen Zeichen zu wissen und zu verstehen, sonst es Betrug seyn möchte. Wann er aber solche, als bewährt, von andern Kunstverständigen angenommen: so wäre nicht Noth ihre Krafft zu wissen: Wie ein Pulver seine Würckung könne haben, auch wann der, so es braucht, seine Eigenschaften nicht weiß oder versteht.

Ich antworte hierauf: 1. bey Medicinischen oder Heilungs-Amuletten möchte es nicht schlechterdings nöthig seyn; aber doch bey der offenen Wahl, da man zu keinem völlig verbunden ist, solle man sichere und bekannte Mittel wählen. 2. Es ist auch nach p. 157. Hal. Gut. nicht erlaubt, alle unbekante Talmudische Hülfsmittel zu gebrauchen, wegen der Gefahr dabey. 3. Dahero läßt ein Kluger billig die unverständliche Formeln Rasiels und Toledot Adam weg. 4. Der R. Jonathan scheint meist neue Formen gemacht zu haben, und muß sie also auch alle selbst verstehen.

15) Ich will hier 5. noch eine bedenkliche Stelle übersetzen, aus dem neuen, größtentheils auch Christen noch unbekanntem, Cabbalistischen Lehr-

E 2

13) Wie der Rath am sichersten, sich an die Schrift zu halten, ohne Amuletten zu geben oder zu nehmen

14) Die II Frage: ob ein Rabbi seine Amuletten selbst verstehen müsse? Es wird verneinet, nach dem Talmud. Ich berühre Ursachen daß es nöthig seye, sonderlich bey dem R. Jonathan, als welcher selbst Urheber. Welchen Fall der Herr D. Baumgarten billiget.

15) Einen neuen Beweissthum dieser Nothwendigkeit führe ich an, aus einer übersezten Stelle des neuesten Cabbalisten-Auszugs, Mischnat Chasidim: weil

Lehr-Gebäude, Mischnat Chasidim genannt. Allda kommt in dem Tractat von der Bussse im IX. Cap. §. 7. die den unrichtigen Amulet-Schreibern auferlegte Bussse, in folgenden Rabbinischen Worten p. 136. a. : Wann einer ein Amulet gemacht hat, im Fall einer schweren Geburt, daß das Kind frühzeitig abgieng und stirbe, durch seine Verschuldung: so soll er M, D. v. i. 45. Fasten über sich nehmen, nach der Zahl des Worts Dam, D, M, so auch 45. bedeutet, und noch eine drüber: die Zahl UDaM voll zu machen, so 46. in der Zahl beträgt, (nach der Zahl-Gültigkeit der Hebräischen Buchstaben) weil geschrieben steht Gen. 9, 6. wer (Dam Adam Baadam) Menschen-Blut vergießt, des Blut soll auch wieder, wegen solches Menschen, vergossen werden. Eben solche Bussse seye auch einem Amulet-Schreiber aufgelegt, welcher nicht die Casvanah, die rechte Absicht habe, den Namen Gottes יהוה M, S, Nah ordentlich zu schreiben, welcher steht Prov. 30, 4. und (als Job, He, Dav, He,) Gott, die Weisheit, seinen Sohn und sein Reich bedeutet nach Knor. Rab. P. I. p. 509.

Hieraus ist zu ersehen: 1. Daß ein Amulet-Schreiber müsse bescheiden verfahren in Heilungs-Amuletten. 2. Eine rechte Absicht haben bey Schreibung der göttlichen Namen. Mithin 3. auch die Rasmios oder Amuletten von andern müssen verstanden werden, die solche zu beurtheilen haben, welches auch noch etlich folgende Fragen zugleich erklären kan.

16) Fr. III. Ob ein Rabbi, der seine Amuletten versteht, auch andern solche schuldig zu entdecken, und die Characteren zu erklären. Kiel. Bed. p. 124. Hal. Gut. p. 158 & 161.

Antw. Der Herr Hr. Zacharia verneint schlechterdings: weil ein Arzt nicht verbunden: sein Mittel zu erklären, und der Kabbala Geheimnisse nicht zu offenbaren seyen. Allein diese 2. Antworten, dünken

weil einem Rabbi eine Bussse auferlegt wird wegen gefährlicher und nicht mit gutem Vorsatz geschriebener Amuletten.

16. Die III. Frage: ob ein Rabbi auch andern seine Erklärung entdecken müsse? Die Ursachen der verneinenden Partii werden angezeigt und geprüft.

ken mich nicht hinlänglich zu seyn: da auch ein vernünftiger Krancker Ursach hat, nach der Beschaffenheit des Arztes und der Arzney zu fragen, um nicht in Gefahr zu kommen: Wie vielmehr auch in Sachen, so Gott, Seele und Gewissen angehen? Daher die, bey der II. Frage zuvor angezogene Stelle Imman. Chai Niki billig hier auch zu erwegen.

17) Zw. 'Zochwürden' machen dahero billig hier einen Zusatz des Unterscheids der Fälle: daß, obsehon ein Rabbi nicht überhaupt Rücksenschaft zu geben verbunden wäre, als nur etwa weisen, und der Cabalá werthen Leuthen, er dennoch im Fall, wegen der Klagen des Widerspruchs gegen den Jüdischen Lehr-Begriff, und, bey vorgegebenen darinnen sich befindlichen gefährlichen Irthümern oder Gottstästerungen, darzu könnte angehalten und verbunden werden.

Erw. Hochwürden machen aber hierbey p. 160. sq. solche bedenkliche Einwendungen, daß ich mir die Erlaubniß ausbitte, etliches dagegen zu erinnern, und meine anvorschreibliche Meinung zu entdecken. 18) Ich sage 1. dieser Fall ereignet sich völlig, bey R. Jonathan's Umständen und Amuleten. Dann 2. die Juden-Befehle sind gar scharf wegen des Argwohns der Aboda Sara, oder des fremden Gottesdiensts. 3. Jonathan war schon von 30. Jahren her wegen der Brief-Gemeinschaft mit dem R. Chajon noch im Argwohn, nicht ganz Jüdisch-rechtsgläubig zu seyn. 4. Er war also verbunden, sich wegen der Richtigkeit seiner Amuleten zu entschuldigen. Und zwar 5. die vornehmsten, weiseste und Gelehrteste Rabbiner befahlen ihm, solches zu thun. Mithin 6. hat er nicht recht gethan, daß er so lang sich geweigert, bis die Sach auß äuserste gekommen. 7. Ich habe in den geheimen Zeugnißsen, das Christen-ähnliche seiner Amuleten satzfam, und in der Gewissens-Rüge an ihn selbst auch deutlich erwiesen. 8. Ja auch Zw. Zochw. haben eben dieses, in dem 26. Amulet, nach dem oben auß p. 103. des Fall. Gutachtens angeführten Worten erkant: daß
E 3

17) Der Herr D. Baumgarten setzt vier Einschränkungen, welche ihn verbinden können.

18) Gründe, warum nach solchen Jonathan baldter sollen seine Erklärung geben

daß die Jüdische Unterscheidungs-Lehren gar wenig darinnen, und kein Verdacht des Widerspruchs gegen das Christenthum darinnen zu finden. 9. Warum hat er dann seine Gegner verbannt, anstatt Red und Antwort zu geben: da er doch, nach Zw. Hochw. dritter Bedingung hier p. 160. der Erfinder und der Urheber seiner Amuleten gewesen. Da auch 10. seine Gegner, nach Zw. Hochw. vierten Einschränkung, von ihm eine Erklärung verlangt, nach der Vorschrift des Talmuds, und waren die 3. Rabbiner von Franckfurt, Metz, und Amsterdam von ihm, als seine Obere wegen Entscheidung des Streits anzusehen.

19) Ich glaube, da diese 4. p. 160. von Zw. Hochw. erforderte Stücke 1. die Wahrscheinlichkeit des Vorwurfs, 2. der zulängliche Erweis, wo nicht der ganzen Schabsawiterrey, doch einiger Kezerey, oder heimlichen Christenthums bey ihm, 3. die eigene Vertheidigung der Amuleten, und 4. die zugemuthete Rechtfertigung seiner Jüdischen Rechtgläubigkeit, mithin alle 4. Puncten und Umstände bey dem R. Jonathan zusammengekommen: Zw. Hochwürden werden selbst mit mir disfalls übereinstimmen: Er hätte, wie er nach der Erbitterung der Gemüther endlich thun mußte, und es wirklich gethan, solchen seinen Perusch, oder Erklärung seines Jäläd- und Ischiaa-Amulets bald geben, nach seiner Verbindlichkeit von innen und aussen, um viel böse Solgen abzuwenden.

20) Ich habe aber doch wegen der 4ten Forderung p. 160. Zw. Hochwürden noch zwey wichtige Einwendungen zu melden, nemlich theils wegen eines angeklagten Amuleten-Urhebers, theils auch wegen der Christlichen Obrigkeit, im Fall endlich dahin der Eifer der aufrührischen Juden eine Sache selbst spielen will. Also n. 11. was muß einer thun, wie der Jonathan, der die nach dem Talmud zugemuthete Entdeckung e. g. des Jäläd- und Ischiaa-Amulets nicht geschickt machen

19) Wie er sein Ischiaa und Jäläd Amulet endlich öffentlich an den Tag gegeben: so hätte er anfangs gleich seine Rechtgläubigkeit dar durch sollen prüfen lassen, um die Folgen der Erbitterung abzuwenden.

20) Zwey Erinnerungen bey der vierten Baumgartischen Einschränkung: wie es anzugreifen, wann bey Klagen wegen Kezerey auch die Obrigkeit selbst durch ihre Abgeordnete will eine hinlängliche Erklärung haben.

chen kan? 21) Er hätte (wie ich gezeigt) seine Uebereinstimmung mit dem Raschbi und mit den Christen lieber eingestehen, und ein ganzer Christ werden sollen. Gott würde ihm als einem gelehrten Mann schon wieder einen Beruf gegeben haben.

22) Endlich auch 12. wie kan die n. 4. gesetzte Einschränkung so allgemein hin stehen: Man solle die Amuleten-Entdeckung zumuthen, nur an einen solchen zu thun, dem der Rabbi die zur Ueberlieferung der Cabbalâ nöthige Eigenschaften zutrauen könne. Wie stehts aber in dem Fall, daß die Christliche Obrigkeit eine solche Erklärung fordert an ihre Gelehrte Abgeordnete zu thun: wann Streit und Klage von Juden oder Christen entsteht.

23) Dann, wie die Jüdische Bücher unter der billigen Censur und Untersuchung stehen: so gehören auch darunter die Amuleten als Medicinische Heilungs-Blättlein, oder auch als Theologische Firbitts-Tafeln, oder Bewahrungs-Mittel. Bey einer solchen Gelegenheit (wie die Jonathanische wirklich ist) kan und muß die Befugnuß zu einer solchen Obrigkeitlichen Nachfrage und untersuchung Grund haben.

24) Sr. IV. Ob ein anderer Cabbalistische Amuleten, nach dem Sinn eines Verfassers, ohne seinen Schlüssel zu haben, errathen könne? Kiel. Ved. p. 126. Hallis. Gutachten p. 161.

Antw. Der H. Hr. Zacharia verneinet dieses völlig. Zw. Hochwürden aber unterscheiden Weisheit zu vermeiden zwey Fälle, und setzen 1. daß jemand der Kabbalâ kundig zu eines andern Kabbalistischen Formeln auch Schlüssel und Deutung nach Stega-

21) Weil Jonathan nicht wohl Antwort geben können, hätte er sollen ein Christ werden.

22) Ob die Erklärung nur dem zu thun, den der Rabbi Cabbalâ fähig erkennet?

23) Ob nicht kritische Amuleta, als Arten oder Theile der Bücher auch unter der rechtmäßigen Censur der Bücher-Commission stehen sollen?

24) Die IV. Frag: ob ein anderer des Verfassers Sinn, ohne seinen Schlüssel haben könne? und gewiß werden? Was für Fälle hier der Hr. D. Baumgarten setze, doch ohne gewiß zu seyn?

Steganographischen Regeln suchen und finden könne: doch z. nicht gewiß seyn, des Urhebers Verstand und Absicht getroffen zu haben.

25) Ich meines Orts stimme hierinn mit Zw. Sochwürden Gedanken überein, und mache nur einen Unterscheid unter alten und muthwillig versteckten (wie einige im Talmud Kasel, und theils auch im Buch Ezechiel Adam unbekannt bleiben werden) und hernach unter neuern und leichtern Formeln, wie des H. Jonathans Muster meistens von den Rabbinern und mir aufgeschlossfen worden, nach ziemlich wahrscheinlichen Gründen, und richtigen Alphabeten.

26) Daher ich auch dieses noch hinzu setze: wie es aus gewissen Gründen eine exegetische Demonstration, nach den Regeln, und wohl angebrachten Hülfsmitteln der ganzen Characteristic und Symbolischen Erkenntnuß geben kan, und einer sagen kan: ich verstehe die Rede *Ciceronis*, oder diesen und jenen Brief Pauli u. s. f.; eben so weiß ich auch aus eben dieser Amuleten-Untersuchung und Uebersetzung: daß man, nach richtigen Alphabeten und ordentlichen Regeln eingerichtete Amuleten, höchst wahrscheinlich aufschließen, und den Sinn des Verfassers (so fern ihn die Zeichen und Characteren abschildern) in eine schöne Verbindung bringen könne. 27) Wenigstens berede ich mich, absonderlich in dem Vten Jäläd-Amulet, und in dem XXVIten Fischiaa genannt, auch solche hinlängliche Amuleten-Proben abgelegt zu haben. 2. be=

25) Ich mache unter den Amuleten einen Unterscheid, ob sie eine versteckte, oder leichtere Form haben: da der Sinn etlich Alter unaußgeschlossfen bleiben wird.

26) Wie es eine Auslegungsgewißheit in andern Schriften, Welt- und Geistlichen geben kan: so kan man auch bey einigen leichtern Amuleten seinen Zweck der symbolischen Gewißheit und höchsten Wahrscheinlichkeit erreichen.

27) Was für Hoffnung der Verfasser sich mache bey seiner Erklärung des so genannten Jäläd und Fischiaa Amulet, wobey er wenigstens Jonathans Regeln gefolget: ob er gleich desselben eigene nicht factum zusammenhangende, im Streit jetzt abgeordnete Auslegung nicht ganz billigen kan.

2. besondern Abhandlungen, so auch zu dem Druck fertig liegen. Da von allen Wörtern hinlängliche Gründe angeführt, die auch mit Jonathans gedrucktem Auflösungs-Schlüssel, können höchst wahrscheinlich gemacht werden.

Die übrige III. letztere Fragen sind aus disen IV. ersten von selbst zu bestimmen.

28) Fr. V. Ob zerschiedene Alphabeten können gebraucht werden, und 1. E. das ordentliche, und hernach auch Atbasch, Albam, 2c. in einem Wort oder Amulet, und ob man davon Beyspiele habe, auch solche von einer Kraft 2c. Kiel. Bedencken p. 126. Hallig. Gutachten p. 163 = 168.

29) Antw. Hier würde mit nein recht geantwortet, wann man eine bloß willkürliche, unordentliche und unregelmäßige Bestimmung der Buchstaben wollte voraus setzen. Allein 2. eben darinnen bestehet die Cabbalistische Freyheit, und das Recht sich zu verbergen, nach Cryptographischen und Steganographischen Vortheilen der Cabbalistischen Decifrir-Kunst, wie p. 163. Zw. Hochwürden selbst die Schwierigkeit der Muthmassungen bewisen aus solchem willkürlichen Gebrauch. Man vergleiche daher 3. hiennit Sr. Pr. Antons Praxin und Regeln in seiner Nachricht und Nachlese. Fürnehmlich auch 4. des N. Jonathans eigenes Exempel hievon, in seinem aus etlichen Bogen bestehenden Jaldas-Schlüssel, wie er solche Freyheit in Ansehung der Verwechselung der Ruhe- Sals- und Aehnlichkeits-Buchstaben, auch der zerschiedenen Alphabeten öfters angezogen und selbst gebraucht. Desz-

28) Fr. V. ob zerschiedene Alphabeten dürfen gebraucht werden, das ordentliche, und widere andere in einem Wort? ob man Beyspiele davon, und dieselbe Krafft haben?

29) Antw. in acht Nemerckungen bestehend: daß dabey eine Ordnung seye, doch nach Cabbalistischer Freyheit, seinen Sinn einzuwickeln, daß er nicht gleich jedem offen stehe. Es werden auch Exempel angezeiget, und die Nichtigkeit des Gebrauchs erwiesen, aus dem ordentlichen Wort-Verstand.

Deswegen hat 5. die Amuleten-Sammlung überall auch den angewendeten einfachen, oder doppelten und vielfachen Schlüssel angezeigt. Veruft sich auch 6. mit Grund auf die Cabbalistische überall vorkommende Wörter aus dem Hohenprieſterlichen Seggen, nach etlichen Alphabeten gezogen. Endlich 7. zeigt auch die Nichtigkeit der Auflösung des Verſtandes in etlich und zwanzig Amuleten den rechtmäßigen Gebrauch ſolcher Freyheit; welchen auch 8. die Strittigkeit einiger, anderſt von andern erklärten Wörter nicht aufheben kan, ohne Kränkung des Sinnes.

30) Fr. VI. Ob ein Name, z. E. Schabbetai, wann noch dazu kommt ein Buchſtab P das K, eben derſelbe bleibe, oder ein anderer heraus komme, oder der alte wegſalle? Kiel. Bedencken p. 126. Halliſ. Gutachten p. 168.

Antw. Die Frage iſt nur ein beſonderer unnöthiger Fall, zu der V. Frage gehörig, und nach den dort zu beſtimmenden Sätzen völlig zu erörtern. Was iſt gemeiner, als daß mit einigen Namen abſonderlich viele Veränderung vorgegangen, und dazu und davon gethan worden, ſo man aus ganzen Büchern von Namen zeigen kan, faſt in allen Sprachen.

31) Fr. VII. Ob ein Rabbiner ſich anderer Erklärungen darf aufdringen laſſen, und ſolche anzunehmen gezwungen? Kiel. Bedenck. p. 97. und 127. Hall. Gut. p. 170. 172.

Diſe

30) Fr. VI. ob ein Nam bleibe, wann noch ein Buchſtab darzu komme, oder der alte wegſalle?

Antw. Die Sache iſt in den vorigen Fragen entſchieden: was hier Cabbalistisch erlaubt ſeye: da ohne dem die Namen in allen Sprachen viel Veränderungen unterworfen.

31) Fr. VII. Ob ein Rabbi die Erklärung ſeiner Amuleten von andern anzunehmen gezwungen?

Antw. Bey der III. und IV. Frage ſind ſchon die nöthige Einſchränkungen gemeldet worden. Von dem Jonathan aber wird gemeldet, daß er das zugerechnete Chriſten-ähnliche nicht läugnen könne. Man macht hier die Urſachen kund der veränderlichen Gemächs-ſaſſungen bey ihm.

Diese letzte Frage, so nur eine Folge etlicher vorhergehenden ist, hat schon hinlängliche Beantwortungen und Einschränkungen bey der nöthigen Erläuterung der III. und IV. Frage bekommen. Ich habe aber auch in den geh. Zeugnissen p. 47. und von 52. 54. ausführlich, bey Vertheidigung meiner Erklärungen, und Anmerkungen, bey dem 26. Amulet gezeigt: daß der R. Jonathan das Christen-ähnliche darinnen nicht läugnen könne, worzu noch die mannigfaltige Gründe in der Gewissens-Rüge gehören. Ich unterscheide seinen innern und äußern Gemüths-Zustand, die Abwechselung seiner Ruhe-Zeit und der Versuchungs-Stunden: eine offenherzige und heuchlerische Sines-Erklärung: ein unrechtmäßiges und aus Furcht veranlasstes läugnen, und eine billige, von verständigen, oder auch der Obrigkeit selbst, in gewissen Fällen zugerechnete Auslegung bedenklicher Schriften, oder Zeichen u. s. f.

32) Zw. Hochwürden erkennen nun selbst, wie ich meistens übereinstimme, mit Dero Auflösung der angeführten VII Fragen, und was vor Gründe ich bey einigen angeführet, in etwas davon abzugehen, welche auch Dieselbe p. 129. Hallis. Gut. nach Dero tiefen Einsicht in etwas voraus sehen können, doch damals andere Folgen noch nicht bestimmen, welche mich zu obigen neuen Einschränkungen, und veränderter Beantwortung einiger Fragen veranlassen müssen, aus den Jonathanischen und Gegnerischen Schriften.

33) Ich unterscheide ganz bedächtlich in dem ganzen Streit das Klare und zweifelhafte, ich gebe zu, eines oder zwey von den dem Rabbi verdächtigen Amuletten wegzulassen: ich erlaube auch noch (wo man wolle) p. 50. der geh. Zeugnisse die zwey von mir an statt Sabbetai Sevi, Cabbalistisch herausgebrachte andere Nahmen, **Jesus**
Christi

32) Warum der Verfasser in diser VII. Fragen Beantwortung abgehen müssen, in einigen Stücken, von den Kielschen und Hallischen Antworten, wegen der neuen beiderseitigen Schriften in der Sache.

33) Wie er sich bemühet, in seinen Geheimen Zeugnissen, überall zu unterscheiden das Klare und Zweifelhaftige, auch zugelassen, Wörter, Namen, und ganze Amuletten wegzulassen: weil doch die deutlichste Ausdrücke in den übrigen das Christen-Ähnliche erweisen.

Christus, wegzuthun: aber doch die so oft vorkommende Aussagen von dem wahren Mesia, und die Beweise aus der Schrift stehen zu lassen: so werde er doch auch dadurch als ein heimlicher Christ erkannt werden: wie ich p. 4. der Gewissens-Nütze S. 8. auch VIII. Gründe dem Rabbi vorgehalten davon, und allda p. 7. S. 15. auch 4. Ursachen beygebracht: wie endlich alles zusammen stimme: Alle solche Mesium oder Prädicaten allein dem zureichenden Nose oder Subject, Jesus Christus, zuzuschreiben.

34) Das ist eben auch, was sowohl der R. Jacob Zevi in dem also genannten reinen Lippen der Amuleten-Sammlung, als auch die größte Rabbiner in ihrem hellen Spiegel an dem R. Jonathan (unter dem Schein der Schabfarwiteren) ausgesagt: er seye ein Kezer in dem Artikel vom Mesia, und der Lehre von Gott, und leide Melahut, die einige Gottheit noth bey ihm. Ich habe p. 60. der geh. Zeugnissen die Lasterungen wider die Drey-Einigkeit und den wahren Mesiam, Davids Sohn, Jesum Christum, in eine Schluß-Rede zusammen gezogen, und die Rabbinische Stellen nach Blättern aus der Amuleten-Sammlung angezogen.

35) Dese Umstände nun zusammen genommen veranlassen mich dese Strittigkeiten einiger maffen anderst anzusehen, als etliche Ausdrücke und Bestimmungs-Gründe Ew. Hochwürden Gutachtens p. 130. 136. 138. von den gesezten Streit-Fragen zu lauten scheinen. Dann Ew. Hochw. wollen nicht: daß man hierbey auf die Uebereinstimmung mit Christen sehe. Es möchte ein solch Verfahren partheylich seyn, oder auf Vorurtheilen beruhen: oder eine Uebereilung seyn, wann man der Jüdischen Widersacher Eifer gegen die Cabbalistiche Formeln für unverdächtig halten wollte, oder gar als vortheilhaft

34) Daß eben dese Umstände des Jonathans Gegner Veranlassen, ihn zu verkehren, und ihm unreiner Christen-Formiger Lehren Schuld beyzuwessen nach den angezogenen Stellen.

35) Einige Zweifel werden angeführet, worzu etliche Ausdrücke des Baumgartenischen Bedenkens Anlaß zu geben scheinen, durch allzuvielen Einschränkungen des billigen Verfahrens der Christen, bey der Juden Christen-ähnlichem oder Christen-widrigem Bezeugen.

hafft zum Behuf des Christenthums ansehen, und die Strittigkeit aus diesem Gesichtspunct betrachten. 36) Wann ich Zw. Hochw. Meinung recht gefaszt: so mache ich nur noch meinen Sinn in einigen Anmerkungen kund, der davon in etwas abgehen könnte. Ich sage 1. Es ist erwiesen, oben auch aus Zw. Hochw. Zeugniß: Jonathan hat sich in den Amuletten oft nicht Salmudisch-Cabbalistisch bezeugt, sondern sich der Christen Lehr-Begriff genähert. 2. Ein solches Verfahren können und dürfen wir Christen, ohne partheyisch zu seyn, gebrauchen zum Behuf unserer Religion; wann ein Jud, aus der reinern Cabbala, von der Dreyeinigkeit und dem Messia Jesu mit uns nahe übereinstimmt, wie der Sohar und Raschbi, der auch gar deswegen von dem Herr R. Schoetgen ist vor einen Christen gehalten worden. 3. Jonathans Gegen-Parti Eifer kan nicht unverdächtig gehalten werden: dann sie lassen sich gar zu heftig gegen die reinere Kabbalam; und das Christenthum selbst heraus, wie erst Stellen angezogen worden, und in den Geh. Zeugn. die Anmerkungen bey den Amuletten-Zeichen gesetzt gegen den schrecklichen Eiferer, R. Jac. Sevi. 4. Wo man gegen diesen Eifer mit Unverstand, und wider diese hartnäckige Entfernung vom Christenthum eifert: so ist auch keine unrichtigellbereitung zu beförchten. 5. Wir Christen müssen in solchen Fällen uns unpartheyisch bezeugen: so daß wir auch die, nach ihrer reinen theoretischen Kabbala uns näherende Juden, wie den R. Jonatan, zum Theil vertheidigen, und zum Theil noch näher zu Christo und der Heiligen Dreyeinigkeit, und also dem völligen Christenthum endlich solche Nicodemus ziehen, und liebreich reitzen, die ganze Christliche Heils-Ordnung anzunehmen. 6. Dieses ist auch mein letzter Schluß-Satz, den ich Geh. Zeugn. p. 63. aus der ganzen Uebersetzung und Beurtheilung der Amuletten R. Jonathans gezogen habe: daß wir glaubige Christen nicht dürfen müßige Zuschauer eines uns, und Gottes Ehre, so nahe angehenden Streits bleiben

S 3

36) Der Verfasser führet sieben Anmerkungen dargegen an, in welchen die übrige Baumgartonische Schriften mit ihnen auch sonst überein zu kommen scheinen: daß man der Juden Beyfall, oder harten Widerspruch und falschen Eifer zu prüfen, und bey derselben erbaulicher Ueberzeugung wohl zu gebrauchen: habe wie 1. E. p. 74. 75. in dessen erst 1755. edirten Abriß der Religions-Partien zu sehen, dahero man keinen wahren oder ganzen Widerspruch sich auch disfalls einbilden kan.

bleiben, mithin auch aus diesem Gesichtspunct solche Cabbalistische Sachen betrachten und beurtheilen müssen. 7. Nun weiß ich aus andern Schriften und gelehrten Abhandlungen Zw. Zochw. daß sie diese Sätze meistens billigen, also kan ich auch keinen richtigen Widerspruch dargegen leicht vermuthen, aus obigen Ausdrücken. Man folge nur nach p. 135. Dieses Gutachtens, und erst Fernd ausgegebenen Geschichte der Kel. Part. Sec. 111. von den Juden.

37) Wann auch gleich die Juden vorgeben: sie meinen in solchen Streitigkeiten die Christen nicht, wie zum Exempel der mehrgedachte Eiferer Zevi auch seiner Amuleten-Sammlung eine solche Stelle vorangesetzt, auf dem Tittel-Blatt: so ist eine solche der That selbst zuwider laufende Protestation ungültig, und die Christen nur äffend; angesehen eben dieser Rabbi Jacob Zevi gleich darauf wider die Christen-Lehre eiffert, p. 4. der Vorrede, wider das heilige Kadosch, dreymal gesetzt, und wider das Jabbok, mit drey Tod, p. 6. nach der Tabell der Mezischen fünf Amuleten: wider der Christen Mesiam, desselben Aelahut, oder Gottbeit, und daß man zu ihm beten, und Jeschuah, Heil von ihm erwarten solle. Was sollte nun hier der vorgeschützte Schabbetai Zevi machen? 38) Wie ich solches schon p. 3. der Geh. Zeugn. angemerket, in der vorläuffigen Einleitung.

Ich meines Orts (da ich auch sonst Befehl habe, auf der Juden Bücher Achtung zu geben) kan Gewissens-halber nicht umhin, aus einem so deutlich in die Augen leuchtenden Gesichtspunct diese Sachen anzusehen, und andere Christen (die solche Rabbinische Sachen nicht verstehen noch einsehen) zu warnen vor Leichtsinngigkeit und Leichtgläubigkeit:

37) Ob der Juden Vorgeben, daß sie in ihren Streitigkeiten (wann sie der Gojim und Eumarim gedenken) nicht die jezige Unmuth, oder ihre Geistliche, v. i. Christen-Völker verstehen, gegründet seyn könne, wann sie doch sie und ihren Gottesdienst, den wahren Mesiam, Jesum, und sein Heil und die heilige Dreieinigkeith lästern: wie auch in diesem Streit geschehen.

38) Da ich auch solle auf der Juden Bücher acht haben: so warne ich billich die Christen vor Leichtgläubigkeit, und heisse sie, der Entheiligung des Göttlichen Namens, ohne Kel. Verfolgung, begegnen bey der Juden Unfug.

bigkeit: Obgleich deswegen auch ich (wie Zw. Zochw. sonst häufig lehren) keine Juden-Verfolgung daraus folgere.

39) Daß aber Zw. Zochw. auch hierinnen meiner Meynung seyen, verweise ich dieselbe auf ihre eigene Gedancken hievon p. 27. und 28. geschrieben, in dero schon 1745. gedruckten Bedencken von Gewissenhafter Duldung der Juden und ihres Gottesdiensts, unter den Christen.

Es würde gar zu weitläufftig, wann ich hievon mehrers sollte melden daraus. Ich hoffe die nöthige und erbauliche Uebereinstimmung meiner Anmerkungen auch mit Zw. Zochw. Gutachten in den wichtigsten Punkten, in ein helles Licht gesetzt, und allem Anstoß der Leser vorgebogen, auch die Wichtigkeit dieser Schriftigkeit, bey solchen neuern Umständen, hinlänglich in disen 2. Schriften gewiesen zu haben: da ohnehin Zw. Zochw. auch die Duldung der Freyheit der Meynungen in solchen Neben-Sachen, lehren und gern vertragen.

40) Endlich hat mich sehr gestreut, daß ich wegen des Gebrauchs der artifiellen und systematischen Cabbalä, und in Ansehung des Sreoganographischen, doppelt eregetischen (3. E. in Apoc. 13, 18. Jer. 25, 26. Ps. 9, 1. 1 Joh. 5, 7. 8. Deut. 6, 4. und ähnlichen Stellen) wie auch Dogmatischen, Polemischen, Mnemonertrischen und Cryptographischen Nutzens derselben, von p. 133. bis 135. dieses Gutachtens so gegründete und mit den meinigen so schön übereinstimmende Gedancken gefunden habe: so daß nur der Magische und ärgerliche und schädliche Mißbrauch wegfallen muß.

41) Wo

39) Daß der Herr D. Baumgarten in seinem 1745. ausgegebenen Bedencken von der Duldung der Juden, in diser Sache auch mit mir übereinstimme; wie auch hier allem auscheinenden Gegen-Satz begegnet worden, in disen meinen neuen Zusätzen, oder Anmerkungen, wodurch auch gedachtes Gutachten bisweilen nur erläutert worden.

40) Da viel den mannigfaltigen Nutzen der erlaubten Cabbalä nicht einsehen: und alles offt nur vor leere Wort-Klanbercy halten: so habe mit Freuden des Herrn Doctors Uebereinstimmung mit meinen sonst in den Obh. Zeugn. offt angeführten Sätzen gesehen, und ist derselbe eben hierdurch ein Verrheidiger der reinern, hier von Juden angefochtenen Cabbalä worden.

41) Wo ich einen Verleger finden könnte zu der Uebersetzung der neuesten Systematischen Cabbala, in dem Buch Mischnat Chasidim genannt des R. Im. Chai Riki, erst 1742. zu Amsterdam gedruckt: wollte ich den vielfachen guten Gebrauch der Cabbala, in den Anmerkungen, dabey deutlich zeigen, zum Nutzen der Christen und Beförderung der Juden, so auch in diser meiner Arbeit, nebst Gottes Ehre, mein Hauptzweck gewesen.

42) Ich bete übrigens ab, daß ich Zw. Hochw. mit so weitläuffer Vorstellung beschwerlich worden, und befehle mich Dero Theologischen Liebe und Gewogenheit: von Herzen wünschend, daß der barmherzige Vater in dem Himmel Zw. Hochw. zum Segen der ganzen Christenheit noch ferner setzen, und dieselbe als mit einem reichen Maaß der Gaben des Heiligen Geistes gesalbet, immerdar mehr Licht allenthalben ausbreiten lassen wolle, um Jesu Christi willen. Amen.

Ich habe das Vergnügen, als unbekannt mit schuldigster Hochachtung mich zu nennen

Ew. Hochw.

Frankfurt am Mayn,
den 1. Maj 1756.

gehorsam ergebensten Diener
und Fürbitte,

M. D. F. Mejerlin, Prof.

41) Ein bedingter Verspruch des Verfassers wird berührt, durch Verdolmetzung und Erläuterung des neuesten Cabbalistischen Lehr-Gebäudes, Mischnat Chasidim, die Cabbalistische Wahrheiten von ihren Schläcken zu reinigen, zu gemeinem Nutzen.

42) Schluß-Wunsch, daß Gott den Herr Doctor, als einen Hochbegabten Mann, der Christenheit zur Stütze und Stierde, in allem Segen erhalten und stärken wolle.

Anhang,
 bestehend in einem gehorsamen Sendschreiben
 an Herrn Doctoris und Senioris FRESENII,
 Hochwürden,
 darinnen

Ein in Dero XVIIIde Pastoral-Sammlung A. 1755. eingeruckter
 Vorschlag von grösserer Beförderung des Heils der Juden
 gerühmet wird, und II. einige Schriften des Verfassers
 Dero gütigster Beurtheilung unterworfen
 werden.

Hochwürdig und Hochgelehrter Herr Doctor
 und Senior,
 Hochzuehrender Herr und Gönner!

Ich habe das zuversichtliche Vertrauen zu Ew. Hochwürden männ-
 lich bekannter Liebe und Gütigkeit: sie werden dise meine kurze
 Zuschrift hochgeneigt aufnehmen: daß ich theils den, jetzt ein
 Jahr, 1755. in dem 18. Theil der Pastoral-Sammlungen von p. 21.
 bis 29. eingeruckten Vorschlag von grösserer Beförderung des Heils
 der Juden, mit Freuden anführe: theils auch einige geringe, zu diesem
 Endzweck meistens gehörende Schriften, so ich mit Gottes Hülffe
 nach und nach ans Licht zu geben gesonnen bin, Dero tieffer Theologi-
 schen Weisheit und Klugheit zu beurtheilen gehorsam übergebe.

Es wäre gewiß schad, wann Ew. Hochw. disen so wohl und so um-
 ständlich abgefaßten Vorschlag, dessen eigentlicher Verfasser Ihnen
 nicht

nicht bekannt seyn solle, aus Dero alten Scripturen, gleichsam als einem gelehrten Gefängniß, nicht an das helle Tages-Licht, zu freyem Gebrauch und allgemeinem Nutzen erbaulich herfür gebracht hätten. Ich habe in diesem recht schönen Entwurf 1. die Ursachen des Verderbens der Juden, von ihnen selbst, oder den Christen herrührend, 2. die Bewegnüsse ihnen zu helfen, die sich auf Gottes, der Christen, und der Juden Seiten befinden, 3. die Werkzeuge, wie ihnen durch gewisse Prediger, und tüchtige Bücher geholfen werden könnte, auch 4. die bequeme Mittel, in Ansehung des Lehr- Obrigkeitlichen- und Haus- Standes, die grössste Hindernüsse und Unkosten zu bestreiten, 11. um so viel vergnügter gelesen: als richtiger Sie auch mit meinen aus den besten Schriftstellern A. 1750. gesammelten und in der Rede an die in diesem Stücke nachlässigere Christen von p. 36. bis 42. vorgetragenen Gedanken übereinstimmen. Nur habe ich damals noch nicht zu Rath ziehen können des erst A. 1751. von Hn. Rambach edirten Englischen Bischofs Kidders Erweis, daß Jesus der Mesias seye: allwo im III. Theil und X. Cap. von p. 255. bis 280. recht wohl ausgesuchte Vorschläge auch stehen von dem, was bey Bekehrung der Juden so wohl zu vermeiden als zu beobachten seye. Was dieser gelehrte Bischof p. 266. sq. meldet von einer bisweilen nieder zu sendenden Commission, vor welcher die Juden zu gewissen Zeiten erscheinen, und die Ursachen von ihrer Beharrung bey dem Judenthum anzeigen müßten, kommt ziemlich überein mit meinem Vorschlag von einem Rabbiner-Concilio: wenn die zusammenberuffene Juden, darauf nur auch annehmen und bedenken wollten der Christen hinlängliche Beantwortungen aller ihrer scheinbaren Zweifel, und die gezeigte Uebereinstimmung des Christlichen Lehr-Begriffs mit der ältern, reinern Cabbala. Dann wann solche beiderseitige Aufsätze, da auch den Juden erlaubt worden, sich bestmöglich zu vertheidigen, in einer solchen freyen Conferenz, oder nachmaliger mündlicher Unterredung, wider vorkämen: so könnten die Juden sich nicht beklagen, weder wegen Mangels der freyen Druckereyen, noch daß sie keine Erlaubniß hätten, ihre Einwendungen frey vorzubringen, noch auch, daß sie wären übereilet, oder zu etwas gezwungen worden. Von dergleichen Anstalten sagt der weise Bischof billig: Man wird nicht leicht etwas in Vorschlag bringen können, das sicherer und vernünftiger wäre als dieses. Nichts aber ist in dem von Ew. Hoch-
würden



würden ederten ohnmaßgeblichen Vorschlag schöner und ausführlicher abgehandelt als von p. 92: 98. No. V. die Verpflegung eines zu sammlenden Proselyten-Kirchen-Schatzes, nach 1. der anfänglichen Anstalt, 2. der nachmaligen bessern Einrichtung, und 3. der jährlichen öffentlich abzulegenden Rechnung. Hat es jezo da und dort nicht das Ansehen, den guten Zweck zu erreichen: so haben Ew. Hochwürden in der Vorrede diser 12den Pastoral-Sammlung mit Recht erinnert, daß solche vielleicht zu einem noch reiffern Nachsinnen dienen könnte: wann diejenige Zeit erscheinen werde, welche Gott zu einem bessern Fortgang eines so wichtigen Werkes ausersehen habe. Wie viel Gutes hat nicht schon bey 100. Jahren des Durchl. Sächsischen Herzogs, Ernesti Pii, des Stamm-Vatters der heutigen Sächsischen Häuser, Ernestinischer Linie, gnädigst und mildest errichtete Proselyten-Anstalt bisher gewürcket, nach Augusti Proselyten-Aufmunterung A. 1755. p. 7. Gleiche Bewand auß hat es auch in seiner Art mit guten und wohlgemeinten Vorschlägen der Gelehrten in ihren Schriften. Werden sie nicht gleich angenommen, oder bringen gute Würckung: so folget doch oft lange nach eine Gott gefällige Erndte, nach Ps. 126, 5. 6. Gal. 6, 9. Ich habe mich oft erinnert der Hornbeckischen Worte p. 62. 63. seiner Relig. Serrittigk. und in der Vorrede seiner Bekehrung der Juden A. 1655. Er habe sich von Jugend auf erweckt befunden, der Juden Bekehrung zu suchen, und andere davon zu unterrichten: ob es nicht etwa Gott gefallen wollte, den Zeit-Begriff, so er zu ihrer größern Bekehrung bestimmt, zu beschleunigen, und dabey auch unsern, oder der unsrigen Dienst zu gebrauchen. Nach dieser Absicht unterwerffe ich auch, wie der gangen Christen-Welt, also vornemlich Ew. Hochwürden gütigster Beurtheilung dise meine II. Schriften, die Geheime Zeugnisse und die neue Erweckung der Judenschaft, samt der hier folgenden Anzeige anderer dergleichen Art Schriften, wovon Ew. Hochwürden auch sonst schon einige gelesen, und Ihres Beyfalls nicht unwürdig erachtet. Sollte etwas wider Gottes Ehre, und die liebe Erbauung seyn: so solle es nicht gedacht, vielweniger geschrieben oder gedruckt worden seyn. Gleichwie ich aber Ew. Hochwürden ins besondere höchstens verbunden bin, vor Dero hohes Wohlwollen, mir schon so viele Jahre nun bey so manchen Gelegenheiten hochgeneigt erwiesen: also stehe ich demüthigst den grossen Gott und Vergelter alles

G 2

Guten

Guten um seinen reichen Simmels. Seegen an: daß er mit demselben
 Ew. Hochwürden theuerstes Haupt, zu langwiriger, gesegneter und
 fruchtbarer Führung Dero hochwichtigen Aemter, salben und erquicket,
 auch Ew. Hochwürden gesammte hohe Familie, mit Licht und Kraft,
 und dauerhaftem Geist, und Leiblichen Wohlergehen austrüsten und
 beglücken wolle.

Ich befehle mich aufs neue Ew. Hochwürden beständiger Gewo-
 genheit, und ersterbe mit schuldigster Hochachtung als

Ew. Hochw.

Frankfurt am Mayn,
 den 2. May 1756.

gehorsam verbundenster Diener
 und Fürbitter,

M. D. F. Megerlin, Prof.

II. Anzeige

etlicher schon edirter, oder zur Ausgabe von dem Verfasser zubereiteter, und sowohl die Geheime Zeugnisse, als auch die neue Erweckung der Judenthums angehender, und sie in etwas erläuternder Schriften.

I. Einige hieher gehörige schon gedruckte Schriften, in etlicher Buchführer Zedel angezeigt:

- 1) Vermischte Jubel-Gedanken von der Christen und Juden Jubel-Jahr: allwo auch noch zu finden ist eine Ansprach a) an die Franckfurter Juden, ß) an die Christenheit wegen der Juden-Befehring, und γ) eine Juden-Litanej: vor der Juden-Erleuchtung zu betten ꝛc. 1750.
- 2) Sammlung Jüdischer Zeugnisse, da I. eine Uebersetzung Abarbanel's über 3. Mos. 25. und II. Maimonidis 2. Cap. von des Messia Merkmalen, und heiligem Verlangen nach ihm. III. Antwort auf die Frage: zu welcher Partie der Christen sollen die Juden sich bekehren jeso? auch IV. Vorstellung einer unpartheyischen Christlichen Gesellschaft, nach Apoc. 3, 7 + 12. ꝛc. 1751.
- 3) Reizung der Juden zu dem wahren Jubel-Genuß, gezogen aus einer aus dem Lateinischen verdolmetschten Abhandlung D. Brünings von einem dreyfachen Jubel-Jahr a. einem bloß gesetzlichen, ß. unlautern Christlichen, γ. recht Evangelischen und Schriftmäßigen. 1751.
- 4) Christlicher Zuruf an die Rabbiner, die wichtige Sache wegen des Messia aufs neue zu prüfen. ꝛc. 1752. jeso neu gedr. 1756.

II. Andere zum Druck fertige, und Juden so wohl als Christen erbauliche Schriften, so ich theils sonst schon versprochen:

- 1) Erörterung der Frage: Kan auch ein Jud selig werden? wider Induzende Indifferentisten, und allzubarte Rechtgläubige, mit billigem Unterscheid und Einschrenkung, aufgelöst.
- 2) Abwägung der Gründe: ob eine allgemeine, oder nur besondere Juden-Bekehrung zu hoffen, nach der Schrift, und zerschiedener Gottes-Gelehrten Uebereinstimmung: wobey Hr. D. Schubarbts Meinung, in seinen Teutsch- und Lateinischen Schriften, zu leicht geschäzet worden.
- 3) Vorläufige Beschreibung der neuesten und Christen fast unentbehrlichen Systematischen Cabbala R. Imman. Chai Ricki zu Amsterdam 1742. gedruckt: allwo der Juden Grund- Welt-Seelen- und Gottes-Lehre, in CXII. Büchern, DXLVI. Capiteln, und etliche tausend SS. oder Absätzen, wie des Talmuds Mischnajot, doch viel deutlicher, vorgetragen werden, unter dem Titel: Mischnat Chasidim, d. i. die Lehre der Gottseligen. Der Verfasser hält sich vor göttlich dazu erweckt, und meint: der Juden Bekehrung und Messia Ankunfft werde dadurch befördert werden. Dife neue Kabbala gäbe ein Licht in alle Jüdische Erwegungs- und Ausübungs-Sätze, und würde ein Verleger gewiß dabey seine Rechnung finden. Meine Uebersetzung davon, machte samt nöthigen Anmerkungen, just einen ordentlichen Quart-Band aus 2c.
- 4) Beurtheilung einer Parteyischen Anti-Talmudischen Schrift: Gottfrieds Trostloser Jud 2c. genannt. A, 1754 Tübingen. Da dem harten jungen Proselyten 3. Fragen aufgegeben: a. ob er mit Recht den Christen den Talmud nur auf der legen oder lächerlichen Seite habe zeigen wollen? B) ob er aus Christlicher Uebersetzung von den Juden fordern könne: daß sie selbst den Talmud, als ein Teufelisches Buch zum Feuer jeso verdammen sollen?

- len? und 7. ob er nicht durch diesen falschen Eifer seinem Ermahnungs-Schreiben, an den H. Koppel, zur Untersuchung der Christlichen Religion, die Würckungskraft geschwächt? 2c.
- 5) Christliches Bedencken über das Appelmännische Leben Elchanans, Franckf. 1753. Ob mit des Hn. Verfassers heftigen Ausdrücken, die alle Schreiber des Talmuds, und alle andere Rabbiner zum Schwert und Feuer verdammen wollten 2c. die Juden können zu Frieden seyn, oder billige Christen solche unfreundliche Schreibart billigen dürfen? 2c.
 - 6) Historie des A. 1753. wieder frey gegebenen allhiefigen, lang verarrestirten Franckfurter Talmuds, und wie er wegen mißbrauchten Kayserlichen Privilegii, verbessert werden müssen: nebst Beschreibung des Talmudischen Gebrauchs und Mißbrauchs.
 - 7) Die Kirche Juda, aus Sal. B. Virga Jüdischer Verfolgungs-Historie, erwiesen: wie sie in mancherley Gerichten ob den Juden so lang schweben werde, bis sie endlich sich gewinnen lassen, das Scepter Juda in dem Schilo Jesu zu erkennen, Gen. 42. 10. dem die Völcker folgen.
 - 8) Uebereinstimmung der Haupt-Wahrheiten der Christlichen Religion mit der alten Israelitischen, und Scharisch-Cabbalistischen, wovon ein Auszug der Stellen gegeben wird.
 - 9) Lebens-Beschreibung des Raschbi, oder Simons ben Jochai, samt dem Schoetgenischen höchstwahrscheinlichen Erweis, daß er ein Christ, nach der Art des ersten Christenthums gewesen: daher des Hn. D. Gläseners Einwendungen leicht zu beantworten.
 - 10) Erläuterung des Christlichen Vatter Unsers, aus den alten Jüdischen Gebetern, und der Uebereinstimmung des Cabbalistens-Baums, nach den Göttlichen Saphiren oder Vollkommenheiten: wovon oben p. 23. sq. ein Fingerzeig gegeben worden. Hiebey wird die Meinung Vitringa, Buddei, Surenhusii, Schoetgens 2c. auch besetztiget.

11) Ueber-

- 11) Uebersetzung einiger merckwürdiger Stellen, aus R. Niehem. Chaja Chajon von Gott, der Dreieinigkeith, dem Messia, und dem Gebrauch, und der Erlernung der Cabbalá aus dem R. Corduero. 2c.
- 12) Anmerkungen über die von mir übersetzte gelehrte und eifrige Vertheidigungs-Predigt des R. Jonathans, über den III. Pf. worinnen er die Sabbethai-Zeibistery abgeschworen hat, und sich wider als einen ganzen Juden öffentlich zeigen wollen; wider den klaren Inhalt seiner heimlichen Amuleten, die ihn als einen halben Christen zeigen.
- 13) Helleuchtender Rabbiner-Spiegel, darinnen die grössste Rabbiner von Franckfurt am Mayn, Metz und Amsterdam den R. Jonathan A. 1753. des fortgesetzten Banns würdig erklärt, bis er seine Kezereyen fahren lassen 2c.
- 14) Abschilderung des Amuleten-Processus, nach der Vorrede der Jonathanischen Zeugnuß-Tafeln: worinnen er sich über seiner Gegner Anklagen heftig beschweren will. A. 1755.
- 15) R. Jonathans Klag- und Trost-Lieder Zions, noch dem Hohen Lied und den Klagliedern.
- 16) Auszüge aus den Rabbinischen übersetzten Briefen beeder Partien in diesem Streit von Anno 1751. bis 1755.
- 16) Sendschreiben an den R. Jonathan wegen des Jáláds- und Zischiaa-Amulets, da er als ein heimlicher Christ bewiesen wird, auch wegen der Uebereinstimmung anderer Amuleten: zugleich aber eine ausführliche Prüfung vorkommt der Erklärung Herrn Pr. Anrons.
- 18) Aberglaubischer Gebrauch der Practischen Cabbalá bey den Psalmen gezeigt in einer Uebersetzung und Bestrafung desselben, wobey auch der Marianische Psalter einiger Christen nicht gebilligt, und eine heilige richtige Anwendung desselben edlen Bibel-Theils angewiesen wird.
- 19) Uebersetzung der bedenklichen Stelle Rasiels p. 40. a. und b. von dem Engel Metatron, wie er anzubeten seye: samt einem Beweis
daraus

- 1190 Daraus, gegen die Juden: daß, wann er nur ein erschaffener Engel, so begehen die Juden Abgötterey: wo er aber ein unerschaffener, so müssen sie unserm Lehr-Begriff von dem Messia und der Mehrheit der Personen in dem einigen göttlichen Wesen bestimmen, wie Jonathan gethan hat in seinen Amuleten.
- 20) Anweisung, der Juden unterschiedliche TALKUT, vornemlich Kubernei und Schimoni, das ist: gelehrte Collectaneen und Miscellaneen, oder vermischte Sammlungs-Bücher, zu allerley Absichten wohl zu gebrauchen und solche auch wider sie anzuführen.
- 21) Kurze Nachricht von 200. Cabbalistischen, theils nur noch geschriebenen, theils schon gedruckten Büchern: wie solche pag. 14. a. in 6. Columnen beyammen stehen, in dem Buch Siphre Jeschenin, oder des R. Schabbetai Rabbinischer Bibliothec: woraus die Weitläufigkeit dieses Theils der Jüdischen Gelehrtheit zu sehen, und wie grosse Unvollkommenheit hievon sich bey Christen zeige, samt der Nothwendigkeit, den oben No. 3. gemeldeten neuern Auszug brauchbar zu machen.
- 22) Billige Fortsetzung der Hebräischen Bibliothec des gelehrten Herrn Wolffen, welcher viel aus dem erst gedachten R. Schabbetai übersehet. Da aber dieser schon 1680. aufgehört, und die Wolfische 1730. so öffnet sich eine grosse Kluft der Unvollkommenheit der gelehrten Geschichte in diesem Stück. Der gelehrte und gegen Christen sehr dienstfertige Jüdische Doctor allhier, der Arzney-Kunst, Hrn. Amshel Worms, hat einige Ergänzungen der Schabbetaischen Bibliothec: andere haben sich bey mir schon bez. Klage über der Sachen Menge, und den Geld-Mangel, solche zu drucken.
- 23) Leichte Einleitung in die IV. wichtigste Theile der Jüdischen Gelehrsamkeit, I. in die Masoram bey der Bibel, II. in die Peruschim, zur Bibel-Erklärung. III. In den Talmud oder die Aufsätze, nach der Mischna und Gemara, als ihrem vermeinten geschriebenen Gesetz, IV. in die Kabbala, oder die geheime Lehre, von Gott und göttlichen Namen, von dem Messia und seinem Reich,

- und andern wichtigen Materien, nach meiner Beschreibung bey den VI. Oriental. Collegien in der Herade 2c.
- 24) Teutsche Mittheilung 2. nützlicher Rabbiniſcher Bücher I. des raren Maſorát Hammaſorát des R. Elia, Hallevi, ſo ich in Ofenbach vor 4. Jahren bekommen, und deſſen Ueberſetzung der Herr Canzler Pfaff, und Wolff und andere Gelehrte ſchon lang gewünscht. II. des Maſſachát Sopherim, ſo die älteſte Art von der Schreibung und Eintheilung der Schriften Alten Teſtaments lehret. Mit einem Anhang von dem Unterſcheid des 18. Pſalmenſ, und 2 Sam. 22. in Verſen, Worten, Buchſtaben und Accenten 2c.
- 25) Erklärung der 28. Bibliſchen Stellen, ſo ein Piſta-Zeichen haben: daß ſie keinen Defect oder Mangel bedeuten, ſondern eine Aufmerkſamkeit auf eine wichtige Begebenheit erfordern.
- 26) Critiſches Urtheil, von des geheimen Buchs, Kaſtel, Urheber, Alter, Inhalt, und Gebrauch, in Anſehung ſeines guten, aberglaubliſchen, vermiſchten, und verbotenen, oder ganz verwerflichen Theils.
- 27) Kurzgefaſte Jüdiſche Hiſtorie der nöthigſten Sachen, aus den weitläuffen Schudtiſchen und Holbergiſchen Wercken gezogen.
- 28) Wie fern ein Gelehrter Rabbi, der ein Chriſt wird, ſeine Jüdiſche Bücher noch gebrauchen, und zu ſeiner, und anderer Beſſerung noch anwenden dürffe und könne, ohne Abbruch des Chriſtenthums: ſonderlich wann er tüchtig wird, die Jüdiſche Vorurtheile daraus heilſam, nach der Liebe, zu beweifen.
- 29) Gedancken von dem vergangenen irdiſchen, und zukünftigen herrlichen Paradis: nach den Begriffen der Chriſten, Juden, Mahomedaner, und der Heyden, von den Eliſäiſchen Feldern.
- 30) Unzulänglichkeit der Zilleriſchen Meinung von dem Uſprung und Auflöſung der Verter die ein Keri und Cetero haben: wovon ich in dem Lateiniſchen Tractat von Orientaliſchen Schriften, die wichtige Gegengründe deutlich angezeigt habe.
- 31) Merkwürdiger Brief Ihro Durchlaucht, Chriſtian Auguſti, Pfalz-Grafen zu Sulzbach, A. 1684. an den Sachſen-Gotha'iſchen Herzog,

Herzog, Sriederich I. geschrieben, von dem Nutzen der Soharischen Theologie, zur Bekehrung der Juden, und Wieder-Vereinigung der zertheilten Christen-Partien. Mit einem Zusatz des schuldigen Nachruhms der erbaulich-loblichen, zur Ausbreitung des Evangelii abzweckenden Religions-Anstalten des Durchlauchtigsten Herzogs, Ernsts, des Frommen, des allgemeinen Stamm-Vatters, aller jeko noch blühenden Sächsischen Linien vom Ernestischen Stamm.

- 32) Erbauliche Widerkehr des Herzogs, Moriz Wilhelms von Sachsen-Zeit, zur Evangelischen Kirche, samt Dero wichtigen Bewegungs-Gründen, zum rühmlichen Beispiel der überworfenen Abtrünnigen, und hinreichendem Beweis, daß es mit der erschlichenen Proselyten-Werberei keinen Bestand habe. Ich habe solche schon in der Vertheidigung der Protestantischen Religion und dem Sendschreiben dabey von der Beständigkeit bey der Evangelischen Religion 1755. versprochen, bin aber durch diese wichtige Jüdische Materien jeko aufgehalten worden.

III. Etlliche Lateinische, zum Theil in Versen abgefasse Tractätlein.

- 1) Rede von der Pflicht zu arbeiten. De officio laborandi oratio, Rhetoricæ exhibens Artificia.
- 2) Das Vernunft-ähnliche bey den Thieren. Logica Animalium analogica, Inductione probata.
- 3) Von den Loenianischen Vereinigungs-Sätzen. Loenianæ Notiones Irenicæ fundamentales, sed insufficientes inventæ.
- 4) Zinzendorfs Irthümer, in Lateinischen Versen. Zinzendorffii Errorum Epitome Poëtica, cum ejus Biographia.
- 5) de la Metrie ein Epicurischer Weltweise. Carmen de Epicureismo & Materialismo Medici de la Metrie.
- 6) Gebetts-Uebung. Disticha centum de momentis, pie & ardentem colendi Deum precando.

7) No.

- 7) Monatliche Andachten. Mensis sacer, 31. Meditationes in profa tractans, & conjungens 150. disticha.
- 8) Billige Profelyten-Minderung. Epistola ad Romanum Pontificem, de Zelo Profelytismi minuendo apud Clericos.

IV. Etliche von der Mahomedanischen Religion handelnde Aufsätze:

- 1) Nothwendigkeit einer, dem Arabischen Grund-Text gemäßen neuen Uebersetzung des Alcorans, vermehrt aus meinen lateinischen Vorschlag hievon Anno 1750. gedruckt.
- 2) Ein Türkischer Denck-Zettel, 99. Namen Gottes in sich fassend, teutsch und lateinisch übersetzt aus den Arabischen, wie die 2. folgende.
- 3) Neues Glaubens-Bekänntniß der Muselmänner, in 13. Articeln verfaßt.
- 4) Sammlung der Türcken, 1. vornehmster Geboten. 2. Nöthigster Gasten. 3. Ueblichen Gebetter.
- 5) Arabischer Brief, durch Christliche Gesandte, in dem Türkischen Reich auszubreiten, von der wahren Religion. u. s. f.

E N D E.



67 $\frac{9}{9,15}$

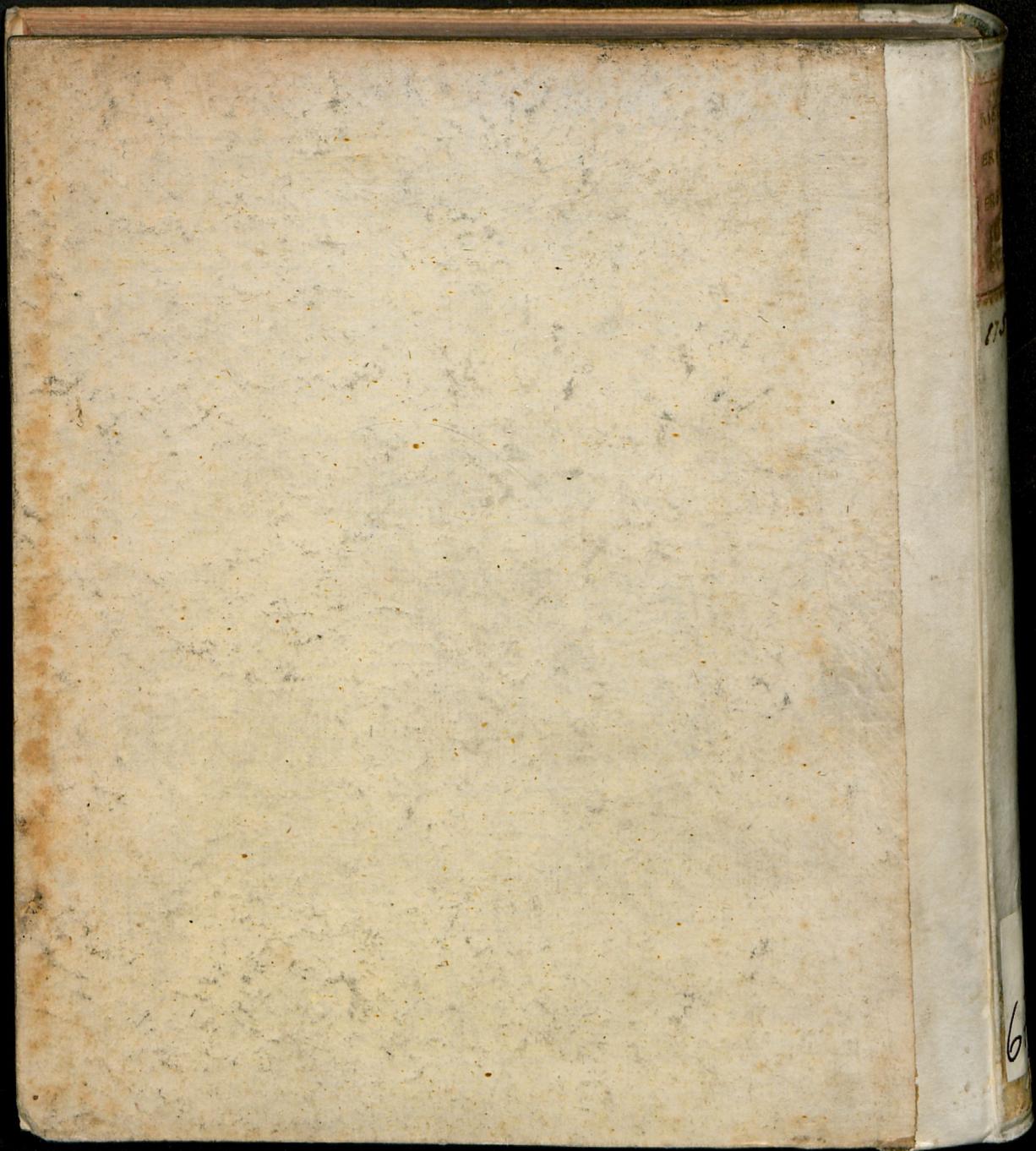
67 $\frac{9}{9,15}$

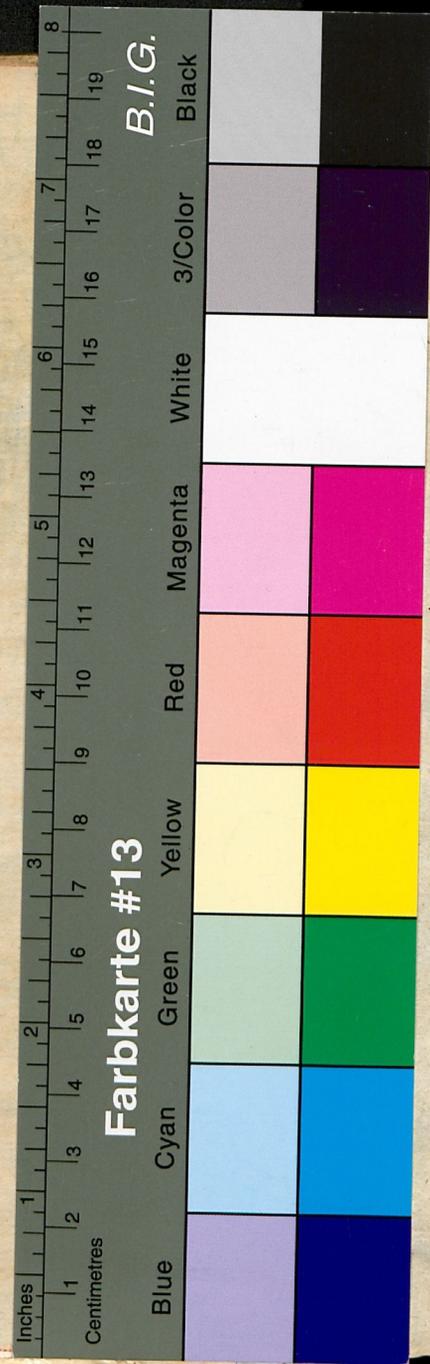


Slr

417.







Neue
Erweckung

der zerstreuten Judenthums
durch eine
allgemeine Rabbiner-Versammlung,
an einem in den Landen
des Preussischen Monarchen

allerunterthänigst zu begehrenden sichern Ort:
um die wichtigste Religions-Wahrheiten
von 1. Gott, 2. dem wahren Messia, und 3. den Mitteln der Seligkeit
gründlicher zu untersuchen und gewissenhafter zu entscheiden,
als das Rabbiner-Concilium vor ungefehr 100.
Jahren in Ungarn gethan:

veranlaßt
durch den die Juden in ganz Europa in Bewegung setzenden
Altonaischen Cabbalistischen Amuleten-Streit:

Wovon
zur Bekräftigung der daraus gezogenen Geheimen Zeugnisse
vor die Wahrheit der Christlichen Religion
hier vorkommt

1. Eine Christliche Gewissens-Rüge an den R. Jonathan, wegen des verdächtigen Inhalts seiner sechs und zwanzig Amuleten, daß er als ein daraus erkannter heimlicher Christ sich bewegen lasse, ein öffentlicher Bekenner und Anbeter des einzig wahren Messia Jesu zu werden.
11. Eine erbauende Anrede an die zertheilte Christenheit, die Geheimen Zeugnisse wohl anzuwenden zur Warnung der Christen, und Ueberzeugung der Juden, wie auch zu Gottgefälliger Verabichtung der sündlichen Magie, und des unheiligen Exorcismi.
111. Richtige Uebereinstimmung der Geh. Zeugn. mit dem Kiel. und Hall. Gutachten verglichen, in einem Sendschreiben an den Herrn D. Baumgarten: da einige Zweifel gehoben, und auf sieben Amuleten-Fragen, einige neue Antworten erhalten werden, zu näherer Einsicht in diese auch die Christen nun angehende Streit-Sache.

Der Anhang gedencket

1. eines von Herrn D. Presenii Hochw. An. 1755. dem 18. Th. der Pastoral-Sammlungen einverleibten schönen Vorschlags von größerer Beförderung des Heils der Juden.
2. Einiger von dem Verfasser verfertigten zu dieser Materie gehörigen, auch anderer vermischten künftigt in edirenden Schriften.

ans Licht gegeben

von

M. David Friderich Megerlin, Prof.

Frankfurt und Leipzig, 1756.

